

Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936

von

Museumsdirektor Professor Dr. F. Oelmann.

Hierzu Tafel 49—64.

Wie im Vorjahre hatte der innere Ausbau des Museums den Vorrang. Wiederum mußte das Museum für sechs Monate geschlossen werden, um zunächst die notwendigen Bauarbeiten durchführen zu können. In der Eingangshalle und im Treppenhaus wurde der alte Fußbodenbelag aus bunten Mettlacher Platten durch einen neuen Plattenbelag von hellem Solenhofer Sandstein ersetzt, desgleichen in den anschließenden Ausstellungsräumen des Erdgeschosses. Hier wurden außerdem die bisherigen Scherwände beseitigt und die roten Sandsteinsäulen in schlanke Vierkantpfeiler mit einheitlichem weißen Anstrich — Wänden und Decke entsprechend — verwandelt. Im Umgang der Oberlichthalle wurden mehrere Wandschränke mit künstlicher Beleuchtung neu eingebaut. Auch die nach der Bachstraße zu gelegene fränkische Abteilung, um einen dritten Raum vermehrt, erfuhr noch eine sehr bedeutsame bauliche Verbesserung, indem sämtliche Fenster ein neues gitterförmiges Rahmenwerk und Füllung mit Mattglas erhielten, das den Ausblick auf die Straße verhindert. Die anschließenden Räume an der Ostseite wurden gleichfalls — unter Beseitigung der bisherigen Scherwände — erneuert. Im Obergeschoß beschränkten sich die Arbeiten auf die Entfernung von Scherwänden in der Gemäldegalerie und neuen Wandanstrich. Auch die Beleuchtungsanlage wurde so verbessert, daß fast alle Ausstellungsräume jetzt auch bei mangelndem Tageslicht benutzbar sind. Im Sockelgeschoß wurde der schon im Vorjahre begonnene Umbau der beiden Angestelltenwohnungen an der Nordseite zu Ende geführt und moderne Werkstätten darin eingerichtet.

Die Neuaufstellung der Schausammlung wurde mit Ausnahme einiger Säle, die für die Wechselausstellungen reserviert bleiben sollen, beendet. Um auch weitesten Kreisen die Ergebnisse der Vor- und Frühgeschichtsforschung im Arbeitsgebiet des Museums möglichst nahe zu bringen, wurden namentlich in der römischen Abteilung ganz neue Mittel verwendet: ein Film, dessen Ablauf vom Besucher selber bewirkt werden kann, bringt kartographisch den Kampf der Germanen um den Rhein in seiner ganzen Entwicklung zur Anschauung und wird noch unterstützt durch einen gleichfalls vom Besucher zu bedienenden Projektionsapparat, der in verschiedenen Lichtbilderserien germanisches und römisches Heerwesen vor Augen führt. Daneben veranschaulichen illusionistische Dioramen historisch besonders wichtige Stätten wie das frührömische Zweilegionenlager Vetera bei Xanten und das spätrömische Kastell Deutz gegenüber Köln mit der zugehörigen Rheinbrücke. Neu hinzugekommen ist ferner ein Saal, der zur Darstellung des Matronenkults dient. Auch die fränkische Abteilung erfuhr eine Erweiterung und damit eine nochmalige Neuordnung.

An Fülle und Bedeutung der Neuerwerbungen übertrifft das Berichtsjahr weit alle früheren. Sie wurden teils durch Schenkungen, teils durch Tausch und Verkauf von entbehrlichem Besitz, teils auch durch Bereitstellung besonderer Haushaltsmittel durch den Herrn Landeshauptmann ermöglicht. Ein völlig neues Gesicht erhielt auf diese Weise die Gemäldegalerie, deren Bestand durchgreifend erneuert wurde. Maßgebend war dabei nicht sowohl die Absicht, nur beste Qualität zu zeigen und damit auch geschmackserzieherisch zu wirken, als vor allem durch Beschränkung auf den Niederrhein im weiteren Sinne, d. h. mit Einschluß der Niederlande, der weiteren Ausbauarbeit ein vernünftiges und erreichbares Ziel zu geben, wobei zugleich der territoriale Charakter des Museums in höherem Grade gewahrt werden konnte als bisher. Zu diesem Zwecke wurden nicht nur die wenigen oberdeutschen und alle italienischen Bilder ausgeschieden, die durchweg dritten und vierten Ranges waren und ohnehin hier wie ein Fremdkörper wirkten, sondern auch der weitaus größere Teil der Niederländer, der den neuen Anforderungen an Qualität nicht entfernt genügte. Für die so entstandenen Lücken durch wirklich erstrangige Kunstwerke Ersatz zu schaffen, ist dank der besonderen Initiative des Abteilungsdirigenten, Landesrat Dr. Apfelstaedt, bereits weitgehend gelungen. Dasselbe gilt von der in der Galerie mit untergebrachten Sammlung mittelalterlicher Holzplastik, deren Bestand durch Ausscheidung vieler minderwertiger Stücke gleichfalls gründlich gesäubert und dabei durch bedeutsame Neuerwerbungen aufs glücklichste wieder ergänzt wurde. Auch die vorgeschichtliche, römische und fränkische Abteilung hatten Zugänge von z. T. ganz hervorragender Bedeutung zu verzeichnen.

Die Außentätigkeit bewegte sich im gleichen Rahmen wie im Vorjahre. Das Vetera-Unternehmen mußte wiederum ruhen, statt dessen wurden die im Vorjahre mit größeren Mitteln begonnenen Grabungen in der Colonia Trajana fortgesetzt und führten zu sehr wichtigen Ergebnissen. Daneben wurde noch eine Anzahl kleiner Not- und Versuchsgrabungen an vorgeschichtlichen Gräbern und Siedlungen durchgeführt. Die Bodendenkmalpflege konnte durch Heranziehung weiterer wissenschaftlicher Hilfskräfte und Beschaffung von zwei Dienstwagen weiter ausgebaut sowie durch die Mitwirkung bei mehreren Lehrgängen des NS. Lehrerbundes gefördert werden.

A. Erwerbungsbericht.

(Redaktion: Dr. W. Hagen.)

I. Vorgeschichtliche Abteilung.

a) Steinzeit. Feuersteinfunde, aufgelesen in der Gemeinde Altenrath, Siegkreis, (35, 534) und bei Haldern, Kreis Rees, östlich 'Halben Mondskath' (35, 238).

Retuschierte Feuersteinklinge, L. 7 cm, und Scherben der Rössener Kultur, gefunden in Porz-Westhoven, Rheinbergischer Kreis (35, 777—778; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 486).

Spitznackiges Quarzitbeil, L. 22 cm, Br. 8 cm, gefunden in München-Gladbach-Lürrip (35, 607; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 478).

Schneidenteil eines Walzenbeiles, L. 9 cm, gefunden 1933 bei Kottenheim, Kreis Mayen, 'Oben auf'm Winnefeld' Distrikt 1 (35, 527; Ankauf W. Lung, Köln-Bickendorf).

Schneidenteil eines Steinbeiles und Meißel aus Rehgehörn, L. 10,2 cm, gefunden in Kärlich, Landkreis Koblenz (35, 467); ebendaher Scherben der Michelsberger Kultur und Hirschhornhacke (35, 462; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 489).

Siedlungsfunde aus mehreren Hütten mit u. a. Knochen- und Feuersteinwerkzeugen, Steinbeilen und Gefäßscherben, gefunden bei Mayen 'An der Sauperg' (35, 720—749; s. u. S. 211 ff.).

Scherben der Michelsberger Kultur, gefunden in der Gemeinde Kärlich, Landkreis Koblenz, im Sohlgraben der Erdfestung (35, 465; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 489), in der Grube neben Hartmann zwischen Block Kärlich und Rheinweg (35, 463; vgl. a. a. O. 489), beim 'guten Mann' (35, 784).

Großes, spitznackiges Flachbeil aus Jadeit, L. 24 cm, gefunden 1877 wahrscheinlich auf Rittergut Bärenkamp südlich Dinslaken, Kr. Dinslaken¹⁾ (35, 197; erworben aus dem Staatl. Museum für Mineralogie und Vorgeschichte in Dresden).

Rheinischer Zonenbecher, H. 23,7 cm, Dm. 18,2 cm, gefunden in Hangelar, Siegkreis (35, 443; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 482 u. Abb. 2).

Beilförmiger, rotbrauner Quarzstein, L. 30 cm, Br. 21 cm, gefunden — angeblich mit einer Schäftung (?) versehen — bei Mülheim-Wichterich, Kr. Euskirchen (35, 530).

b) Bronzezeit. Grabfund einer vergangenen Skelettbestattung der Hügelgräberbronzezeit, gefunden in einem stark zerstörten Grabhügel im Jagen 5 Rothläufchen nordwestlich Bahnhof Laubach, Kreis Kochem (35, 440; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 440 u. Abb. 8).

Nackenteil eines Bronzeabsatzbeiles, L. 3,5 cm, gefunden in der Gemeinde Lengsdorf, Landkreis Bonn (35, 234; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 483).

c) Urnenfelderzeit. Zwei Brandgräber der Urnenfelderstufe I aus Kaltenengers, Landkreis Koblenz (35, 366; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 491).

Urnenfelderstufe II. Reste eines Brandgrabes, gefunden als Nachbestattung im gleichen Hügel wie 35, 440 (s. Bronzezeit) (35, 441; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 440 u. Abb. 8).

Grabfund aus Kehrig, Kreis Mayen, Distrikt Hochstall: 35, 609 a) große bauchige, schwarzbraune Urne, unten rauh, oben geglättet, mit ausbiegendem Rand und drei horizontalen Schulterrillen, H. 53,2 cm, Dm. 65,2 cm, b) kugelbauchige, schwarzbraune Urne mit Schrägrand und Schulterrillen, H. 23,8 cm, Dm. 31,5 cm, c) brauner Spitzbecher mit ausbiegendem Schrägrand und drei Schulterrillen, H. 7,3 cm, Dm. 9,9 cm, d, e, f) drei halbkugelige braunschwarze Schalen mit etwas eingezogenem Rand, H. 7,7; 7,8; 8,7 cm, Dm. 19,4; 20,5; 21,3 cm.

Bauchige, schwarzbraune Urne mit aufbiegendem Rand (Inhalt: Leichenbrand), H. 20 cm, Dm. 23,5 cm, gefunden in Plaidt, Kreis Mayen (35, 522; Ankauf W. Lung-Köln).

Bauchige, schwarzbraune Urne mit ausbiegendem Rand, H. 14,2 cm, Dm. 15 cm, aus Reifferscheid, Kreis Ahrweiler (35, 384); ebendaher zwei Scherben eines dickwandigen, im Kern schwarzen, außen ziegelrot gebrannten Tongefäßes (35, 385; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 495f.).

Zwei Brandgräber, gefunden 1911 bei Franzhäuschen Siegburg, Siegkreis: 36, 366 a) gelbbraune, bauchige Urne mit ausbiegendem Rand und horizontalen Schulterrillen, H. 29,3 cm, Dm. 36 cm, b) gelbbraune, halbkugelige Deckschale, H. 9 cm, Dm. 26 cm; 36, 367: lederfarbene, bauchige Urne mit ausbiegendem Rand, H. 26,8 cm, Dm. 31 cm (Ankauf Schlappal-Köln).

Sechs Brandgräber, gefunden 1908 bei Niederpleis, Siegkreis: 35, 386 a) gelbbraune Urne mit Vertikalrand und Seitennuppen, H. 22 cm, Dm. 26 cm, b) gelbbraune, konische Deckschale mit einbiegendem Rand, H. 10,7 cm, Dm. 28,7 cm;

¹⁾ Vgl. A. B. Meyer, Abhandl. u. Berichte des Zoologischen Museums in Dresden, 1890/91, 15 Taf. I 1.

35, 387 a) lederfarbene, kugelbauchige Urne mit ausbiegendem Schrägrand, H. 27,5 cm, Dm. 34 cm, b) graugelbes, halbkugeliges Näpfchen, H. 3 cm, Dm. 5,3 cm, c) grau-braune, halbkugelige Deckschale mit wenig einbiegendem Rand, H. 7,5 cm, Dm. 20,2 cm; 35, 388 a) gelbbraune, knickbauchige Urne mit hohem, etwas ausbiegendem Rand, H. 31 cm, Dm. 34 cm, b) braunschwarzer, kugeligter Becher mit leicht eingedelltem Boden und ausbiegendem Rand, H. 8 cm, Dm. 10,2 cm, c) gelbbraune, konische Schale, oben eingezogen mit ausbiegendem Rand, H. 10 cm, Dm. 26,2 cm; 35, 389 a) graubraune, kugelige Urne, unten geraucht, mit ausbiegendem Schrägrand, Horizontalrillen und Fries fünffacher halbrunder bzw. ovaler Riefungen, H. 22,5 cm, Dm. 29,5 cm, b) gelbroter, unten ausgebauchter Becher mit eingedelltem Boden, aufbiegendem Rand und drei Horizontalrillen, H. 5,8 cm, Dm. 9,4 cm, c) Bronze-fragmente; 35, 390 rötlich-braune, kugelige Urne, unten geraucht, mit ausbiegendem Schrägrand, Horizontalrillen und Schrägrillengruppen, H. 21,3 cm, Dm. 28 cm; 35, 391 braunschwarze, knickbauchige Urne mit aufbiegendem, innen eingezogenem Rand, H. 24,2 cm, Dm. 29,5 cm (Ankauf Schlappal-Köln).

Bauchige, lederfarbene Urne, H. 27 cm, Dm. 34 cm, darin Deckschalenreste, Scherben und Knochenreste, gefunden bei Niederpleis, Siegkreis (35, 503; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 484).

Scherben der jüngeren Urnenfelderkultur aus einer Grube, gefunden in Bonn beim Bau der Überführung an der Reuterstraße (35, 776; s. u. S. 215f.).

Scherben, Leichenbrand und Bronzeschmelz, gefunden bei Hangelar, Siegkreis (35, 516—518; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 482).

d) Hunsrück-Eifel-Kultur. Funde aus Wohn- bzw. Abfallgruben der Hunsrück-Eifel-Kultur I, gefunden in Kottenheim, Kreis Mayen, Distrikt 'Oben auf'm Winnefeld' (35, 248; 35, 525—526; 35, 528; Ankauf W. Lung-Köln).

Schwarzbraune Schale mit einbiegendem Rande, H. 14 cm, Dm. 27,2 cm, und Scherben mehrerer anderer Gefäße, gefunden ebendort, Grube May und Mohr (35, 524; erworben wie vor.).

Große, schwarzbraune Urne, doppelkonisch mit aufbiegendem Rand, verziert mit zwei Bändern schräger Kerben, H. 24,7 cm, Dm. 23 cm, gefunden im 'Latène-Gräberfelde' nordwestlich Kärlich, Landkreis Koblenz (35, 358; Ankauf Dir. A. Günther-Koblenz).

Schwarze Flasche, Unterteil bauchig mit Grätenband, Oberteil konisch geschweift mit ausbiegender Mündung, H. 18,2 cm, Dm. 19 cm, gefunden in Kettig, Landkreis Koblenz (35, 352); ebendaher Scherben (35, 468; erworben wie vor.).

Flasche mit abstehendem Fuß, ausbiegendem Rand und vier breiten Horizontalrillen, H. 25,5 cm, Dm. 14,7 cm, gefunden bei Gering, Kreis Mayen (35, 195; s. u. S. 219).

Drei z. T. zerstörte Brandgräber der Spätlatènezeit aus Mertloch, Kr. Mayen (35, 700—702; s. u. S. 222).

e) Niederrheinische Grabhügelkultur. Zwei Brandgräber, gefunden 1913 in der Schlebuscher Heide, Rhein-Wupper-Kreis: 35, 758 a) rotbraune, oben ausgebauchte Urne mit aufbiegendem Rand, H. 21 cm, Dm. 25 cm, b) halbkugelige hellbraune Deckschale, H. 10,6 cm, Dm. 30,9 cm; 36, 358 a) hellbraune Urne, H. 21,3 cm, Dm. 20,5 cm, b) gelbbraune, halbkugelige Deckschale, H. 8 cm, Dm. 24 cm, c) oval verzogener Fehlbrand eines rotbraunen Bechers, H. 5,5 cm, Dm. 11 cm (Abb. 1) (Ankauf Schlappal-Köln).

Drei Brandgräber aus Leverkusen-Küppersteg, Rhein-Wupper-Kreis (35, 512—514; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 476f. u. Abb. 1); ebendaher zwei fgt. braunschwarze Urnen (35, 506).



Abb. 1. Votivstein für Diana aus Weilerswist (36, 182).
Maßstab etwa 1:5 (zu S. 193).



Abb. 2. Oberes Ende einer Jupitersäule aus Weilerswist (36, 181).
Maßstab etwa 1:6 (zu S. 193f.).



Abb. 3. Bruchstück des skulptierten Denkmals aus Bonn (35, 283). Maßstab etwa 1:7 (zu S. 194).



Abb. 1.



Abb. 2.



Abb. 3.



Abb. 4.

Bruchstücke des skulptierten Denkmals aus Bonn (oben: 35, 295; unten: 35, 296).
Maßstab etwa 1:4 (zu S. 194).

Fgt. lederfarbene Urne mit eingerissener Linienverzierung (Inhalt: Brandasche), H. noch 20 cm, Dm. 20,5 cm, grautoniger Kelchbecher, H. 6 cm, Dm. 6,2 cm und Scherben, gefunden 1934 in Leverkusen-Bürrigerheide, Rhein-Wupper-Kreis (35, 509—511).

Brandgrab, gefunden 1909 bei Rösrath-Forsbach, Rheinbergischer Kreis: 35, 756 a) plattbauchige, hellbraune Urne mit Schrägrand, H. 17,5 cm, Dm. 28,1 cm, b) halbkugelige, hellgraue Deckschale, H. 7,4 cm, Dm. 22,4 cm; ebendaher gelbe Kelchschale, H. 8 cm, Dm. 9 cm (35, 757; Ankauf Schlappal-Köln).

Bauchige, schwarzbraune Urne und Scherben einer Deckschale, gefunden 1928 in Rösrath-Forsbach, Rheinbergischer Kreis (35, 529; Gesch. des Lehrers Müllenbach-Brühl; s. u. S. 227).

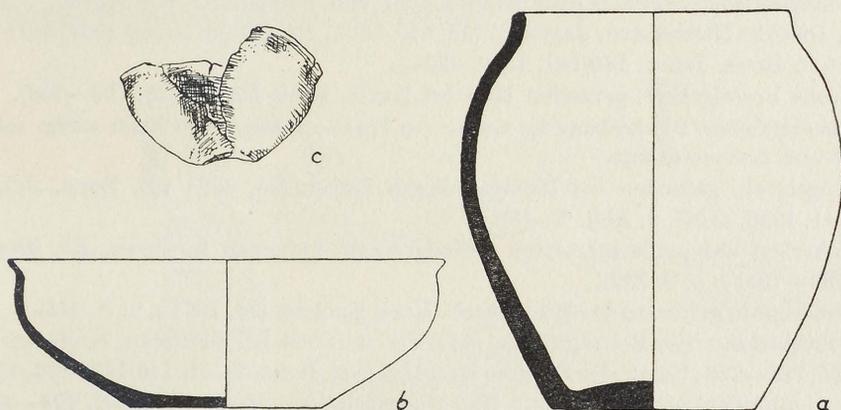


Abb. 1. Grabfund der Niederrhein. Grabhügelkultur aus Schlebusch-Heide (36, 358). Maßstab 1:4.

Zwei Brandgräber, gefunden 1913 in Wahn, Rheinbergischer Kreis: 36, 356 a) braune, bauchige Urne mit aufbiegendem Rand, H. 24,3 cm, Dm. 29,7 cm, b) konische, hellbraune Deckschale, H. 9,2 cm, Dm. 24,5 cm, c) lehmfarbenes Knickschälchen mit konischem Unter- und zylindrischem Oberteil, H. 5 cm, Dm. 8 cm; 36, 357 a) graubraune, bauchige Urne mit aufbiegendem Schrägrand, Horizontalrillen und eingeglätteter Verzierung, H. 23,5 cm, Dm. 29,5 cm, b) konische, hellbraune Deckschale, H. 9 cm, Dm. 23,4 cm (Ankauf Schlappal-Köln).

Vorgeschichtliche Mahlsteine aus Basaltlava, unbestimmter Zeitstellung, gefunden in Kollig, Kreis Mayen (36, 459—460; s. u. S. 230).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Kalksteinaltar für Diana, mit Leistenprofil, rosettenverziertem Dreieckgiebel, Eckpolstern und Früchten; auf den Schmalseiten Blattverzierung, oben vier Äpfel:

D E A N E
V E G E T V S
S A L T V A R I V S
V · S · L · M

H. 35 cm, Br. 23 cm, D. 16 cm; gefunden bei Weilerswist, Kreis Euskirchen, in der Gemeindekiesgrube am Swisterberg (36, 182; Taf. 49, 1); ebendaher oberes Ende einer geschuppten Kalksteinsäule mit Rundkapitell; auf der Schauseite Reste einer

weiblichen Figur in gegürtetem Gewand mit Überschlag, in der Rechten Einhenkelkanne, in der Linken Schale haltend, H. 44 cm (36, 181; Taf. 49, 2; vgl. Bonn. Jahrb. 133, Jahresber. 1927, 273; Ankauf Bürgermeisteramt Weilerswist).

Bruchstücke eines großen, skulptierten Denkmals (vielleicht eines Arcus?) aus Kalkstein, gefunden 1933 in Bonn, bei Kanalisation der Ostseite der Dietrich-Eckart-Allee, 72 m südlich der Ecke Siebengebirgs- und Löwenburger Straße in einem römischen Brunnen (35, 283—318; Taf. 49, 3 u. 50, 1—4).

b) Grabfunde. Einheimische, kaiserzeitliche Brandgräber und Einzelfunde aus Jagen 65 des Staatsforstes Hambach, Kreis Jülich (35, 395—401; 1934 geborgen und überwiesen von Förster Röhlig-Hambach).

Einheimische, kaiserzeitliche Brandgräber und Einzelfunde aus Mayen, Stadtwald, Distrikt Narrenborn, Jagen 26 (35, 610—699; Museumsgrabung 1934, kurz erwähnt in Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 433f.).

Sechs Brandgräber, gefunden 1933 bei Kruft, Kreis Mayen (35, 703—708).

Die ausführliche Beschreibung der Gräber von Hambach, Mayen und Kruft erfolgt später in größerem Zusammenhange.

Hügelgrab, gefunden bei Monreal, Kreis Mayen (35, 498; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 440ff. u. Abb. 9—10).

Scherben aus sechs zerstörten Brandgräbern, gefunden in Drees, Kr. Mayen (35, 789—794; s. u. S. 239).

Brandgrab, gefunden bei Müllenbach, Kreis Kochem (35, 196; s. u. S. 244).

Scherben aus vier Brandgräbern, gefunden im Forst Schmidtheim, Kreis Schleiden (35, 785—788; Gesch. des Försters Muschied; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 471).

Drei Brandgräber, gefunden in Bad Godesberg, Landkreis Bonn (35, 495—497; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 436ff.).

19 Brand- und Skelettgräber gefunden in Bonn beim Bau der Überführung an der Reuterstraße (35, 760—773; s. u. S. 232ff.).

c) Ziegel. Firstziegel mit großem Medusenhaupt, L. 22 cm, H. 21,5 cm, gefunden bei Buderich, Kreis Mörs, Siedlungsstätte 'In der Lörv' zwischen Buderich und Ginderich (36, 411; Ankauf Pfarrer Bergmann-Buderich).

Fgt. Ziegelplatte mit erhabenem Stempel L·P·M·, gefunden in Bonn, im Lager bzw. dessen Canabae (35, 219; überwiesen von Professor Delbrueck aus alten Beständen des Akademischen Kunstmuseums).

d) Keramik. Scherben eines einheimischen Doliums und eines einheimischen Kochtopfes, gefunden im Kornelimünsterer Walde, Landkreis Aachen, Jagen 10 (35, 521; überwiesen vom Historischen Museum Aachen).

Arretinisches Sigillataschüsselchen mit senkrechtem, gerieftem Rand (Drag. 24), gefunden 1915 in Novaesium (35, 606; überwiesen von Pfarrer Schäfer-Niederbachem).

Bauchiger, weißtoniger Becher, schwarzbraun überzogen, mit Grießbewurf, ausbiegender Lippe und zweifach geripptem Henkelchen, H. 8,1 cm, Dm. 9,1 cm, gefunden angeblich in Köln (35, 338; aus dem Kunsthandel).

Keramik verschiedener Art, gefunden bei Rheder, Gem. Kreuzweingarten, Kreis Euskirchen (35, 409—420).

Runder Amphorenhenkel und zweirippiges, weißtoniges Krughenkelstück, aus Kaltenengers, Landkreis Koblenz (35, 461; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 491).

Keramik verschiedener Art und Technik aus einem Brandgräberfelde bei Waldorf, Kreis Ahrweiler, erworben aus Slg. Niessen-Köln (36, 215—216 = Slg. N. Nr. 1720 a—b; 36, 223 = Slg. N. Nr. 3019; 36, 230—237 = Slg. N. Nr. 3004—3011; 36, 239 bis 252 = Slg. N. Nr. 3012—3018. 3020. 3022—3028; 36, 256—289 = Slg. N.

Nr. 3033—3052. 3056. 3060); darunter beachtenswert 36, 215: plattbauchiges, grauweißes Einhenkelkännchen mit grünlichgelben Glasurresten, Stengelfuß und ausbiegender Mündung, auf der Schulter Punkt- und Zickzackfries, Perlbänder, Punktrosetten und Halbbögen, H. 15 cm; 36, 216: desgl., birnförmig, auf der Schulter Blattranken- und Rosettenfries, H. 14 cm (Abb. 2).

Grünglasiertes, doppelhenkeliges Gefäß mit jagenden Tieren in Barbotine, H. 22,6 cm, Dm. 16,7 cm, gefunden in Köln 'in einem römischen Sarkophage vor dem Weyertor an der Luxemburger Straße'¹⁾ (36, 198; Taf. 51, 2; erworben aus dem Museum der Stadt Worms; früher Slg. Herstatt).

Gestempelte Sigillatatablet- und -tassenfragmente aus Bonn (36, 329—352; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).



Abb. 2. Glasierte Einhenkelkännchen aus Waldorf.
Maßstab 1:3.

Kugeliger, einhenkeliger Sigillatakrug, H. 18 cm, Dm. 13,5 cm aus Andernach, Kreis Mayen (36, 298, erworben wie vor.).

Belgische und römische Keramik aus Engers, Kreis Neuwied (36, 204. 299—316. 327—328. 393; erworben wie vor.); darunter beachtenswert 36, 204: grautoniges, doppelkonisches Einhenkelkännchen mit geschweiftem Hals, ausbiegender Mündung und Blatt- und Palmettenornamenten, H. 8,3 cm, Dm. 7,1 cm; 36, 393: großer, braunrot marmorierter dreihenkeliger Krug, H. 37,5 cm, Dm. 31 cm.

Zwei Tonrasseln, Dm. 7 und 5,6 cm aus Engers, Kreis Neuwied (36, 324—325; erworben wie vor.).

Scherben einer großen Schüssel und Holzgeräte — Eimerdaube, kurzes Brett mit Holzgriffen — aus einem röm. Brunnen in Niederkrüchten, Kreis Erkelenz (35, 504; s. u. S. 245).

e) Lampen. Vier Bildlampen mit eckiger Volutenschnauze (Loescheke, Lampen aus Vindonissa Typus I): Adler, Büste, Eichenzweig, stehender Vogel, L. 7,8—11,3 cm, H. 2,3—3 cm (36, 319—322), desgl. mit runder Volutenschnauze (Vind. Typus IV): Adler auf Blitz mit Kranz im Schnabel, L. 10,5 cm, H. 3 cm (35, 318), desgl. mit kleiner Rundschnauze (Vind. Typus VIII): Rosette, L. 9,7 cm, H. 2,3 cm (36, 323), alle aus Engers, Kreis Neuwied (erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

¹⁾ Vgl. Lindenschmit, *Altertümer unserer heidnischen Vorzeit* V Taf. 52 Nr. 964.

Gehenkelt Bildlampe mit Rundschnauze (Vind. Typus VIII): Secutor und Stempel CCORVAS, L. 10,7 cm, H. 2,7 cm, unbekanntes Fundort (35, 440 A; aus dem Kunsthandel; ehemals Slg. Reibold-Köln).

Zwei Firmalampen mit Stempel ATIMETI bzw. FORTIS, L. 8 und 10 cm, aus Köln (36, 296—297; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Weißtoniges, rotgelb überzogenes Lämpchen mit Rundhenkel und kerbverzietem Spiegel, L. 6 cm; weißtoniges, unverzietes Lämpchen, L. 4 cm; achtförmige Lampe (Vind. Typus XI), L. 10 cm, aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 253—255 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3029—3031).

Rötlicher, weiß überzogener Tonleuchter mit nach oben konisch verbreitertem Ständer und halbkugeliger Schale, H. 7,5 cm, Dm. 9,3 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 317; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

f) Terrakotten. Sitzende Matrone mit Wickelkind, H. 12,7 cm, aus Andernach, Kreis Mayen (36, 200; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Stehende Minerva, behelmt, mit Gorgoneion und Schild, H. 15,5 cm, aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 217 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3089).

Büste einer Frau mit hohem Kopfputz und Lunula, H. 16 cm, und weißtoniger Hahn mit roter Bemalung, H. 9,5 cm, L. 9,6 cm, aus Münstermaifeld, Kreis Mayen (36, 336 u. 337 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3196 bzw. 3221).

g) Metallarbeiten.

Gold. Durchbrucharbeit, L. 4,7 cm, gefunden angeblich in der Umgegend von Worms (35, 252; Taf. 53, 1; gesch. von Frau Staatsrat Wiegand-Berlin).

Fingerring mit bandförmigem Reif, dreieckigen Schultern und großer, rechteckiger Platte mit reicher Filigranverzierung und geschliffenem Bergkristall in rechteckiger Fassung, Dm. 2,5 cm, gefunden bei Kessel, Kreis Kleve, bei der Niersregulierung, südöstlich Schneise K des Reichswaldes Kleve, südlich Jagen 9 (35, 262; Taf. 53, 2; Gesch. des Niersverbandes).

Silber. Bruchstück eines Fingerringes, gedoppelt, mit oben abgeflachten, ovalen Platten und kordiertem Zwischendraht, auf den Platten je eine runde Fassung für dunkles Glaskügelchen, Dm. 1,9 cm, aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (35, 329 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 5374).

Bronze. Halber Hahn mit bunten Emailenlagen auf Brust und Rücken, H. 12,5 cm, aus Köln (36, 202; Taf. 52, 1 u. 2; erworben aus dem Museum der Stadt Worms). Jupiterfigürchen, H. 2,4 cm, aus Andernach, Kreis Mayen (36, 157; erworben wie vor.).

Oblonger Griff mit grätenförmig verzierten Schmalseiten, L. 8 cm, Kasserolengriff mit Stempel ..N SILENA F.. L. 12 cm, aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 291—292 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3094 und 3096).

Achtförmige Lampe mit blattförmigem Griff, Ringhenkel und Schnauzenvoluten, L. 14 cm, H. 2,5 cm, aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 219 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3095).

Chirurgische Instrumente, Einziehnadeln, omega-förmige Schnalle, gefunden in Bonn, im Lager bzw. in den nördlichen Canabae (35, 198—217; überwiesen von Professor Delbrueck-Bonn aus alten Beständen des Akademischen Kunstmuseums).

Rundfibel mit vier Randknöpfen, durchbrochenem Sternmuster und roter Emailenlage, Dm. 3 cm, aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 218 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3093).

Sechs rechteckige, vier peltaförmige, ein langschildförmiger Beschlag, vier flachgewölbte runde, zwei muschelförmige Beschlagknöpfe, eine punz- und kerbschnittverzietete Riemenzunge, L. 7,5 cm, zwei Schnallen mit ovalem Bügel mit Tierkopfen, L. 4,1 und 5,3 cm, aus Andernach, Kreis Mayen (36, 158—177; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

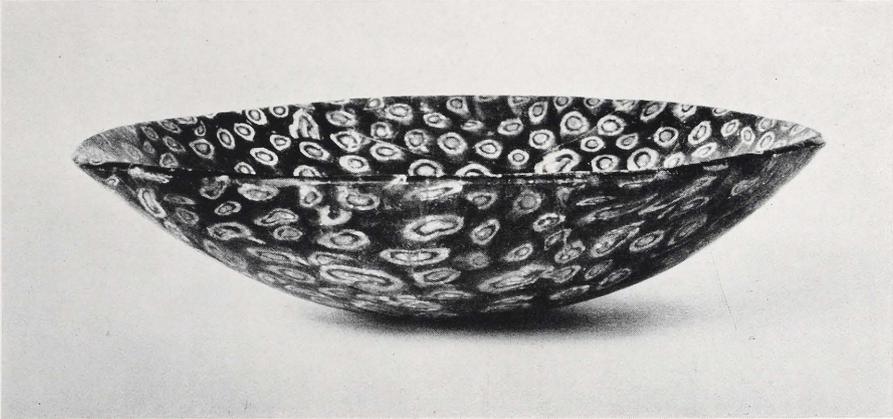


Abb. 1. Millefiorischale aus Moselweiß (36, 201). Maßstab 1:2 (zu S. 197).



Abb. 2. Grünglasiertes Gefäß aus Köln (36, 198). Maßstab 1:2 (zu S. 195).



Abb. 1.



Abb. 2.

Hahn aus Bronze mit bunter Emailleinlage aus Köln (36, 202). Maßstab etwa 2:3 (zu S. 196).



Abb. 3. Eiserner Hobel aus Köln (36, 199) (zu S. 197).

Doppelpeltaförmiger Beschlag, L. 8,3 cm, Br. 7,7 cm, versilberter Gürtelbeschlag aus rechteckiger Platte mit Schachbrettmuster und durch Scharnier verbundener, lyraförmiger Platte mit eingelegten Ornamenten, L. 9,4 cm, Helmbackenklappe mit zwei Scharnierösen und durchgesteckter Bronzeachse, L. 15,4 cm, Br. 11,6 cm, gefunden in Buderich, Kreis Mörs, 'Auf dem Steinacker' (36, 412—414; Ankauf Pfarrer Bergmann-Buderich).

Eisen. Fingerring mit dunkelroter Gemme in ovaler Fassung: bärtiger Alter mit Stab vor einem Baum, gefunden in Birten, Kreis Mörs, südlich vom Püttweg (35, 249; überwiesen vom Xantener Altertumsverein).

Lachsrote Gemme mit stehender Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder und Reste des eisernen Fingerringes, gefunden 1911 bei Wassenberg, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (36, 196).

Halbkugelige Tiegel (mit Eisen- und Bronzeschlacken), aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 295 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3099).

Schichthobel, L. 32,5 cm, gefunden 'in Köln bei der Stadterweiterung unter römischen Bauresten¹⁾' (36, 199; Taf. 52, 3; erworben aus dem Museum der Stadt Worms.)

Beil, L. 14, cm und Bruchstück eines Sägeblattes aus Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 293—294 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3097—3098).

h) Bein und Gagat. Beinnadel mit goldblechverkleidetem Kugelkopf, L. 7,9 cm, aus Köln (36, 38; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Ein runder, perlstabverzierter und zwei achteckige, längsgekehlte Gagatarmringe, zwei Gliederbänder, vier quaderförmige, längsdurchbohrte Perlen — zwei mit eingritzten Inschriften —, Anhänger in Form einer männlichen Büste, vier Haarnadeln mit Polyederköpfen aus Köln (36, 205—214; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

i) Glas. Olivgrüne Einhenkelkanne mit spiralfadenverziertem Hals, H. 16 cm, Dm. 7,5 cm, angeblich gefunden bei Trompet, Kreis Mörs (36, 404; aus dem Kunsthandel).

Konischer, grünlicher Becher, mit spiralgeriefter Wandung, gefunden in Münstermaifeld, Kreis Mayen (35, 335 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 193 b).

Gläser verschiedener Form und Zeit aus dem römischen Brandgräberfelde bei Waldorf, Kreis Ahrweiler (36, 220—222. 224—228. 238. 391 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3000—3003).

Millefiorischale, karminrot durchscheinend mit opaken Augen, H. 4 cm, Dm. 20,5 cm, aus Moselweiß, Landkreis Koblenz (36, 201; Taf. 51, 1; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Farblose Dellenschale, H. 5,5 cm, Dm. 15,9 cm, und Einhenkelkanne, H. 27,2 cm, Dm. 8,9 cm aus Engers, Kreis Neuwied (36, 99 und 397; erworben wie vor.).

Gläser versch. Form und Zeit aus Köln (36, 203; 36, 394—396. 398—403; erworben wie vor.); darunter beachtenswert 36, 203: rotviolett opakes, kugelförmiges Balsarium mit Delphinhenkeln, H. 5,1 cm, Dm. 4,8 cm.

III. Fränkische Abteilung.

a) Grabfunde. Grabfund aus Hangelar, Siegkreis (35, 442; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 482).

Grabfunde aus Beuel-Ramersdorf, Landkreis Bonn (35, 589—600; s. u. S. 249 f.).

Grabfunde aus Niederfell, Kreis St. Goar, Flur Vogelsang (35, 240—244; vgl. Bonn. Jahrb. 139, 1934, 223).

¹⁾ Vgl. Lindenschmit, Altertümer unserer heidnischen Vorzeit IV Taf. 21.

Unterteil eines Topfes aus rötlichbraunem Ton mit graugebrannter Rinde, aus einem Grabe in Impekoven, Landkreis Bonn (35, 251; s. u. S. 251).

Zwei Bruchstücke eines Eisenmessers und Skelettreste aus einem Grabe in Meckenheim, Landkreis Bonn (35, 245; vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 483).

b) Keramik. Krug mit runder Mündung, H. 14 cm, Dm. 12,5 cm, desgl. mit Kleeblattmündung, H. 12 cm, Dm. 11,2 cm, rötliche Schale, H. 4,5 cm, Dm. 13,5 cm, aus Gönnersdorf, Kreis Neuwied (35, 330—332 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 3109).

Keramische Funde aus Engers, Kreis Neuwied (erworben aus dem Museum der Stadt Worms; Taf. 57, 2): grauschwarze Feldflasche mit Zahnrädchenverzierung, H. 23,9 cm, Dm. 22 cm (36, 100); schlanker Knicktopf mit Zahnrädchenverzierung, H. 16 cm, Dm. 12,3 cm (36, 107); großer Knicktopf mit zwei Zonen mit Einzelstempel eingedrückter ϵ -förmiger Verzierungen, H. 18,3 cm, Dm. 24 cm (36, 109); Topf mit Bauchknick und Winkelfries auf der konkaven Schulter, H. 13,7 cm, Dm. 15,4 cm (36, 110); Schale mit Bauchknick und Wellenbändern, H. 10,5 cm, Dm. 14,8 cm (36, 111); Knicktopf mit Zahnrädchenverzierung, H. 13,7 cm, Dm. 15,5 cm (36, 112).

Gelblicher Knicktopf mit Horizontalrillen, H. 11,3 cm, Dm. 13,1 cm, aus Kettig, Landkreis Koblenz (36, 108; erworben wie vor.).

c) Schmuck. Bügelfibeln aus Engers, Kreis Neuwied (erworben aus dem Museum der Stadt Worms): Bronzebügelfibel mit rechteckiger Kopf-, rautenförmiger Fußplatte mit rundscheibenförmigem Ansatz und scharfkantig geknicktem Bügel, L. 7,2 cm (36, 68); Bronzedreiknopffibel mit halbrunder Kopf- und rechteckiger Fußplatte mit Kreischenverzierung, L. 5,7 cm (36, 67); silbervergoldete Fünfknopffibeln mit schmalem, geradem Fuß und almandinverzierten Knöpfen, L. 8,8; 7,6; 8,1 cm (36, 4. 7. 10; Taf. 54, 1), Paar silbervergoldeter Fünfknopffibeln mit schmalem, geradem Fuß, L. 7,3 cm (36, 5—6); Paar silbervergoldeter Fünfknopffibeln mit schmalem Tierkopffuß, L. 7,4 cm (36, 8—9); Bronzebügelfibel mit rechteckiger Kopfplatte mit neun angegossenen Knöpfen, breitem Bügel, ovaler Fußplatte und Tierkopffuß (Zierfelder mit Flechtbandverzierung), L. 12,8 cm (36, 66); silbervergoldete Bügelfibel mit rechteckiger Kopfplatte mit sechs erhaltenen vollrunden Knöpfen, breitem Bügel, ovaler Fußplatte und Tierkopffuß (Zierfelder mit Tierornament), L. 12,3 cm (36, 1; Taf. 54, 2); silbervergoldete Bügelfibel des skandinavischen Typus mit rechteckiger Kopfplatte mit dreiseitig umlaufendem Tierkopffries und gelappter Fußplatte mit nach unten beißenden Tierköpfen (Zierfelder mit Spiralrankenverzierung), L. 10,8 cm (36, 2; Taf. 54, 2); silbervergoldete Bügelfibel mit rechteckiger Fußplatte mit rankenverzierten Zierfeldern und Tieren — Pferd bzw. Hund — in den Außenwickeln, L. 12,5 cm (36, 3; Taf. 54, 2).

Almandinscheibenfibel, Dm. 3,4 cm, desgl. rosettenförmig Dm. 2,7 cm, desgl. mit runder, filigranverzierter Silbereinlage in der Mitte, Dm. 2,8 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 18—20; Taf. 55; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); desgl. mit flachem Mittelbuckel und zwei Zonen Almandinplättchen, die außen mit flechtbandverzierten Silbereinlagen abwechseln, Dm. 4,2 cm, unbekanntes Fundort (35, 755; erworben aus dem Museum Gotha, ehemals Slg. Merkens-Köln, Verst.-Kat. Nr. 1340).

Goldene Rundscheibenfibel mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten — meist ausgefallenen — Stein- und Glaseinlagen, Dm. 5,9 cm (Taf. 53, 5); zwei kleine desgl. mit Filigranverzierung und roten Glaseinlagen, Dm. 2,6 und 2,2 cm, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 165; 167—168 aus Slg. v. Liebig-Gondorf); desgl. mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Almandin- und Glaseinlagen, Dm. 3,8 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 37; Taf. 55; erworben aus dem Museum der Stadt Worms). Goldene Oberplatte einer Scheibenfibel mit flachem Mittelbuckel

— Einlage ausgebrochen —, Filigranverzierung und in mondsichelförmige Zellen gefaßten Almandin- und Glasplättchen, Dm. 5,1 cm, gefunden 1911 bei Wassenberg, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (36, 187; Taf. 55). Silbervergoldete Scheibenfibel mit Mittelbuckel, Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Almandin- und Glaseinlagen, Dm. 3,2 cm (Taf. 55), desgl. mit Filigranverzierung und dunkelblauem Glasknopf in hoher Fassung, Dm. 3,5 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 21—22; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); desgl. mit gepreßtem Perlstabmuster, Sigillataplättchen in dreieckigen Fassungen und Mittelbuckel mit Glasknopf, Dm. 3,8 cm, aus Gondorf, Kreis Mayen (36, 50; Taf. 55; erworben wie vor.). Goldene Scheibenfibel in Vierpaßform mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Stein- und Glaseinlagen, Br. 4,8 cm, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 166 aus Slg. v. Liebig-Gondorf; Taf. 53, 6); desgl. mit Filigranverzierung und in Zellen gefaßten Amethyst-, blauen und grünen Glaseinlagen und vier getriebenen Vogelköpfen am Rande, Br. 6 cm, aus Kettig, Landkreis Koblenz (36, 14; Taf. 55; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Zusammengesetzte Rundfibel mit durch Eisenstege gebildeten Zellen mit eingesetzten Glas- und dünnen Bronzeplättchen mit Tannenzweigmuster und runder, punktverzierter Bronzeinlage in der Mitte, Dm. 4,2 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 63; erworben wie vor.).

Zusammengesetzte Rundscheibenfibel mit gepreßtem, perlstabverzertem Bronzeblech, Dm. 3,2 cm, desgl. mit bandartig verschlungenen Tierköpfen in Stil II, Dm. 3,7 cm, desgl. mit vier Tierköpfen in Stil II um flachen Mittelbuckel, Dm. 4,5 cm, desgl. mit Zungenblattrosette, S- und §-förmigen Füll- und Zwischenornamenten, Dm. 5,4 cm, desgl. mit männlicher Büste von vorn zwischen Ornamenten, Dm. 4,3 cm, alle aus Engers, Kreis Neuwied (36, 57. 59. 62. 61; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Bronzerundfibel mit eingepunzter Kreispunktverzierung und konischem Mittelbuckel mit eingesetztem Glasplättchen, Dm. 3,5 cm, zwei desgl. mit Mittelbuckel und Augenkreisverzierungen in radialen Feldern, Dm. 4,2 und 4,5 cm, alle aus Engers, Kreis Neuwied (36, 49. 58. 65; erworben wie vor.).

Eiserne Scheibenfibel mit Silbertauschierung, Dm. 5 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 40; erworben wie vor.).

Silbervergoldete Vogelfibel mit rundem Almandinauge, L. 2,8 cm, gefunden bei Andernach, Kreis Mayen (35, 325 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 4620); desgl. mit graviertem Körper und durch rotes Glasperlchen gebildetem Auge, L. 2,7 cm, Paar desgl. mit Almandinauge, gekerbten Flügeln, Schwanz und Füßen, L. 2,3 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 23—25; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); Paar Bronzevogelfibeln mit Augenkreisverzierung, L. 3,6 cm, unbekanntes Fundort (35, 545—546; vielleicht aus der Slg. Geyr v. Schweppenburg).

Paar goldener Körbchenohrringe, Dm. 2,6 cm (Taf. 53, 3), und Golddrahtohrringchen mit verschlungenen Enden, Dm. 1,3 cm, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 170—172 aus Slg. v. Liebig-Gondorf). Silberohrringe mit angesetzten, tordierten Ringchen mit kreuzförmiger Innenteilung, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 31—33; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); silberner Ohrring mit tropfenförmiger Zelle mit Almandinplättchen, Dm. 3 cm, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 326 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 4636); Paar Silberohrringe mit Polyederkopf mit gravierten Kreuzchen, Dm. 3 bzw. 2,7 cm, gefunden bei Gönnersdorf, Kreis Neuwied (35, 333—334 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 4457—4458); Silberohrring mit polyedrischer Silberblechkapsel mit eingesetzten Almandinplättchen, Dm. 3,5 cm, aus Gondorf,

Kreis Mayen (36, 30; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); vier z. T. fgt. desgl. aus Engers, Kreis Neuwied (36, 26—29; erworben wie vor.). Paar Bronzeohrringe mit polyedrischer Goldblechkapsel mit Almandin- und Perlcheneinlagen, Dm. 4,1 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 34—35; erworben wie vor.); Paar Bronzeohrringe mit ineinandergehakten Enden, Dm. 3 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 148—149; erworben wie vor.).

Goldener Fingerring mit rotem, konvexem Stein in ovaler Fassung, Dm. 1,8 cm, vier desgl. mit Steinschmuck in hohen Kastenfassungen und durch Einschnürungen gegliederten Türmchen, die die Mittelfassung umstehen oder den oberen Teil der Ringplatte tragen, Dm. 1,7—2 cm (Taf. 56, 1), desgl. mit in Perldraht gefaßter Goldmünze — Nachprägung eines römischen Solidus — als Platte, Dm. 2,2 cm (Taf. 53, 4), desgl. mit rundscheibenförmiger Platte mit Perlrand und graviertem Monogramm, Dm. 2,4 cm (Taf. 53, 4), alle aus Gondorf, Kreis Mayen (35, 175—179. 187. 188 aus Slg. v. Liebieg-Gondorf). Silberner Fingerring mit Tremolierstrichverzierung, Dm. 1,8 cm, desgl. mit bandförmigem, augenkreisverziertem Reif und runder Platte mit Almandinscheibchen in runder Fassung, Dm. 2 cm, desgl. mit Filigran- und Kügelchenverzierung auf der Schulter und Platte mit blauem Glasknopf in runder Fassung, Dm. 1,7 cm, alle aus Engers, Kreis Neuwied (36, 11—13; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); silberner Fingerring mit sechseckiger Platte und sechs dreieckigen Almandinplättchen in kästchenförmiger Fassung, Dm. 2,2 cm, gefunden in Niederbreisig, Kreis Ahrweiler (35, 277 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 5287). Bronzener Fingerring mit quadratischer, graviertem Platte, Dm. 1,9 cm, gefunden in Sayn, Landkreis Koblenz (35, 261); bronzene Fingerringplatte mit in Stil II verziertem Golddeckblech, Dm. 1,8 cm, gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 192; aus Slg. v. Liebieg-Gondorf).

Bandförmiger Bronzearmreif, längs gerippt mit verbreiterten Enden, Dm. 6,1:5 cm, und stabförmiger Bronzearmreif mit schräggeriefen Keulenenden, Dm. 5,4:5,1 cm, aus Engers, Kreis Neuwied, bzw. Gondorf, Kreis Mayen (36, 55 und 56; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Reste von drei silbernen Haarnadeln mit goldenem, zweiteiligem Kugelkopf — einer filigranverziert (Taf. 56, 2) —, silberne Haarnadel mit goldenem Polyederkopf mit Perldrahtverzierung und in Zellen gefaßten Steineinlagen, L. 7,5 cm, fünf goldene Nadelköpfe mit in Zellen gefaßtem Steinschmuck, mittleren Steinen in hohen Kastenfassungen und glatten, röhrenförmigen Fassungen für Perlchen oder runden, durch Einschnürungen gegliederten Türmchen, die die Mittelfassung umstehen oder den oberen Teil des Nadelkopfes tragen, H. 1,1—2,1 cm (Taf. 56, 2 u. 3), alle gefunden in Gondorf, Kreis Mayen (35, 173—174. 180. 186 aus Slg. v. Liebieg-Gondorf).

Geometrisch durchbrochene Bronzezierringe, versilbert, mit Punktverzierung auf den Stegen, Dm. 8,9 cm, und Bruchstück einer desgl. aus Engers, Kreis Neuwied (36, 52—53; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Rundscheibenförmiger Goldanhänger mit Goldkügelchen und Filigranverzierung auf der Vorderseite, Dm. 1,8 cm, gefunden in Andernach, Kreis Mayen (35, 324 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 4559). Glasperlenkette mit zwei kleinen, rundscheibenförmigen, filigranverzierten Goldanhängern, gefunden im 'Rheinland' (35, 323 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 4555); Perlenkette aus Glasperlen und Bernstein mit zwei rundscheibenförmigen, filigranverzierten Goldanhängern, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 36; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); 15 Perlenketten aus Glasperlen, Bernstein, Amethysten, Beinscheibchen, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 82—84. 87—98; erworben wie vor.); sechs wirtelförmige und elf zylindrische durchsichtig grüne Glasperlen mit opak-roter Einschmelzung und opaker Faden- und

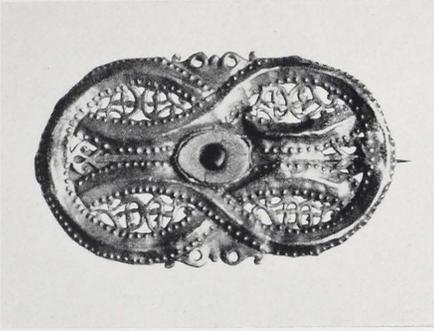


Abb. 1. Goldene Durchbrucharbeit aus der 'Umgegend von Worms' (35, 252).
Maßstab 1:1 (zu S. 196).

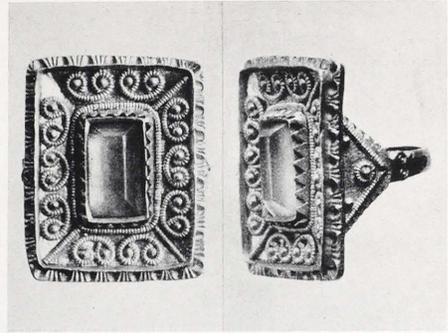


Abb. 2. Goldener Fingerring aus Kessel (35, 262).
Maßstab 1:1 (zu S. 196).

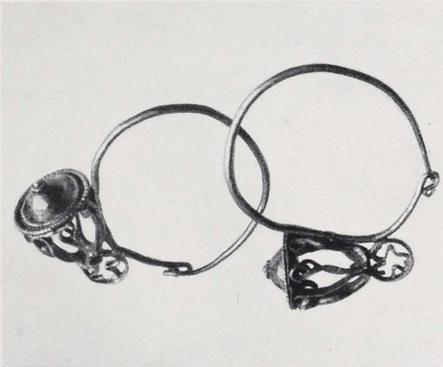


Abb. 3. Goldene Körbchenohrringe aus Gondorf (35, 170/171).
Maßstab etwa 1:1 (zu S. 199).



Abb. 4. Goldene Fingerringe aus Gondorf (35, 187/188).
Maßstab etwa 1:1 (zu S. 200).



Abb. 5. Goldene Rundscheibenfibel aus Gondorf (35, 165).
Maßstab 1:1 (zu S. 198).

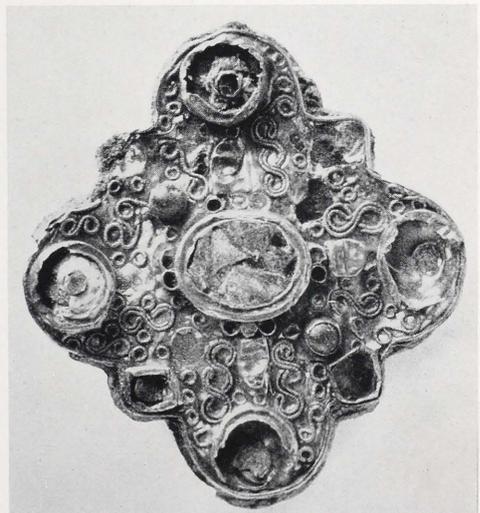


Abb. 6. Goldene vierpaßförmige Scheibenfibel aus Gondorf (35, 166).
Maßstab 1:1 (zu S. 199).

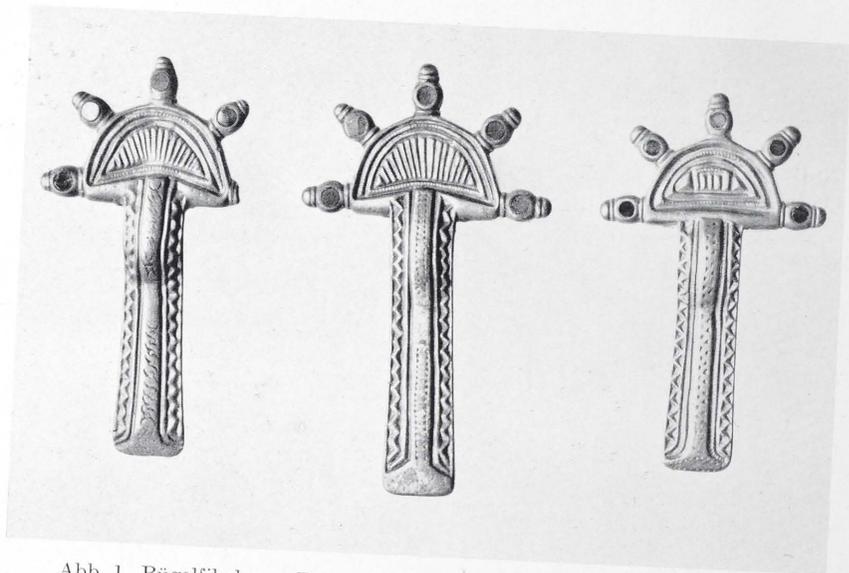
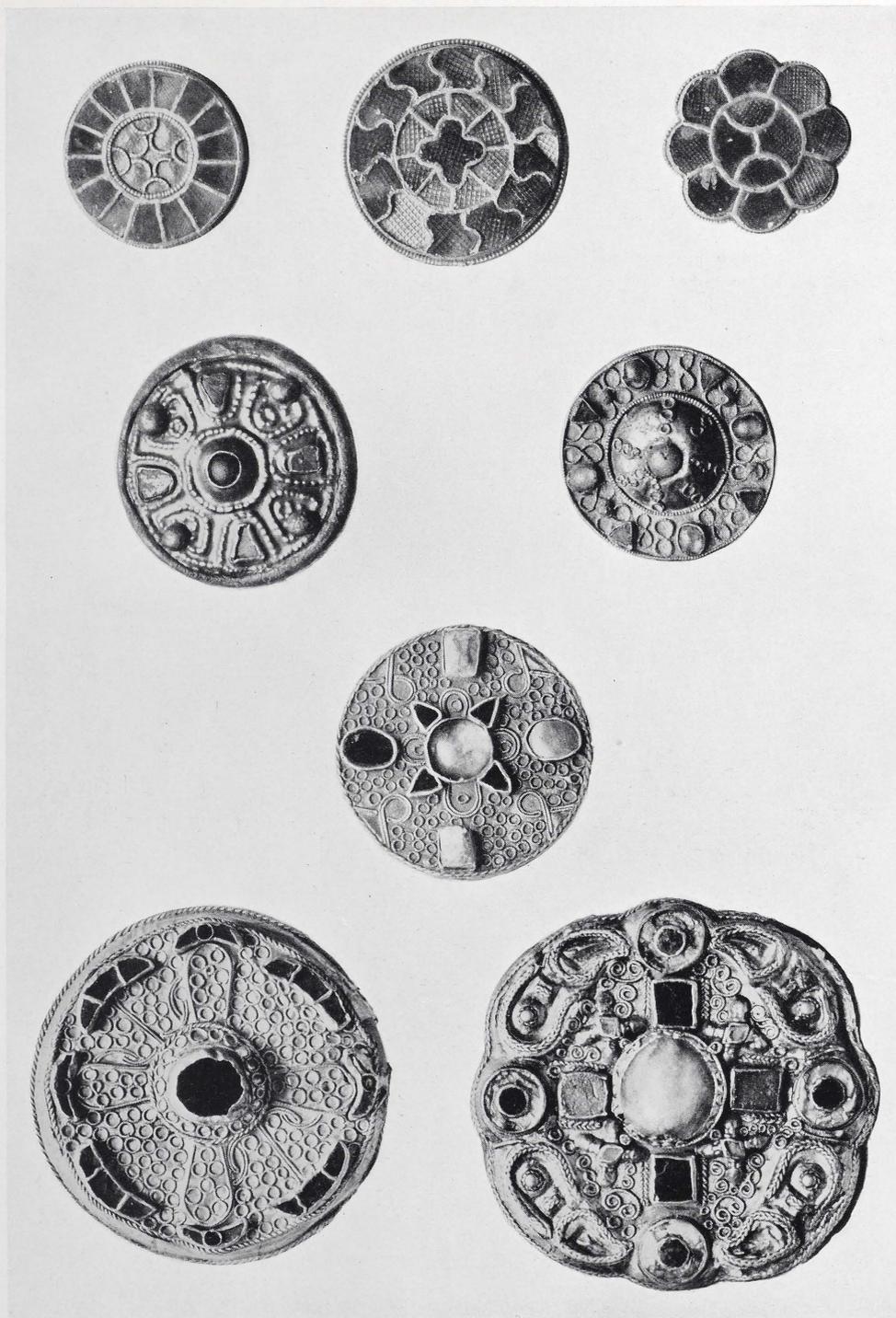


Abb. 1. Bügelfibeln aus Engers (links: 36, 10; Mitte: 36, 4; rechts: 36, 7).
Maßstab 2:3 (zu S. 198).



Abb. 2. Bügelfibeln aus Engers (links: 36, 2; Mitte: 36, 1; rechts: 36, 3).
Maßstab etwa 2:3 (zu S. 198).



Almandinscheibenfibeln aus Engers (1. Reihe: v. l. n. r. 36, 20; 36, 19; 36, 18).

Goldene Scheibenfibeln aus Gondorf (2. Reihe links: 36, 50), Engers (2. Reihe rechts und 3. Reihe: 36, 21; 36, 37), Wassenberg (4. Reihe links: 36, 187) und Kettig (4. Reihe rechts: 36, 14).

Maßstab 1:1 (zu S. 198f.).



Abb. 1. Goldene Fingerringe aus Gondorf (35, 176–179). Maßstab etwa 3:2 (zu S. 200).

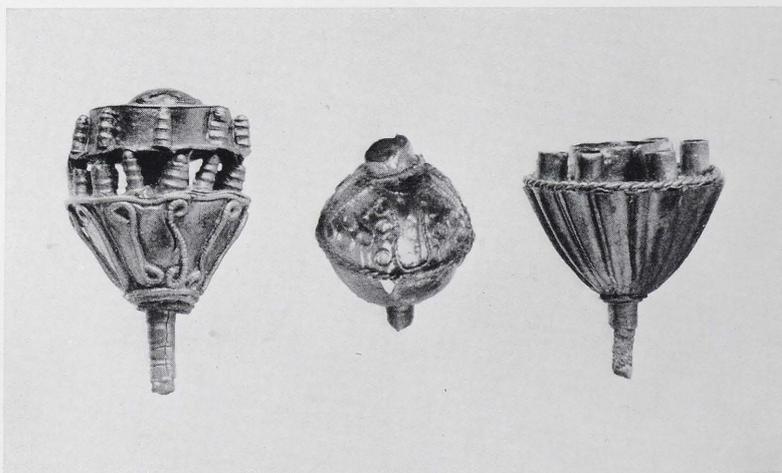


Abb. 2. Goldene Nadelköpfe aus Gondorf (v. l. n. r. 35, 186; 180; 182).
Maßstab etwa 3:2 (zu S. 200).

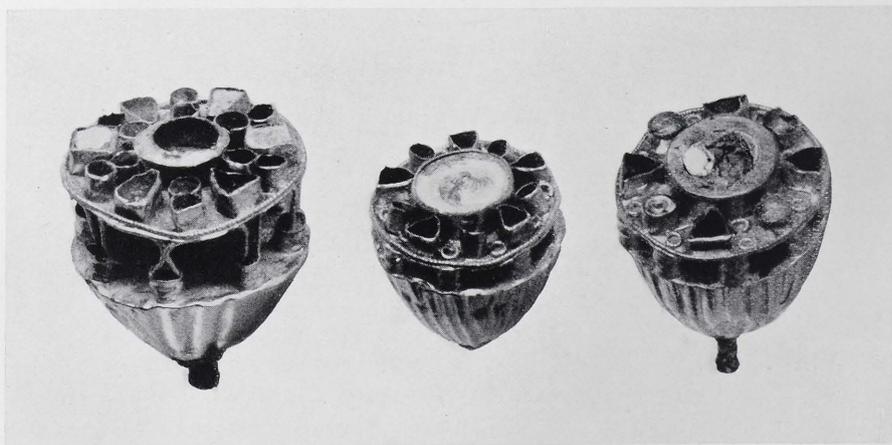


Abb. 3. Goldene Nadelköpfe aus Gondorf (v. l. n. r. 35, 185; 183; 184).
Maßstab etwa 3:2 (zu S. 200).

Tupfenverzierung, Dm. 1,95—2,5 cm, gefunden 1911 bei Wassenberg, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (35, 188—195).

Zwei bronzene Gürtelbeschläge in stilisierter Vogelform, L. 4,3 bzw. 4 cm aus Engers, Kreis Neuwied (36, 69—70; erworben aus dem Museum der Stadt Worms). Eiserner, nierenförmiger Schnallenbügel mit goldener Strichgruppentauschierung, Br. 4,8 cm, 'aus dem Rheinland' (35, 328 aus Slg. Niessen-Köln Nr. 4651); vier Eisenschnallen mit dreieckigem, silbertauschiertem Beschlag, L. 5—6,5 cm, aus Engers, Kr. Neuwied (36, 42—45; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); silbertauschierte und -plattierte Eisenschnallen und -beschläge unbekanntes Fundortes (wahrscheinlich Neuwieder Becken) (35, 424—428. 433. 438—439; aus dem Kunsthandel; wahrscheinlich aus der Slg. Geyr v. Schweppenburg).

Drei eiserne, silbertauschierte Riemenzungen, L. 4,6—6 cm aus Engers, Kreis Neuwied (36, 46—48; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); fünf silbertauschierte und drei silberplattierte eiserne Riemenzungen, L. 3,2—5,7 cm unbekanntes Fundortes (wahrscheinlich Neuwieder Becken) (35, 429—432. 434—437; aus dem Kunsthandel; wahrscheinlich aus der Slg. Geyr v. Schweppenburg).

d) Bein. Zweizeiliger Kamm, L. 13 cm, und einzeiliger Kamm mit flachgewölbten Rückenleisten, L. 14,9 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 85 und 86; erworben aus dem Museum der Stadt Worms).

Fünf als Einzelstempel verwendete Geweihenden mit abgeschnittener und zur Herstellung eingepreßter Ziermuster — eine Doppelrille, zwei einfache Rundmuster, ein glattes Quadrat, eine Sternrosette — auf Tongefäßen bearbeiteter Spitze, L. 6,4 bis 9,5 cm, gefunden in Zülpich bei Ausgrabung des Römerbades (35, 801—805). Vgl. E. Grohne, *Jahresschr. d. Focke-Mus. Bremen* 1938, 89 Abb. 69.

e) Glas. Gläser aus Engers, Kreis Neuwied (erworben aus dem Museum der Stadt Worms; Taf. 57, 1); u. a.: geschweifeter Tumbler, H. 9,5 cm, Dm. 5,7 cm (36, 73); vier desgl. mit schwacher Vertikalrippung, H. 10,6; 10,1; 9,7; 12 cm, Dm. 6,7; 6,9; 6,1; 7,2 cm (36, 74—75. 77. 79); schlanker, glockenförmiger Becher, H. 9,5 cm, Mdm. 8,2 cm (36, 78); blaugrüne Glockenschale, H. 6,5 cm, Dm. 11 cm (36, 81); braune desgl. mit schwacher Vertikalrippung, H. 6,5 cm, Dm. 9,5 cm (36, 76).

f) Metall. Bronzeperlandbecken, H. 7,45 cm, Dm. 25 cm, und Bronzebecken mit beweglichen Henkeln, H. 8,5 cm, Dm. 24,5 cm, aus Engers, Kreis Neuwied (36, 101. 104; erworben aus dem Museum der Stadt Worms); Bronzebecken, H. 7 cm, Dm. 22 cm, und Bronzeperlandbecken, H. 7,2 cm, Dm. 22 cm, aus Andernach, Kreis Mayen (36, 102—103; erworben wie vor.).

Eiserne Lanzen Spitze, L. 23,5 cm, gefunden bei Miel, Landkreis Bonn (35, 271; s. u. S. 252).

Waffen und Werkzeuge aus Engers, Kreis Neuwied (erworben aus dem Museum der Stadt Worms): weidenblattförmige eiserne Lanzen Spitze mit Schlitztülle, L. 31,3 cm (36, 117); zwei desgl. lorbeerblattförmige, L. 48,6 und 22 cm (36, 116. 130); eine desgl. rautenförmige, L. 42 cm (36, 105); zwei desgl. rautenförmige mit Schlitztülle, L. 27 und 73,5 cm (36, 106. 120); vier Spathen, L. 82; 84,3; 90,4; 81,4 cm (36, 113—115. 118); Spathagriff mit flachdreieckigem silbertauschiertem Eisenknäuf, L. 4,3 cm, Br. 5,2 cm (36, 119. 131—134); eiserne Axt, L. 11,7 cm (36, 128); vier Franziskanen, L. 17,5; 14,7; 17; 18,5 cm (36, 124—127); Breitaxt, L. 26,6 cm (36, 122—123); Eisenmeißel, L. 16 cm (36, 129); ein eiserner und zwei bronzene Sperrhaken, L. 10; 8,7; 8,5 cm (36, 15—17).

g) Karolingische Keramik. Töpferware des Pingsdorfer Typus, darunter viele Fehlbrände, gefunden in Oberliblar, Kreis Euskirchen (35, 394; s. u. S. 260).

Spätkarolingische Scherben, gefunden in Meckenheim, Landkreis Bonn (35, 753).

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Über die Erwerbung von Gemälden und plastischen Bildwerken wird zusammenfassend im nächsten Jahre berichtet (s. u. S. 269 ff.). Es folgen hier nur Bodenaltertümer.

Spätromanische Handmühle aus Basaltlava mit Gesichtsausguß, H. 15,5 cm, Dm. 30 cm, gefunden bei Hoenslaersmühle in der Gemeinde Wetten, Kreis Geldern (35, 224).

Keramik der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, gefunden auf dem Gelände Wasserburg 'Haus Schlickum', Flur 'In den Dämmen', Gemeinde Birgelen, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (36, 178; Gesch. des Frh. von Negri-Haus Elsum).

Zwei einhenkelige Steinzeugkrüge mit Wellenfuß und geriefeltem Hals, H. 12,8 und 14,5 cm, gefunden in Brühl, Landkreis Köln (35, 230—231).

Zwei grautonige, braunglasierte 'Apothekertöpfchen' des 17. Jahrhunderts, H. 6,6 und 6,9 cm, unbekanntes Fundortes (35, 273—274; aus dem Kunsthandel).

Grün glasierte, gotische Ofenkachel, aus der um 1850 abgebrochenen alten Kirche in Bliesheim, Kreis Euskirchen (35, 282).

V. Münzsammlung.

Antike Münzen: Augusteische Münzmeistermünze mit Gegenstempel des Germanicus: CAESAR, gefunden in Duisdorf, Landkreis Bonn, Grundstück Walbrohl (35, 562).

Sesterz des Trajanus (98—117) mit achtsäuligem Tempel und SPQR OPTIMO PRINCIPI (C. 552), gefunden in Ippendorf, Landkreis Bonn, Hauptstraße 55 (35, 272).

Antoniniane des Valerianus (253—259), Gallienus (253—268) und Postumus (259 bis 268), Folles konstantinischer Zeit und Maiorina des Magnentius (350—353), gefunden in der Umgegend von Rheinbach, Landkreis Bonn, besonders auf der Tomburg (35, 565—587).

1½facher Solidus des Constantius II. (337—361) mit GLORIA EXERCITUS und stehendem Kaiser mit Trophaeum und Schild, Mzst. Trier (C. —), gefunden in der Gemeinde Kessel, Kreis Kleve, bei der Niersregulierung (35, 322; Gesch. des Niersverbandes).

Solidus des Constantinus I. (306—337) mit SECVRITAS REI PVBLICAE und stehender auf eine Säule gelehnter Securitas, Mzst. Trier (C. 499); Solidus des Magnentius (350—353) mit VICTORIA AUG LIB ROMANOR und Victoria und Libertas, stehend mit Trophaeum, Mzst. Trier (C. 46), gefunden bei Kessel, Kreis Kleve, bei der Niersregulierung, südöstlich Schneise K des Reichswaldes Kleve südlich Jagen 9 (35, 263—264; Gesch. des Niersverbandes).

Argentus des Magnentius (350—353) mit VIRTVS EXERCITI und stehender Virtus mit Lanze und Schild, Mzst. Trier (C. 81) und Maiorina des Magnentius mit FELICITAS REI PVBLCICE und Kaiser mit Labarum und Victoria auf Globus, Mzst. Trier (C. 9), gefunden in der Gemeinde Metternich, Kreis Euskirchen, Flur Kollau 'An den falschen Nonnen' (36, 408—409; Gesch. des Frh. von Wülfing-Burg Krieghoven).

Mittelalterliche und neuere Münzen. Aus Ankäufen: Duisburger Denar des Kaisers Heinrich III. (1039—1056), Slg. Weygand Nr. 1403 (35, 279). — Abtei Werden: Denar des Abtes Wilhelm II. von Hardenberg (1310—1330), Slg. Weygand Nr. 2045 (35, 280). — Jülich: Dürener Weißpfennig des Wilhelm III. (1393—1402), Noß Nr. 131 (35, 278).

Achtheller 1651 des Kölner Kurfürsten Maximilian Heinrich von Bayern (Noß Nr. 329), gefunden in Lengsdorf, Landkreis Bonn (36, 354).



Abb. 1. Fränkische Gläser aus Engers (zu S. 201).



Abb. 2. Fränkische Keramik aus Engers (zu S. 198).

B. Forschungsbericht, zugleich Jahresbericht des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer vom 1. April 1935 bis 31. März 1936.

Organisation.

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf, Köln (außer Stadtgebiet Köln) und Koblenz:

Oelmann, F., Prof. Dr., Direktor des Landesmuseums in Bonn.

Stellvertretende staatliche Vertrauensmänner:

Hagen, J., Kustos am Landesmuseum in Bonn.

Kersten, W., Dr., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Landesmuseum in Bonn.

Redaktion des Berichtes:

v. Uslar, R., Dr., wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Landesmuseum in Bonn.

Pfleger:

Blankertz, W., Konrektor i. R. in Hückeswagen, Buttler, W., Dr., Museumsleiter in Köln, Cloodt, J., Lehrer in Düren, Frölich, A., Lehrer in Karden, Geib, K., Oberschullehrer in Bad Kreuznach, Goebel, F., Rektor i. R. in Emmerich, Günther, A., Museumsdirektor i. R. in Koblenz-Lützel, Hützen, J., Lehrer in Jackerath, Junges, E., Lehrer in Rheinböllen, Kahrs, E., Dr., Museumsdirektor in Essen, Köhne, C. E., Dr., Museumsassistent in Aachen, Langhans, A., Studienrat in Wesel, Lennartz, J., Rektor i. R. in Leverkusen-Schlebusch, Nauen, F., Lehrer in Neuß, v. Negri, Frhr. auf Haus Elsum bei Wassenberg, Pesch, P., Lehrer in Zülpich, Sieloff, H., Museumsleiter in Düsseldorf, Stampfuß, R., Dr., Museumsleiter in Duisburg-Hamborn, Steeger, A., Dr., Rektor in Krefeld, Wagner, A., Hauptlehrer in Simmern.

Vorbemerkung.

Der Jahresbericht erscheint erstmalig nicht mehr nach politischen Verwaltungsbezirken, sondern zeitlich nach einzelnen Kulturabschnitten geordnet. Für deren Abgrenzung waren die sich aus dem rheinischen Fundstoff ergebenden Einteilungsmöglichkeiten maßgebend, wie sie auch bei der Neuaufstellung des Rheinischen Landesmuseums Bonn und in der kürzlich erschienenen Arbeit von W. Kersten und E. Neuffer, 'Bilder zur rheinischen Vorgeschichte' (1937), zur Anwendung gelangt sind.

Die ältere Steinzeit erhält einen eigenen Abschnitt. Die mittlere und die jüngere Steinzeit werden dagegen zusammengefaßt, solange vor allem bei oberflächlich aufgelesenen Funden eine einwandfreie und sichere Trennung von mittelsteinzeitlichen und jungsteinzeitlichen Stein gerätformen noch nicht in allen Fällen möglich ist, zumal das Nachleben mittelsteinzeitlich aussehender Typen bis in die jüngere Steinzeit erwiesen ist. Der Abschnitt der Bronzezeit umfaßt die reine Bronzezeit der Stufen Reinecke A-D. Es folgt die Urnenfelderkultur im mittelrheinischen Raum, zeitlich etwa die Stufen A-C der Hallstattzeit nach Reinecke umfassend. Sie wird abgelöst durch die sich mit andersartigem Fundinventar und mit meist anderer Grabform (Skelettgrab) deutlich abhebende Hunsrück-Eifel-Kultur, die in zwei Stufen von der späten Hallstattzeit bis zur mittleren Latènezeit reicht. Ihr folgt noch eine gut ausgeprägte Spätlatènekultur am Mittelrhein mit Brandgräbern, die am Beginn unserer Zeitrechnung allmählich in die provinziäl-römische Kultur einmündet. Das Gebiet der Urnenfelderkultur reicht etwa bis in die Höhe von Aachen und Bonn. Nördlich davon beginnt mit einem Übergangsstreifen etwa in der Höhe von Köln, in dem die kulturelle Zuteilung eines Fundes im Einzelfall schwierig werden kann, die niederrheinische Grabhügelkultur, von der älteren Hallstattzeit bis zur mittleren

Latènezeit reichend. Zeitlich noch nicht scharf genug unterteilbar, ist sie trotz neuerdings vorgebrachter Bedenken als eine räumlich umgrenzbare, einheitliche Entwicklung zu betrachten, zumal bei einer über die reine Typologie und Chronologie vorstoßenden geschichtlichen Betrachtungsweise. Neuerscheinungen machen sich hier erst in der zweiten Hälfte der Latènezeit — auch hier mit im Süden noch teilweise unklarer Grenze — bemerkbar, die sich in dem von der römischen Besetzung frei gebliebenen rechtsrheinischen Gebiet während der ersten vier Jahrhunderte n. Chr. fortsetzen, so daß die Funde der jüngeren Latènezeit und der Kaiserzeit am Niederrhein zweckmäßigerweise zusammengestellt werden. Die Zeit der römischen Besetzung stellt einen räumlich durchaus und zeitlich im großen und ganzen deutlich abgrenzbaren Abschnitt dar. Die folgende fränkische Zeit behandelt die Funde der merowingischen und karolingischen Periode, also kurz ausgedrückt den Abschnitt, in dem mit Beigaben ausgestattete Reihengräber beginnen und wieder aufhören, sie reicht also vom 5. bis in das 9. Jahrhundert. Der letzte Teil des Berichtes umfaßt Mittelalter und Neuzeit, wobei es sich bei letzterer fast ausschließlich um Münzfunde handelt.

Bei der Fundortsangabe ist grundsätzlich die politische Gemeinde, gegebenenfalls mit zusätzlicher Anführung des Ortsteiles, in dem der betreffende Fund gemacht wurde, genannt. Ein Ortsverzeichnis S. 350 ff. zum Jahresbericht enthält auch die Ortsteile.

Ältere Steinzeit.

Leverkusen (Rhein-Wupper-Kreis). Im Ortsteil Wiesdorf wurde im Rheinsand ein Mammut-Backenzahn (Molar) gefunden und dem Mus. Burg a. d. Wupper übergeben. (Hamacher.)

Polch (Kreis Mayen). Am Rand des Nettetales nordöstlich Polch, dicht östlich des Weges P.—Nettemühle, zwischen Höhe 245,5 und 154 wurden durch den Reichsarbeitsdienst Skeletteile eines Mammutes angeschnitten und durch den Vertrauensmann für naturgeschichtliche Bodentalertümer freigelegt. Die Funde wurden in das geologische Institut der Universität Bonn überführt. (Wagner.)

Mittlere und jüngere Steinzeit.

Aachen. Zwei Kernstücke und zahlreiche Abschlüge aus Feuerstein wurden im Aachener Stadtwald Distrikt 52, dicht östlich der Bahn Aachen—Herbesthal etwa 150 m nordnordöstlich Gut Breitenstein aufgelesen und gelangten in das Heimatmus. Aachen. Vgl. Zsch. d. Aachener Gesch.-Ver. 56, 1935, 202. (Köhne.)

Alsdorf (Landkreis Aachen). Im Alsdorfer Busch nordöstlich Zeche Nordstern etwa 900 m nördlich trig. P. 159,9 wurde ein Feuersteinbeil von ovalem Querschnitt mit herausgearbeiteten Schmalseiten und beschädigtem Schneiden- und Nackenteil von 18,5 cm erhaltener Länge aufgelesen und gelangte in das Heimatmus. Aachen. (Köhne.)

Altenrath (Siegkreis). Unter den zahlreichen Grabhügelgruppen der Wahner Heide ist das etwa 700 Hügel zählende Grabfeld am Boxhohn bei Altenrath zweifellos das bedeutsamste. Besonders wichtig ist, daß hier inmitten der zahllosen Hallstatt-hügel eine Reihe von großen flachen Rund- und schmalen Langhügeln liegen, die der endsteinzeitlichen Becherkultur oder frühen Bronzezeit angehören. C. und E. Rademacher haben bei ihren Grabungen in den Jahren 1929 bis 1932 viele dieser Hügel angeschnitten und dabei erstmalig in der Rheinprovinz dieselben Holzeinbauten und Kreisgräbchen nachgewiesen¹⁾, wie sie aus den niederländischen Grabhügeln schon länger bekannt waren.

¹⁾ C. u. E. Rademacher, Schnurkeramische und bronzezeitliche Hügelgräber auf der Heide bei Altenrath. Mannus 24, 1932, 529 ff.

Vom 22. Juli bis 3. August 1935 unternahm das Kölner Mus. für Vor- und Frühgeschichte hier eine neue Grabung, die in der Hauptsache der Untersuchung eines Rundhügels gewidmet war, in dem im Jahre vorher bei einer Grabung durch unbefugte Hand Scherben eines Schnurbechers gefunden und durch Vermittlung von

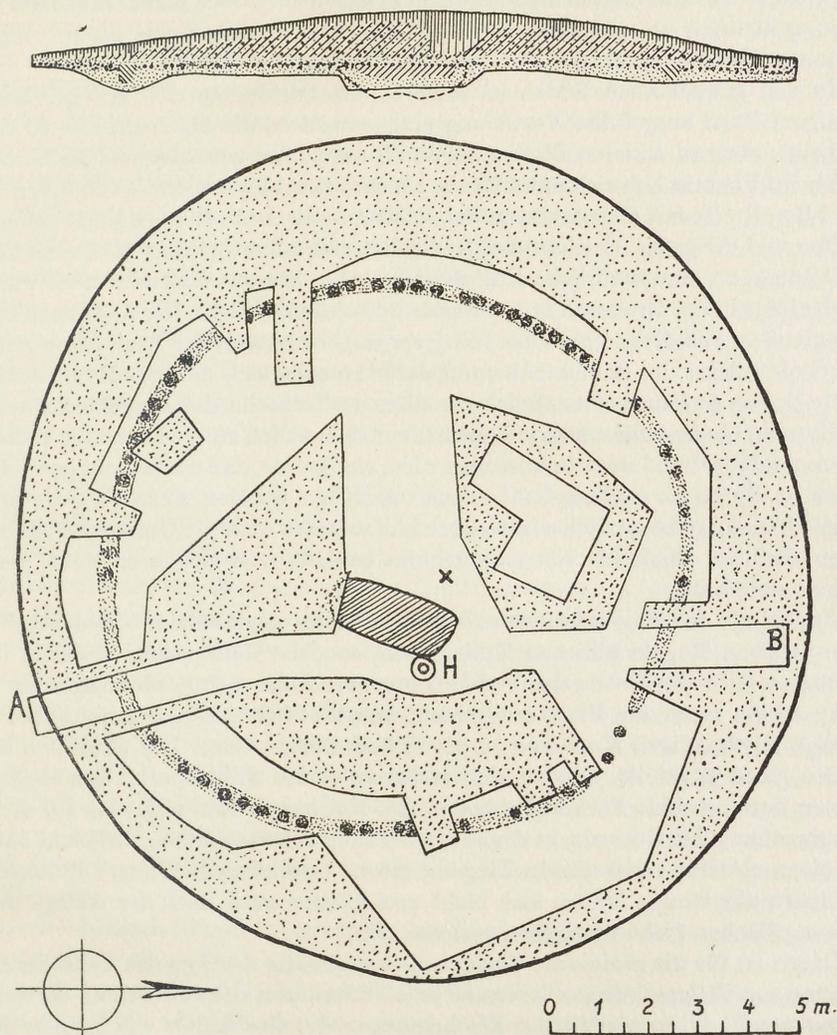


Abb. 1. Grabhügel in der Wahner Heide bei Altenrath.

Maßstab 1:150.

C. Rademacher in das Kölner Mus. eingeliefert worden waren. Leider war eine systematische Abdeckung des ganzen Hügels nicht möglich, da er mit etwa 20jährigen Kiefern bestanden war. Es konnte also nur zwischen den Bäumen gegraben werden, doch wurde der Aufbau des Hügels völlig geklärt.

Als Durchmesser des 80 cm hohen Hügels wurden 16—17 m ermittelt. Ein Schnitt durch die Hügelmitte (Profil A—B) ergab folgendes Bild über seinen Aufbau (Abb. 1): Der gewachsene Boden besteht aus graugelbem Kies, vermischt mit verschiedenen starken Lagen grauen Feinsandes. Eine darauffolgende 8—10 cm starke gelbbraune

Kiesschicht muß noch zum gewachsenen Boden gehören, während das von einer darüberliegenden 10 cm dicken grauen Bleichsandschicht nicht mit Sicherheit zu sagen ist. Darauf folgt nun die eigentliche Hügelaufschüttung, die aus humösem Sand von schichtenweise wechselnder Farbe besteht. Nahezu in der Mitte des Hügels war ein 90 cm tiefes Grabungsloch von einer wohl schon lange Zeit zurückliegenden Raubgrabung deutlich zu erkennen, weiterhin wird das Profil an drei Stellen von Aufforstungs-Pflanzgräben mit starker Ortsteinbildung gestört.

In den gewachsenen Boden ist etwa in der Profilmitte eine mit gelbbraunem lehmigem Sand ausgefüllte Vertiefung eingeschnitten, die im Profil nur 20 cm tief erscheint, aber an anderen Stellen bis zu 60 cm in den gewachsenen Boden hineinreicht. Im Planum hob sich diese Grube als schiefwinkliges Viereck von 2,3 m Länge und 1,2 m Breite mit abgerundeten Ecken sehr deutlich ab. Der erwähnte gelbe Kiesstreifen und die graue Bleichsandschicht gehen nun ungestört über die Grube hinweg, so daß man an eine natürliche Erdbildung denken könnte. Das wird aber widerlegt durch einige in der Grubenfüllung gefundene Holzkohlenreste. Der Lage nach möchte man glauben, daß diese Grube das völlig vergangene Skelett der Bestattung geborgen hat, doch scheint der Schichtenbefund dafür zu sprechen, daß der Hügel später ist als die Grube. Auffallend ist nämlich vor allem die Tatsache, daß die gelbe Kiesschicht, die über die Grube ungestört hinweggeht, von dem gleich zu erwähnenden Palisadengraben am Hügelrand stets durchstoßen wird, ein Beweis, daß die Schicht gewachsener Boden ist. Sollte die mittlere Grube doch zum Hügel gehören, so müßten die Erbauer mit Absicht die gelbe gewachsene Kiesschicht so genau über die Grabgrube geschüttet haben, daß der Eindruck von ungestörtem gewachsenen Boden entsteht, was unwahrscheinlich ist.

Am Rande des Hügels fanden sich nun nicht die sonst bei den Altenrather jungsteinzeitlichen Hügeln üblichen Kreisgräben, sondern statt dessen, deutlich im gewachsenen Kies abgehoben, das Fundamentgräbchen eines Palisadenringes, im Profil bis zu 45 cm unter die Bleichsandschicht herabreichend. Dieser Ring bildet einen ziemlich regelmäßigen Kreis von 11 bis 11,5 m Durchmesser. Das Gräbchen ist mit grauem Sand angefüllt, in dem sich stellenweise die Standspuren der ehemaligen Pfosten durch dunkle Färbung abhoben. Im Nordosten fand sich eine 1,6 m breite Unterbrechung des Grabens, in der aber zwei Pfostenlöcher saßen. Vielleicht hat man hier einen ehemals vorhandenen Eingang später verschlossen. Weitere Pfostenkreise im Innern des Ringes fanden sich nicht und können auch nach der Anlage unserer Grabungsflächen nicht vorhanden gewesen sein.

Damit ist für die rheinische Becherkultur erstmalig der Typ des Palisadenhügels im Sinne van Giffens nachgewiesen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei weiteren Grabungen dieselben vielfältigen Erscheinungen des Grabkultes wie bei den niederländischen¹⁾ und westfälischen²⁾ Hügeln auch bei uns nachzuweisen sein werden.

Der einzige Fund aus dem Hügel ist der schon erwähnte aus vielen Scherben zusammengesetzte Schnurbecher (Taf. 58, 1), von dem bei der Grabung noch einige Stücke gefunden wurden und der nach Aussage des Finders etwa bei der mit × bezeichneten Stelle auf der Bleichsandschicht gestanden hatte (Höhe 19,5 cm, größter Durchmesser 16 cm). Es ist der in Westdeutschland sehr häufige Typ des schlanken Bechers mit enggestellten echten Schnurbändern³⁾. Weitere Beigaben fanden sich nicht, auch keine Spur des Bestatteten. Etwas östlich der Hügelmitte (H) kam als

¹⁾ A. E. van Giffen, Die Bauart der Einzelgräber (1930).

²⁾ C. Albrecht, Westfalen 19, 1934, 122 ff.

³⁾ R. Stampfuß, Die jungneolithischen Kulturen in Westdeutschland, 1929 Taf. 10.

Nachbestattung eine verwaschene Urne der mittleren Hallstattzeit zum Vorschein, in der auf dem Leichenbrand ein kleines Bronzestückchen, ein tordierter Nadel- oder Pinzettenschaft, lag.

Außer diesem Rundhügel untersuchten wir an zwei schon im Jahre vorher angegrabenen Langhügeln die Stirnseiten, um die Frage zu klären, wie die Eingänge in den schon vorher von C. und E. Rademacher festgestellten randlichen Gräben beschaffen waren. Dabei zeigten sich in beiden Hügeln an der südlichen Querseite eingangartige Unterbrechungen der Gräben, die in einem Fall bei einer Breite von 7,2 m durch acht Pfosten verschlossen waren. In demselben 60 m langen und 11—13 m breiten Langgrab ließ sich außer dem randlichen Graben ein im Innern gelegenes jüngeres Gräbchen nachweisen, das ein etwas kleineres Langgrab umschließt. In diesem wiederum kam noch ein kleines Kreisgräbchen zum Vorschein. Zugehörige Bestattungen wurden nicht gefunden. Es ist beabsichtigt, die ganze Anlage abzudecken, sobald der auch hier eine systematische Grabung hindernde Baumbestand entfernt ist, wozu in nächster Zeit Aussicht besteht. (Buttler.)

Aphoven (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Südlich der Kirche des Ortsteiles Laffeld wurde ein Steinbeil auf einem Feldweg gefunden. (v. Negri.)

Bad Kreuznach. Ein Scherben eines Rössener Gefäßes aus dem neuangelegten Klärbecken an der Winzenheimer Straße wurde dem Mus. Kreuznach übergeben (Inv. I 708). (Petry.)

Bensberg (Rheinbergischer Kreis). Ein kleines Steingerät aus Quarzit und ein kleiner Feuersteinabspliß, die wahrscheinlich mittelsteinzeitlich sind, wurden in der großen Sandgrube nördlich des Milchborntales bei Höhe 134 aufgefunden. — Ein kleines Feuersteinkernstück, ein Quarzitmesserchen und unweit davon mehrere Feuersteinabsplisse, darunter ein kleines messerartiges Gerät, wurden nordöstlich von Moitzfeld aufgesammelt; ähnliche Geräte kommen auf mittelsteinzeitlichen Fundstellen im Rheinbergischen Kreis vor. — Auf den zum Sanderhof gehörenden Feldern südlich von B. wurden zwei Feuersteinabsplisse, einige vorgeschichtliche, unverzierte Scherben sowie ein Stückchen Leichenbrand aufgesammelt. — Vor dem Ostausgang der Erdenburg auf den Feldern nördlich und südlich des Weges nach Untermoitzfeld fanden sich Feuersteingeräte und -absplisse, darunter kleine Messerbruchstücke und ähnliches, wahrscheinlich der jüngeren Steinzeit, sowie vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. Sämtliche Funde werden im Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln aufbewahrt. (Buttler.)

Bergisch-Gladbach (Rheinbergischer Kreis). Über mikrolithische Feuersteingeräte bei Mutzerfeld vgl. unten S. 223.

Ein 9 cm langer Feuersteinklingenschaber wurde in einer Kiesgrube zwischen Nußbaum und Mutzerfeld aufgefunden und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln übergeben. (Buttler.)

Birgden (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein Steinbeil wurde östlich des Dorfes gefunden und gelangte in das Mus. Heinsberg. (v. Negri.)

Blatzheim (Kreis Bergheim). Feuersteinabsplisse fanden sich am westlichen Rand des Neffelbachtals zwischen der Straße B.—Golzheimer und der Bahn etwa 175 m südöstlich Höhe 100,8, ferner etwa 1125 m südlich Höhe 100,8 und zusammen mit Feuersteinwerkstücken etwa 750 m südlich Höhe 100,8. Feuersteinwerkstücke und (steinzeitliche) Scherben fanden sich beim Ortsteil Niederbolheim nördlich Hof Commer, 250 m nördlich Höhe 104,4. (Cloodt.)

Bockenau (Kreis Kreuznach). Vom Stromberg kamen zwei Steinbeile und eine tiefstichverzierte Scherbe in das Mus. Kreuznach (Inv. I 709—711). (Petry.)

Boich-Leversbach (Kreis Düren). Feuersteinsplitter und -abspisse liegen auf der Höhe 231 nördlich von L. (Cloot.)

Born (Kreis Kempen-Krefeld). Im Ortsteil Genrohe wurde ein Steinbeil an der Landstraße von Brüggeln nach Boisheim von Herrn Prokuristen Jansen-Amern geborgen und verblieb in seinem Besitz. (Steeger.)

Bornheim (Landkreis Bonn). Ein Kernbeil aus dunkelgrauem Feuerstein von 12,6 cm Länge (Abb. 2, 1) wurde beim Tiefpflügen auf dem Rand der Mittelterrasse nordwestlich des Ortes, etwa 600 m westlich Höhe 58,0, gefunden und durch Vermittlung von N. Zerlett-B. vom Landesmus. erworben (Inv. 36, 618). (Kersten.)

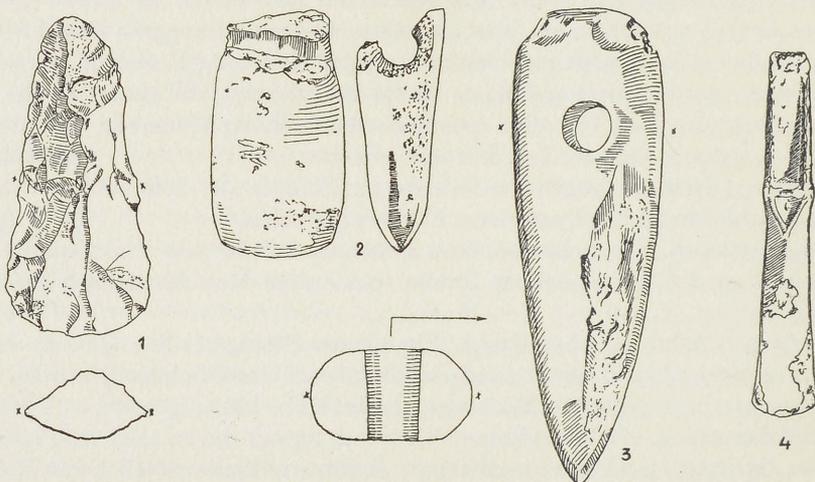


Abb. 2. Steinbeile von Bornheim (1), Overath (2) und Libur (3),
Bronzebeil von Bedburg (4).
Maßstab 1:3.

Bretzenheim (Kreis Kreuznach). Funde aus drei spiralkeramischen Wohngruben — Scherben, Schuhleistenkeile, Pfeilspitzen, Handmühlenbruchstücke und Knochenwerkzeuge — auf Parz. 760/61 an der Straße nach Langenlonsheim kamen in das Mus. Kreuznach (Inv. I 705—707). (Petry.)

Eggersheim (Kreis Düren). Mikrolithen und Feuersteinabspisse mit Gebrauchsspuren fanden sich 400 m nördlich Höhe 130. (Cloot.)

Elmpt (Kreis Erkelenz). Von Dr. Theven-Elmpt wurden zahlreiche Feuersteingeräte südwestlich Hillenkamp, am südöstlichen Rand der Höhe 69 aufgesammelt sowie Mikrolithen auf der flachen Sanddüne zwischen den Grenzsteinen 397 und 398 aufgelesen. Die Stücke befinden sich in der Privatsammlung von Dr. Theven-Elmpt. (Kersten.)

Engers (Kreis Neuwied). Im Gelände der Fabrik Bender, am Friedrichsbergweg wurde ein becherartiges Gefäß gefunden, das der rheinischen Becherkultur angehören dürfte. Der Rand fehlt, das Oberteil besitzt unter einer Furche drei Reihen runder Eindrücke, erhaltene Höhe 16 cm. Verbleib Kreismus. Neuwied, Inv. 3153. (Wagner.)

Frechen (Landkreis Köln). Ein Feuersteinmesserbruchstück und eine vorgeschichtliche Scherbe wurden nördlich von F. aufgesammelt. (Buttler.)

Frenz (Kreis Düren). Ein auf dem Acker des Bauern Koß etwa 300 m südlich des Weges F.—Pützlohn und 500 m westlich der Straße Weisweiler—Inden aufgelesenes

dünnackiges, graues Feuersteinbeil mit herausgeschliffenen Schmalseiten und spitz-ovalem Querschnitt von 15 cm Länge gelangte als Geschenk von Landwirtschaftsrat Dr. Wirth-Düren in das Leopold-Hoesch-Mus. Düren. (Gerhards.)

Frixheim-Anstel (Kr. Grevenbroich-Neuß). Ein kleiner neolithischer Verwahrfund wurde ungefähr 450 m östlich der Dampfziegelei an dem Wege von Anstel nach Straberg in dem Anwesen einer Gärtnerei gemacht. Er besteht aus einem großen spitznackigen Walzenbeil aus Basalt mit ausgewitterter Oberfläche von 18,3 cm

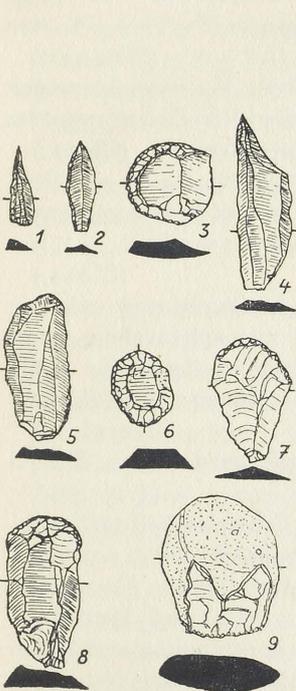


Abb. 3. Mittelsteinzeitliche Geräte von Bergisch-Gladbach (1—4) und Odenthal (5—9). Maßstab 1:2.

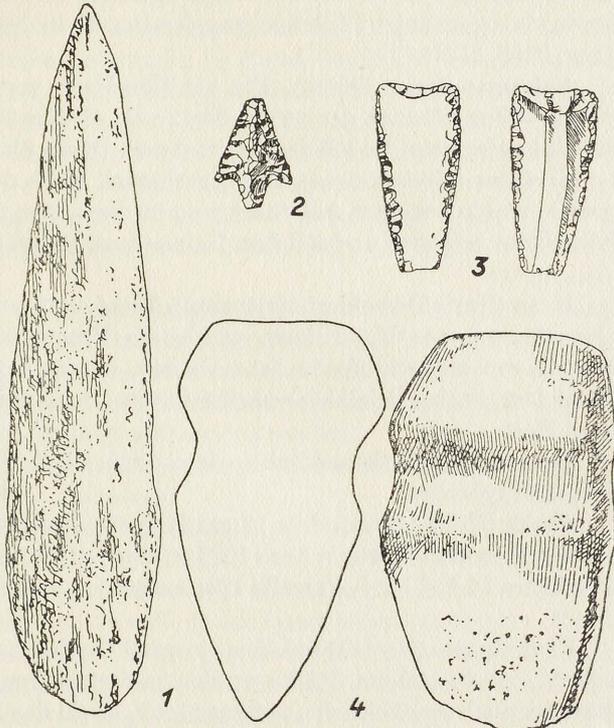


Abb. 4. Verwahrfund von Frixheim-Anstel (1—3) und Steinschlegel von Rheydt (4). Maßstab 1:2.

Länge und 4 cm Breite, einem braunen Hornsteinmesser mit trapezförmigem Querschnitt und Abnutzungsspuren an beiden Schnittflächen von 4,8 cm Länge und einer Pfeilspitze aus braunschwarzem Feuerstein mit abgebrochener Spitze und Stiel von 3 cm erhaltener Länge und 2 cm Flügelspannweite (Abb. 4, 1—3). Verbleib Städtisches Mus. Neuß. (Nauen.)

Gahlen (Kreis Dinslaken). In einer Sandgrube beim Benninghof wurden im Dünengebiet 1,65 und 1,8 km östlich der Kirche Hünxe mittelsteinzeitliche Feuersteingeräte und vorgeschichtliche, zeitlich nicht bestimmbare Scherben aufgefunden. Die Funde kamen in das Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Garzweiler (Kreis Grevenbroich-Neuß). Das Bruchstück eines polierten Quarzsteinbeiles wurde 1000 m nordwestlich Gut Kaiskorb, 600 m westlich der Kaiskorber Sandgrube in der Flur 'Plofinnes' aufgefunden. — Zwei Schaber, 4 cm lang und 2,5 cm breit, wurden 300 m westlich von Gut Kaiskorb in der Flur 'Im Kaiskorb' aufgefunden. — Das 6 cm lange und 2,5 cm breite Bruchstück eines unpolierten Messers

aus schwarzgrauem Feuerstein mit gut sichtbaren Retuschen und Gebrauchsspuren wurde 150 m östlich des Kirchturmes von Jackerath auf 'Roeps Wiese' gefunden. Verbleib der Fundstücke ist die Schulsammlung Jackerath. (Hützen.)

Geilenkirchen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Zwei Steinbeile, die am Ostende des Ortsteiles Hatterath bzw. 300 m nördlich davon im Feld gefunden wurden, gelangten in das Mus. Geilenkirchen. (v. Negri.)

Gladbach (Kreis Neuwied). In der Flur 'Viernonnenmorgen' südwestlich G., südlich Höhe 94,6 wurden ein dünnackiges, geschliffenes Feuersteinbeil von 10 cm Länge sowie ein sogenannter Pfeilstrecker gefunden, die in das Kreismus. Neuwied gelangten (Inv. 3085, 3121). (Wagner.)

Golzheim (Kreis Düren). Ein als Klopstein verwendetes Feuersteinkernstück wurde 500 m nördlich des an der Straße G.—Düren liegenden Nivellements punktes 133,644 aufgelesen. Es soll dem Heimatmus. Düren überwiesen werden. (Cloot.)

Großhau (Kreis Düren). Das Bruchstück einer durchbohrten Hacke aus Felsgestein wurde bei einer Ausschachtung im Dorf, 3 m nördlich des Transformatorhäuschens, gefunden und soll dem Heimatmus. Düren überwiesen werden. (Cloot.)

Haan (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Dicht südwestlich des Sandsiepen, nahe der Gemarkungsgrenze H.—Hilden, wurde ein Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt und angeschliffenen Schmalseiten, nordöstlich davon, östlich Höhe 105,3, ein kleiner, flacher Schuhleistenkeil gefunden. Beide Stücke befinden sich im Heimatmus. Haan. (Kersten.)

Haaren (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein Steinbeil wurde beim Ortsteil Driesch gefunden. (v. Negri.)

Hamb (Kreis Moers). Ein 10 cm langes, dünnackiges Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt wurde etwa 1000 m nordöstlich Kapelle Hamb, 250 m nordwestlich Höhe 24,4 (Flur I, Parzelle 123) aufgelesen und dem Mus. Xanten überwiesen. (Basqué, Hardt.)

Haminkeln (Kreis Rees). Aus einer bei Sandentnahme angeschnittenen Kulturschicht von 60—70 cm Stärke wurden zahlreiche vorgeschichtliche Gefäßscherben, darunter auch steinzeitliche, aufgesammelt, die in das Mus. Duisburg gelangten. (Stampfuß.)

Auf einer Dünenkuppe östlich Hof Wildemann, 100 m südwestlich Höhe 21,0 wurden in einem Versuchsschnitt unter Heideplaggen in mit Dünensand vermengtem Humus wenig Hüttenlehm, eine retuschierte Feuersteinklinge und einige Scherben gefunden. Von letzteren gehören einige verzierte sicher der endsteinzeitlichen Becherkultur, andere wahrscheinlich der niederrheinischen Grabhügelkultur an. Verfärbungen waren in dem derzeit sehr trockenen Boden nicht zu erkennen. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 704). (Kersten.)

Havert (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein Steinbeil wurde im Garten des Hauses Alfens, ein durchbohrter Steinhammer zwischen H. und Isenbruch gefunden. Beide gelangten in das Mus. Heinsberg. (v. Negri.)

Hilden (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Feuersteinschlagstätten liegen nordöstlich des Jaberges, nordwestlich Höhe 106,2, darunter neben vielem Abfall Mikrolithen mit Rückenretuschen und Klingenkrazer. Weiter wurden meist atypische Feuersteingeräte, aber auch drei Klingenkrazer südöstlich des Schnittpunktes der Gemarkungsgrenze H.-Haan mit dem Sandbach, westlich vom Sandsiepen aufgesammelt und am Nordhang der Höhe 106,2 eine große Feuersteinklinge gefunden. Sämtliche Funde gelangten in das Heimatmus. Haan. (Kersten.)

Hochkirchen (Kreis Düren). Eine Flachhacke, ein Felsgesteinbeil, Reibsteine und Mikrolithen fanden sich 500 m südlich des Bahnhofes, Schaber und Mikrolithen 80 m nördlich der Kirche H. auf der Flur 'In der Hardt', ein großer Feuersteinabschlag 100 m östlich der Kirche H. (Clout.)

Hümmerich (Kreis Neuwied). Ein im Ortsteil Oberhümmerich im Garten der Witwe Chr. Lück IV gefundenes spitznackiges Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt von 12,5 cm Länge kam in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3120).

(Wagner.)

Hünxe (Kreis Dinslaken). Zwei jungsteinzeitliche Grabhügel wurden bei einer Neurodung in den Tester Bergen untersucht. In einem Grabhügel war die steinzeitliche Bestattung noch erhalten, in der Grabgrube fand sich ein Zonenbecher. Vgl. Nachrichtenbl. f. deutsche Vorzeit 13, 1937, 129 mit Taf. 29, 1. (Stampfuß.)

Irlich (Kreis Neuwied). Ein vermutlich der Rössener Kultur angehöriger beutelförmiger, unverzierter Becher von 13 cm Höhe wurde in der Nähe des eisernen Kreuzes gefunden und gelangte in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3139). Ein in der Nähe aufgelesener Schuhleistenkeil kam in das Landesmus., vgl. unten S. 264.

(Wagner.)

Kalbeck (Kreis Geldern). J. Rademacher gibt in 'Zweitausend Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein' (Festschrift Krefeld 1935) 161 f. mit Abbildungen, drei von ihm früher ausgegrabene jungsteinzeitliche Grabhügel, einer mit Nachbestattungen der niederrheinischen Grabhügelkultur, aus dem großen Grabhügelfeld bekannt, deren Funde im Mus. Krefeld aufbewahrt werden.

Kirchhoven (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Einen Steinhammer aus dem dortigen Bruch erwarb das Mus. Heinsberg. (v. Negri.)

Kollig (Kreis Mayen). In der Flur 'Auf der hinteren Mark' nordöstlich Höhe 327,6 westlich K. stieß Josef Pauli I-K. beim Pflügen zwischen seinem Grundstück und dem von Sebastian Schwab-Gering auf eine Grube mit einem Rötelstück und Scherben der Rössener oder Michelsberger Kultur, die in das Landesmus. kamen (Inv. 36, 953). Über zwei ebendort auf dem gleichen Acker gefundene flache Basaltmahlsteine vgl. unten S. 230. — Zwischen Höhe 327,6 und der Schiefergrube nordnordöstlich davon auf dem Grundstück von Johann Heidger-Pillig wurde beim Pflügen eine Grube mit Scherben der Michelsberger Kultur angeschnitten, die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 954). Vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 493 f. (Wagner.)

Laurensberg (Landkreis Aachen). Bei der Schurzelter-Mühle südlich L., 100 m nordwestlich der Kreuzung der Bahnlinie Aachen—Herzogenrath mit der Straße Seffent—Wildbach wurde ein am Nacken abgebrochenes Felsgestein- (Nephrit-) Beil mit rechteckigem Querschnitt von 12 cm erhaltener Länge aufgelesen, das in das Heimatmus. Aachen gelangte. (Köhne.)

Libur (Rheinbergischer Kreis). Eine durchbohrte bandkeramische Hacke von 19,6 cm Länge aus graugrünem Felsgestein wurde auf dem Acker des Bauern Kapellmann beim Pflügen gefunden (Abb. 2, 3) und kam in den Besitz des Landesmus. (Inv. 36, 701). (Kersten.)

Mayen. In der Flur 1, Distr. 'An der Sauperg', etwa 1,1 km nördlich des Ostbahnhofs Mayen, nahe der Gemarkungsgrenze nach Kottenheim, wurden Sommer 1935 mit Unterstützung der Römisch-Germanischen Kommission vier durch Basaltgrubenbetrieb gefährdete jungsteinzeitliche Hüttengruben (Abb. 5) mit Vorarbeiter J. Krämer untersucht. Bei der bereits zum Teil ausgeräumten Hütte Nr. 1 handelt es sich wahrscheinlich um eine eingetiefte Hüttengrube von 2×3 m mit je einem Pfosten an den vier Ecken; außerdem fanden sich im südöstlichen Teil drei Pfosten

unbestimmbaren Zweckes und etwa in der Mitte eine Herdstelle. — Von der Hütte Nr. 3¹⁾ war nur noch ein 2×3 m großer Streifen erhalten. Die Hütte hatte offenbar einen rechteckigen Boden, war ziemlich steil eingetieft und wies an einer Stelle Feuer Spuren vielleicht von einer Herdstelle auf. Es waren nur noch ein Pfosten an der südlichen Ecke, ein zweiter nordöstlich davon sowie zwei Pfosten im Innern erhalten.

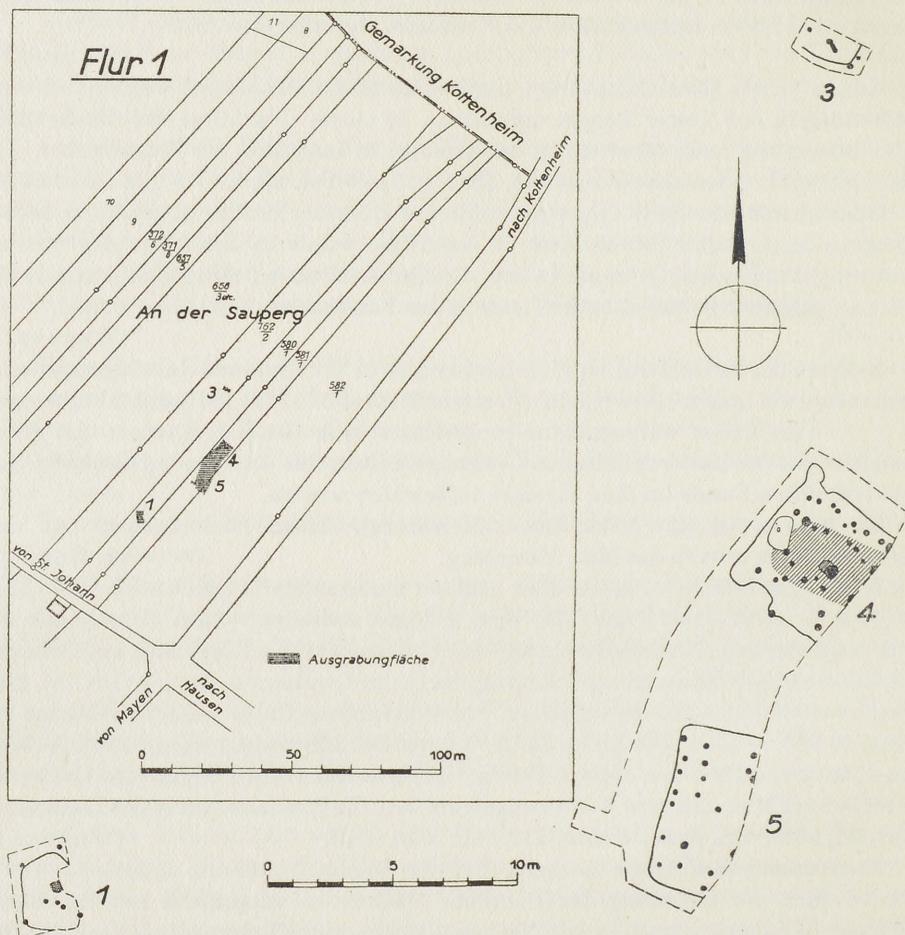


Abb. 5. Jungsteinzeitliche Hütten in Mayen, Lageplan (Maßstab 1:300) und Ausschnitt aus der Flurkarte (Maßstab 1:2500).

Hütte Nr. 4 war bereits an ihrer Ostseite angeschnitten, noch mit $5,3 \times 4,6$ m Größe erhalten, rechteckig, etwa 0,7 m in den gewachsenen Boden mit steilen, nur an einer Seite schrägen Wänden eingetieft. Die große Zahl der Pfostenlöcher dürfte sich unter anderem durch spätere Erneuerungen erklären lassen, so daß der Bau ähnlich Hütte 5 ausgesehen haben mag; besonders stark war der Mittelpfosten. Eine untere, 5—10 cm starke Kulturschicht mit auffallend viel Knochenwerkzeugen, Abfall davon und Knochenmehl, die auf eine Knochengerätwerkstatt schließen lassen, ist als Hüttenboden anzusehen. Eine obere, von der unteren durch eine ziemlich fundlere Zwischenschicht getrennte Kulturschicht stellt wohl eine Abfallschicht nach Auflassung der

¹⁾ Grube Nr. 2 war modern.

Hütte dar. — Hütte Nr. 5 besaß auf dem eingetieften Boden eine ziemlich gleichmäßige, 5 cm starke Kulturschicht und zeigte innerhalb der Grube ringsum eine doppelte Pfostenstellung und einen Mittelpfosten.

Die Funde bestanden außer den genannten Knochengegenständen aus einer Felsgesteinaxt, Felsgestein- und Feuersteinbeilen, sonstigen Feuerstein- und Felsgesteinartefakten, mehreren Basaltlavaläufersteinen, verbranntem Hüttenlehm und Scherben. Unter diesen finden sich Stücke mit Schnurverzierung und andere, die der Michelsberger Keramik ähnlich sind. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 35, 720—749). Ein Vorbericht erschien Nachrichtenblatt f. deutsche Vorzeit 13, 1937, 104. Die Veröffentlichung ist in Vorbereitung. (Wagner.)

Millingen (Kreis Moers). Ein beim Pflügen gefundenes dicknackiges Steinbeil mit angeschliffener Schneide ging in den Besitz des Mus. Duisburg über.

(Stampfuß.)

Müddersheim (Kreis Düren). Kleine Absplisse und Geräte mit Gebrauchsspuren fanden sich etwa 200 m nordöstlich der Kirche M. Steinzeitliche Werkstücke, Absplisse und Bruchstücke kleinerer Kernstücke liegen etwa 50 m nördlich der Kirche M.

(Cloot.)

Müggenhausen (Kreis Euskirchen). Auf der mit Lößlehm über Kies bedeckten Westseite des Swistbachtals wurden bei umfangreichen Drainagearbeiten etwa 250 m südsüdöstlich Höhe 131,3 im Umkreis von 50—100 m handkeramische und urnenfelderzeitliche Scherben sowie ein Mahlsteinbruchstück aufgelesen. Verbleib Landesmus. (Inv. 36, 720).

(Kersten.)

München-Gladbach. Ein spitznackiges Beil mit spitzovalem Querschnitt aus braunem Feuerstein wurde in der Nähe des Stadtteiles Hehnerholt, etwa 825 m westlich der Pfarrkirche von H. mit 475 m Abweichung nach Süden gefunden und wird im Mus. der Stadt Rheydt aufbewahrt.

(Nauen.)

Nörvenich (Kreis Düren). Feuersteinabsplisse und vorgeschichtliche Scherben finden sich am westlichen Rand des Neffelbachtals etwa 100—150 m östlich Höhe 117,1.

(Cloot.)

Oberbolheim (Kreis Düren). Feuersteinkleingeräte finden sich am westlichen Rand des Neffelbachtals zwischen Ort und Bahn etwa 100 m südlich Höhe 109,7.

(Cloot.)

Oberhausen. Ein auf der Klosterhardt in Sterkrade gefundenes Quarzitbeil gelangte in den Besitz des Mus. Duisburg.

(Stampfuß.)

Oberwambach (Kreis Altenkirchen). Ein 9,5 cm langes breitnackiges Steinbeil wurde beim Roden in der 'Hasenhard' gefunden und gelangte in das Kreismus. Altenkirchen.

(Sayn.)

Odenthal (Rheinbergischer Kreis). Beim Ortsteil Voiswinkel wurden drei mittelsteinzeitliche Fundplätze mit Feuerstein-, Quarzit- und Kieselschiefergeräten am Südhang eines sich ostwestlich ziehenden Höhenrückens festgestellt, davon zwei östlich Voiswinkel bei Höhe 188,1, eine etwa 200 m östlich des Gehöftes Borsbach. Die Funde (Abb. 3, 5—9) kamen in das Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln.

(Buttler.)

Overath (Rheinbergischer Kreis). Beim Hof Oberbeck, 2,7 km nordwestlich der Kirche O. wurde das Bruchstück eines hackenartigen Beiles aus braunem Felsgestein mit waagrechttem Schaftloch und Resten von Pickung besonders um die Schaftlochmündung von 9,8 cm erhaltener Länge gefunden (Abb. 2, 2).

(Kersten.)

Poll (Kreis Düren). Mikrolithen und Pfeilspitzen fanden sich 300 m westlich des Dorfes, Klingen und Kernstücke 300 m östlich des Dorfes.

(Cloot.)

Poulheim (Landkreis Köln). Mittelsteinzeitliche Feuersteingeräte, darunter zwei echte Mikrolithen, wurden am Stöckheimer Bruch aufgelesen, sie gelangten in das Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln. (Buttler.)

Rheydt. Ein Steinschlegel aus grauem Quarzit mit umlaufender Schäftungsrille wurde etwa 600 m westlich der evangelischen Hauptkirche gefunden (Abb. 4, 4). Ein Steinbeil aus gräulichem Quarzit von 15 cm Länge mit spitzovalem Querschnitt, das zugeschlagen und nicht fertig geschliffen ist, kam bei Anlage eines Gemüsebeetes in der Flur 'Holter Heide' etwa 675 m nördlich der evangelischen Hauptkirche mit 425 m Abweichung nach Osten zutage. Beide Stücke gelangten in das Mus. der Stadt Rheydt. (Nauen.)

Rösrath (Rheinbergischer Kreis). Bei Brand wurden mehrere Feuersteingeräte, die mittelsteinzeitlich sein dürften, aufgesammelt und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte übergeben.

Ein bei einer Quelle gefundenes Basaltsteinbeil mit flachovalem Querschnitt und schmalen Nacken befindet sich in Privatbesitz in R.

Über Feuersteinlesefunde bei Forsbach vgl. unten S. 227. (Buttler.)

Rondorf (Landkreis Köln). Zwei Scherben, zwei Spinnwirtel und 98 Feuersteingeräte und -bruchstücke, darunter mikrolithähnliche, vermutlich mittelsteinzeitliche Spitzen, Messer, Klingen, Kernstücke usw. wurden auf den Äckern des Gutes Kirschbaum, etwa 2 km westlich der Kirche R. von dem Sohn des Besitzers aufgesammelt und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln übergeben. (Buttler.)

St. Hubert-Vösch (Kreis Kempen-Krefeld). Eine mesolithische Schicht mit Steinwerkzeugen, darunter einige in der ursprünglichen Holzfassung erhalten, wurde bei der Ausgrabung einer mittelalterlichen Anlage in der Flur 'Brühl', 580 m südwestlich der Eisenbahnhaltestelle St. Hubert-Vösch untersucht (vgl. A. Steeger, Die ersten Siedler am linken Niederrhein, 2000 Jahre germ. Bauerntum am linken Niederrhein. Festschr. Krefeld 1935, 152 ff.). Die Funde befinden sich im Heimatmus. Krefeld.

(Steeger.)

Soller (Kreis Düren). Pfeilspitzen, Schaber und Scherben wurden auf der Anhöhe 800 m westlich von S. beim Kiesgraben festgestellt. (Cloot.)

Straelen (Kreis Geldern). Am 'Holterbruch' wurden auf einer Siedlungsstelle Feuersteinabschläge und unverzierte Gefäßscherben gesammelt. (Stampfuß.)

Twisteden (Kreis Geldern). Auf einer Düne an der holländischen Grenze wurden oberflächlich ein Feuersteinkratzer, Feuersteinabschläge und Scherben gesammelt. (Stampfuß.)

Urmitz (Landkreis Koblenz). In der Flur 'Ober der Wies' wurden in der Bimsgrube Hommer etwa 950 m südöstlich der Kirche U. ein schlanker, rheinischer Becher von 24,2 cm Höhe und eine Armputzplatte aus rötlichem Gestein von 6,2 cm Länge (Taf. 58, 4), die nebeneinander gelegen haben sollen, gefunden. Die Funde gelangten in das Schloßmus. Koblenz (Inv. 5389—90). — Ein rheinischer Becher von 19,3 cm Höhe (Taf. 58, 2) wurde in der Flur 'Im Besen' in der Bimsgrube Elingshausen etwa 80 m nördlich der Eisenbahn angeblich ohne Beigaben gefunden und kam in das Schloßmus. Koblenz (Inv. 5392). — Ein in der Flur 'Auf dem Bleichen' in der Bimsgrube Zils (früher Elingshausen) etwa 180 m nördlich der Eisenbahn gefundener rheinischer Becher in Glockenbecherform mit glänzendrotbraunem Überzug von 19,9 cm Höhe (Taf. 58, 3) gelangte aus altem Privatbesitz in das Schloßmus. Koblenz (Inv. 5391). — Der Bodenteil eines rheinischen Bechers, in der Flur 'Auf der Höh' etwa 820 m südöstlich der Kirche U. gefunden, kam ebenfalls aus Privatbesitz in das Schloßmus. Koblenz (Inv. 5402). (Wagner.)

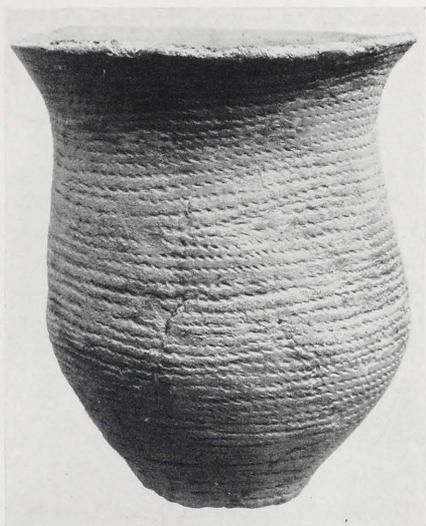


Abb. 1. Rheinischer Becher aus Altenrath.
Maßstab 1:3 (zu S. 206).



Abb. 2. Rheinischer Becher aus Urmitz.
Maßstab etwa 1:3 (zu S. 214).



Abb. 3.
Rheinischer Becher aus Urmitz.
Maßstab 1:3 (zu S. 214).



Abb. 4.
Rheinischer Becher und Armschutzplatte aus Urmitz.
Maßstab 1:3 (zu S. 214).

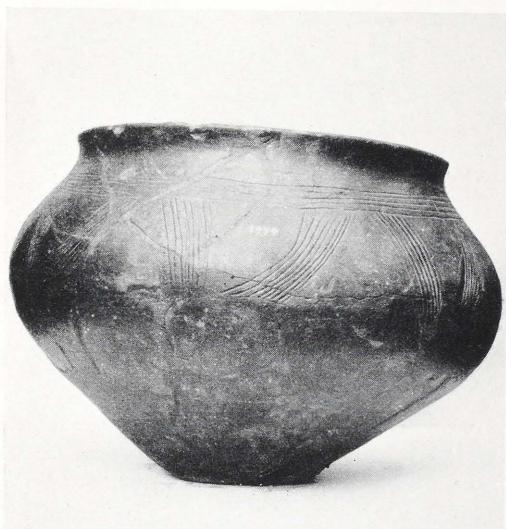


Abb. 1.

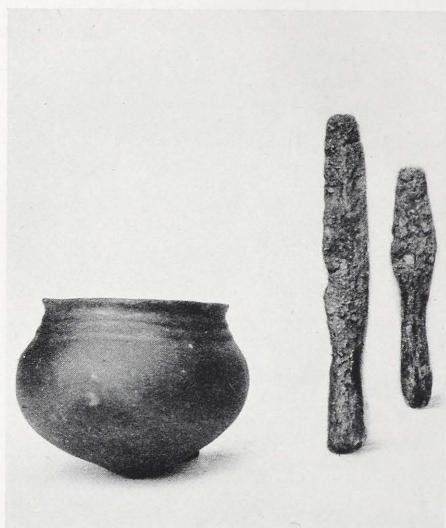


Abb. 2.

Funde aus einem Grab der Hunsrück-Eifel-Kultur aus Kürrenberg.

Abb. 1 Maßstab 1:5; Abb. 2 Maßstab 1:3 (zu S. 221).



Abb. 3. Funde aus einem Brandgrab der Spätlatènezeit aus Plaicht. Maßstab 1:4 (zu S. 222).

Velbert (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Ein vor mehreren Jahren bei Ausschachtungsarbeiten gefundenes Steinbeil gelangte in das Schloßmus. Velbert. (Fentsch.)

Walbeck (Kreis Geldern). Im Dünengelände wurden an zwei verschiedenen Stellen Feuersteinschlagreste festgestellt und eine Dornpfeilspitze, geometrische Geräte sowie zahlreiche Scherben aufgefunden. (Stampfuß.)

Waldfeucht (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein Steinbeil, gefunden beim Bau des Zollamtes, ist im Besitz von Lehrer Hoverath-W. (v. Negri.)

Weißenthurm (Landkreis Koblenz). Von einem Arbeiter wurde in der Bimsgrube Franz Janßen-W. ein rheinischer Becher mit gut geglätteter, rotbrauner Oberfläche und reicher Stempelverzierung von 10,3 cm Höhe gefunden, der in das Landesmus. gelangte (Inv. 36, 955). Vgl. Nachrichtenbl. f. deutsche Vorzeit 13, 1937 Taf. 17, 5. (Wagner.)

Weitefeld (Kreis Altenkirchen). Ein 10,5 cm langes spitznackiges Beil aus grünlichem Stein wurde bei Anlegung einer Obstplantage gefunden und kam in das Kreismus. Altenkirchen. (Sayn.)

Wülfrath (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Ein durchbohrter bandkeramischer Schuhleistenkeil aus Amphibolitschiefer wurde in der Velberter Straße 44 zwischen Straße und Eisenbahn beim Baumpflanzen gefunden und gelangte in das Heimatmus. Wülfrath. (Imig.)

Bronzezeit.

Bad Münster am Stein (Kreis Kreuznach). Ein bronzenes Randleistenbeil und zwei dazugehörige Scherben wurden an der Rossel am Felseneck gefunden und gelangten in das Mus. Kreuznach (Inv. I 1264/65). (Petry.)

Bedburg (Kreis Bergheim). Von einem Bronzeabsatzbeil von 14,1 cm Länge im Privatbesitz von Studiendirektor Dr. Kabza-B., das südlich B. in der Südostecke des Parkes von Burg Broich gefunden wurde, wurde im Landesmus. ein Abguß (Inv. 36, 700) hergestellt (Abb. 2, 4). (Kersten.)

Frechen (Landkreis Köln). Ein am Rücken leicht beschädigtes Bronzeabsatzbeil von 13 cm Länge ist im Besitz von Milchhändler F. Wienant-F., der es im Garten seines Grundstückes am Fahrgantz-Hüllenweg nordwestlich des Ortes beim Ackern fand; ein Abguß befindet sich im Landesmus. (Inv. 36, 706). Eine flache Erhebung in der Nähe könnte ein Grabhügel sein. (Buttler.)

Geilenkirchen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Im Ortsteil Hatterath wurde ein Bronzeabsatzbeil etwa 250 m nordwestlich Höhe 89,2 gefunden und dem Mus. Geilenkirchen übergeben. (v. Negri.)

Solingen. Bei der Kirche von Rupelrath über der Wupper (etwa 4 km südlich Ohligs) wurde ein mittelständiges Bronzelappenbeil gefunden, das sich in Privatbesitz in Leichlingen befindet. (Lennartz.)

Urnenfelderzeit.

Bad Kreuznach. Funde der älteren Urnenfelderkultur aus einer bei Kanalisationsarbeiten in der Winzenheimer Straße angeschnittenen Wohngrube sowie hallstattzeitliche Funde von Flur 41, Parz. 71 gelangten in das Mus. Kreuznach (Inv. I 1860. 1863). (Petry.)

Bonn. Beim Bau der Überführung über die Bahn im Zuge der Reuterstraße kam August 1935 in der nördlichen Wangenstützmauer östlich der Bahn im Schnitt und teilweise im Grundriß eine Grube mit Scherben der jüngeren Urnenfelderkultur neben römischen Gräbern (vgl. S. 232) zum Vorschein. Die Grube beginnt 2,6 m unter

Oberfläche, unter einer etwa 1 m starken, mit römischen Scherben und Ziegeln durchsetzten Schicht und einer darunter liegenden etwa 1,6 m starken Schicht nicht-gewachsenen Bodens. Die Grube ist in den gewachsenen Boden, durch den sich ein schmales Bimsband zieht, eingeschnitten. Sie enthält drei durch sterile Sand-Lehm-Bänder getrennte Schichten mit Holzkohle, verziegeltem Lehm und z. T. mit Knochen und Scherben. Sie konnte wegen der Bauarbeiten nicht bis auf ihre Sohle untersucht werden. Unter den Scherben findet sich grobe Ware mit rauher Oberfläche sowie feine Ware mit dunkler, gut geglätteter Oberfläche. An Formen sind nach Randscherben vertreten u. a. konische Schalen (Abb. 6, 1—3), Gefäße mit steilem bzw. ausgebogenem Rand und Tupfenreihe darunter (Abb. 6, 5, 7), Gefäße mit ein-

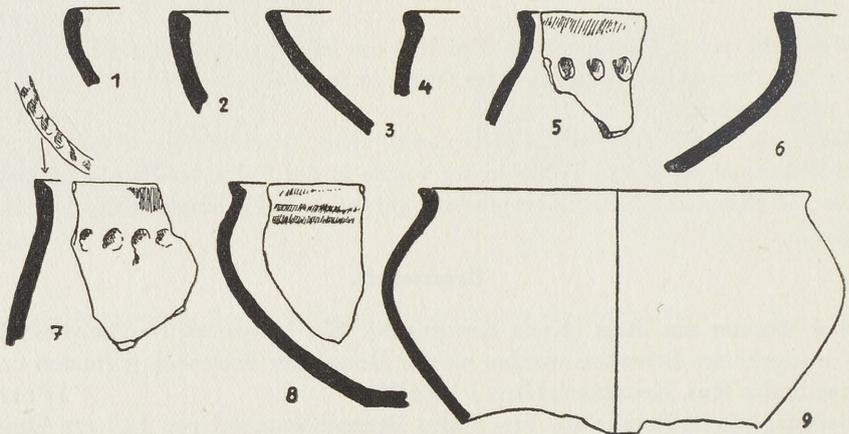


Abb. 6. Funde aus einer Grube der Urnenfelderzeit in Bonn.
Maßstab 1:3.

geschwungenem Oberteil (Abb. 6, 6) und niedrige, bauchige Gefäße mit kurzem abgesetztem Rand (Abb. 6, 4, 9), einmal mit flachen Kanneluren unter diesem (Abb. 6, 8). Verbleib der Funde Landesmus. (Inv. 35, 776). (Exner.)

Bretzenheim (Kreis Kreuznach). Eine Wohngrube der Urnenfelderstufe wurde in einer Baugrube an der Winzenheimer Straße angeschnitten, Funde daraus kamen in das Mus. Kreuznach (Inv. 1862). (Petry.)

Heimbach (Kreis Neuwied). In der Flur 'An der Straße' wurde ein innenverzierter Teller der Urnenfelderkultur, in der Flur 'Hundertmorgen' ein bauchiges, grobes Gefäß wohl der jüngeren Urnenfelderkultur mit Tupfenleisten unter dem Rand gefunden, die beide in das Kreismus. Neuwied gelangten (Inv. 3138, 3152). (Wagner.)

Hüllenberg (Kreis Neuwied). In einer Rübenmiete am westlichen Dorfausgang zeigt sich auf dem Bims schwarzer Kulturboden mit offenbar urnenfelderzeitlichen Scherben, darunter ein Henkelstück. Verbleib Landesmus. (Inv. 36, 682). (Stoll.)

Kaltenengers (Landkreis Koblenz). In der Flur 'In den Mittelweiden' in der Bimsgrube Häring, nördlich der Bahn Koblenz—Neuwied, westlich des Weges nach Rübenach wurden ein Brandgrab mit kleinen Gefäßen bzw. Scherben der Urnenfelderkultur und zwei Feuerstellen mit Hüttenlehm, Gefäßscherben und Tierknochen gefunden. (Günther.)

Kärlich (Landkreis Koblenz). In der Bimsgrube Oellig zwischen der Eisenbahn und km 74,5—75,0 der Straße Andernach—Koblenz wurde eine 25,2 cm lange Bronzelanzenspitze gefunden, die in das Landesmus. kam (Inv. 36, 777). (Günther.)

Kruft (Kreis Mayen). Siedlungsspuren der Urnenfelderkultur mit Hüttenlehm und zahlreichen Scherben wurden am Südfuß des Tönchesberges festgestellt, Fundproben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 664). (Stoll.)

Müggenhausen (Kreis Euskirchen). Urnenfelderzeitliche Scherben, die vielleicht zu einem Grab gehören, kamen bei Drainagearbeiten am westlichen Swistbachufer, etwa 250 m südsüdöstlich Höhe 131,3 zum Vorschein, vgl. oben S. 213. Verbleib Landesmus. (Inv. 36, 720c). (Kersten.)

Mülheim (Landkreis Koblenz). In der Flur 'Pützgewann an der Landstraße' dicht südlich km 78,1 der Straße Andernach—Koblenz wurde in der Bimsgrube von Wwe. Konrad Zils-Kärlich ein Brandgrab der Urnenfelderstufe II geborgen. In etwa 1 m Tiefe stand, von schwarzer Erde umgeben, eine Kegelhalsurne von 29,5 cm Höhe, mit

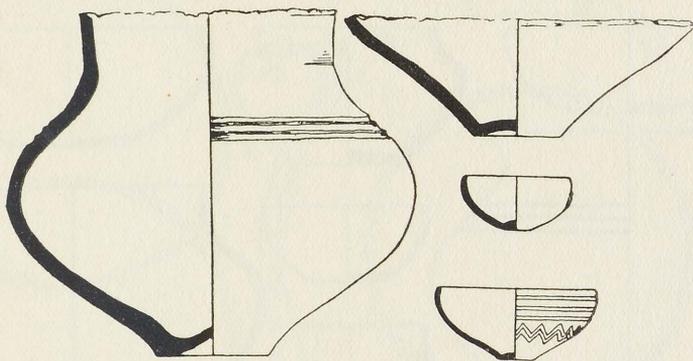


Abb. 7. Funde aus einem Brandgrab von Roes.

Maßstab 1:6.

einer innen reich verzierten Deckschale von 43,2 cm Dm. zugedeckt; in der Urne lagen ein am Hals mit Tannenzweigmuster verzierter Becher von 15,2 cm Höhe, ein Zylinderhalsbecher mit Spitzboden von 7,9 cm Höhe, ein Spitzbecher mit Rillenverzierung unter dem Rand von 6,5 cm Höhe und zwei Schalen mit geschweifter Wandung von 6,7 bzw. 8,0 cm Höhe. Die Funde kamen in das Schloßmus. Koblenz (Inv. 5394—5400).

Aus derselben Bimsgrube wurde eine Zylinderhalsurne mit gekantetem Rand und drei Bändern aus je drei Linien am Halsansatz von 27,6 cm Höhe sowie Scherben verschiedener Gefäße (Inv. 5465—5466), aus der in der Nähe gelegenen Bimsgrube H. Kemp eine Zylinderhalsurne mit flauem Profil und zwei schmalen Riefen am Halsansatz von 25,8 cm Höhe und Scherben verschiedener Gefäße (Inv. 5463—5464) in das Schloßmus. Koblenz gebracht. (Wagner.)

Ebendort wurde ein Brandgrab der Urnenfelderkultur gefunden, das aus einer großen Urne, zwei kleinen Schalen, Scherben eines Bechers und Bruchstücken eines kleinen, dünnen Bronzearmringes bestand; die Funde sollen in das Schloßmus. Koblenz gelangt sein. (Günther.)

Roes (Kreis Kochem). Östlich der Straße R.—Brohl (Flur 6, Parz. Nr. 1285/446) wurde beim Baumpflanzen an einer schon bekannten Fundstelle (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 496) ein teilweise zerstörtes urnenfelderzeitliches Brandgrab geborgen. Außer der Urne enthielt das Grab eine mit drei Strichbändern und einem dreizeiligen Zickzackband verzierte Schale, eine zugehörige Deckschale sowie eine einliegende unverzierte Schale (Abb. 7). Der Fund wird z. Z. auf dem Landratsamt Kochem aufbewahrt. (Frölich.)

Wollendorf (Kreis Neuwied). Vier in der Flur 'Oberbüng' gefundene, teilweise nur in Bruchstücken erhaltene Schalen, von denen eine außen, eine innen guirlandenverziert ist und zwei eine kleine Standfläche besitzen, gelangten in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3144—3147). (Wagner.)

Zeit der Hunsrück-Eifel-Kultur.

Bretzenheim (Kreis Kreuznach). Latènezeitliche Funde aus dem Rest einer Wohngrube am Bahnhof B. gelangten in das Mus. Kreuznach (Inv. I 2187). (Petry.)

Briedel (Kreis Zell). Über die Aufdeckung eines durch Rodungsarbeiten gefährdeten Grabhügelfeldes auf der Briedeler Hecke vgl. unten S. 287.

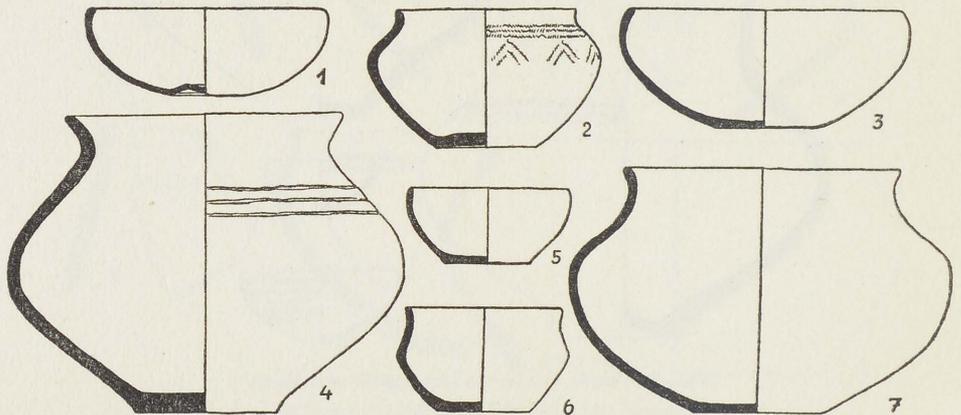


Abb. 8. Funde aus zwei Gräbern von Gering.
Maßstab 1:4.

Bubenheim (Landkreis Koblenz). In der Flur 'Im Mühlacker' auf der Westseite des Weges nach Metternich etwa 350 m südöstlich des Rübener Weges auf dem Grundstück des Jakob Rath-Metternich wurden in einer Aschenschicht Gefäßscherben der jüngsten Hallstattzeit und gebrannte Lehmstücke aufgefunden. (Günther.)

Gering (Kreis Mayen). Zwei Gräber der Hunsrück-Eifel-Kultur I wurden etwa 100 m westlich der Kapelle bei Höhe 325,6, westlich der Straßenkreuzung G.—Einig und Kollig—Allenz nordöstlich des Ortes bei Anlage einer Wasserleitung angegraben und von J. Krämer geborgen. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 677—678).

Das eine Grab enthielt in 0,5 m Tiefe ein bauchiges Gefäß mit drei spiralig umlaufenden Rillen von 15,7 cm Höhe und daneben stehend ein Beigefäß mit Bauchknick von 6,0 cm Höhe, eine Schale mit doppelter Bodendelle von 5,0 cm Höhe sowie eine kleine Schale von 4,2 cm Höhe (Abb. 8, 1. 4—6); da kein Leichenbrand beobachtet wurde, dürfte es sich um ein Skelettgrab handeln.

Das zweite Grab war etwa 8 m von dem ersten entfernt und enthielt in etwa 0,6 m Tiefe als Urne ein bauchiges Gefäß von 13,7 cm Höhe, darin ein bauchiges, mit Abdrücken von Brustwendelringen verziertes Beigefäß von 7,6 cm Höhe und zuunterst Leichenbrand, darauf als Deckel eine Schale von 6,8 cm Höhe (Abb. 8, 2—3. 7). Neben

der Urne lagen ein stark fragmentierter Bronzehohling mit Eisenkern und Verzierung aus senkrechten Strichgruppen (Abb. 9, 4) sowie sechs sehr gut erhaltene Brustwendelringe, davon drei von 13,0—13,2 cm Dm. mit zehnmalem Torsionswechsel (Abb. 9, 1), zwei von 13,4 cm Dm. mit elfmaligem Torsionswechsel (Abb. 9, 3) und einer von 13,5 cm Dm. mit zwölfmaligem Torsionswechsel (Abb. 9, 2).

☒ Eine schlanke latènezeitliche Flasche aus dunkelbraunem, gut geglättetem Ton von 25,5 cm Höhe (Abb. 10, 1) wurde etwa 200 m südwestlich der Kirche G. und 100 m südwestlich der Gabelung der Wege G.—Geringer Mühle und G.—Schiefergrube beim Abgraben von vulkanischem Sand angeblich allein gefunden. Verbleib Landesmus. (Inv. 35, 195). (Wagner.)

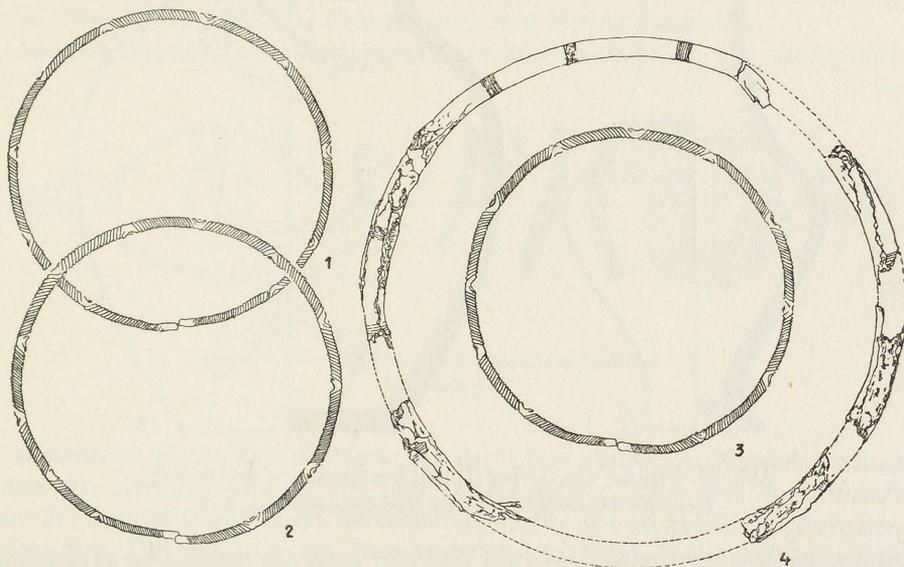


Abb. 9. Funde aus einem Grab von Gering.
Maßstab 1:3.

Heimbach (Kreis Neuwied). In der Flur I 'Im krummen Bering' in der Bimsgrube von Jakob Maxein, nordwestlich der Blockstation H. wurden in einem bekannten Skelettgräberfeld der Hunsrück-Eifel-Kultur vier offene, unverzierte und fünf offene, mit Strichgruppen verzierte Bronzearmringe gefunden und dem Kreismus. Neuwied übergeben (Inv. 3129—3130); vgl. Eich, Der Block Heimbach bei Neuwied, 1936, 28. — Aus der westlich anschließenden Flur I 'Im Kessel' (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 438) kamen ein offener Bronzedrahtring und Bruchstücke weiterer in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3135). (Wagner.)

Irlich (Kreis Neuwied). In der Flur 8, Distr. 'Am Meergras' wurden in der Bimsgrube Verharen und am nördlich anschließenden Rand des Sportplatzes einige Gräber und eine größere Anzahl Einzelfunde der Hunsrück-Eifel-Kultur I geborgen, die in das Kreismuseum Neuwied gelangten (Inv. 3090—3111, 3177). Es liegen daraus vor fünf der üblichen, bauchig-gedrückten Gefäße mit z. T. reicher Strichverzierung, einmal mit Abdrücken von Brustwendelringen, ein bauchiges Gefäß mit sog. Kalenderbergverzierung, eine Schüssel mit eingebogenem Rand, sechs Schalen und Näpfe, davon eine mit eingedelltem Boden und eine mit abgesetztem Hals und Strichverzierung, ein vierbeiniges Schälchen, ein kleiner sechsfüßiger Teller, eine beschädigte

Späthallstattfibel mit Fußzier, ein scharflappiger Wendelring und Reste eines weiteren, ein geschlossener rundstabiger Bronzehalsreif, ein geschlossener, rundstabiger Bronze-armreif, ein offener Bronzearmreif mit übereinandergelegten Enden, zwei offene Bronzearmreifen mit Strichgruppenverzierung, mehrere Bronzespiralringe, zwei bronzene Spiralohrringe mit Glasperlen, ein kleines dreieckiges verziertes Bronzeblech und mehrere eiserne Lanzen spitzen. (Wagner.)

Kärlich (Landkreis Koblenz). In dem großen Gräberfeld der Frühlatènezeit südlich der Straße Andernach—Koblenz (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 490) wurden im Mai 1935 ein verbogener, gedrehter Bronzehalsreif mit Hakenenden, zwei gerippte,

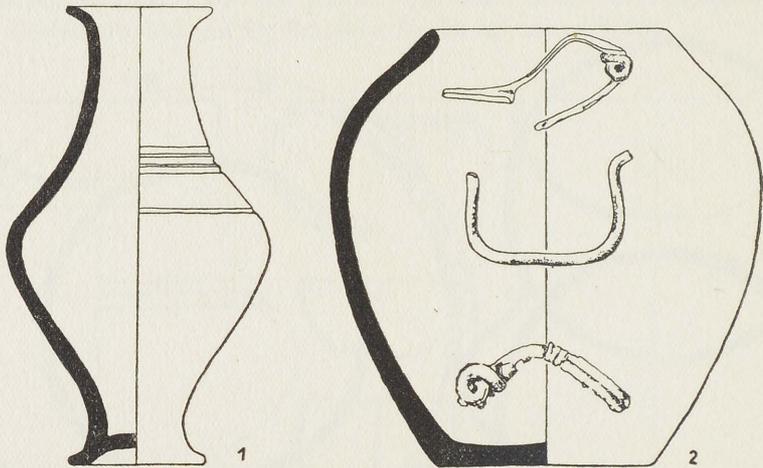


Abb. 10. Flasche von Gering (1) und Grabfund von Mertloch (2).
Maßstab der Gefäße 1:4, der Metallgegenstände 1:2.

bandförmige Bronzearmreifen von 7 cm Dm. und Teile von mindestens zwei dünnen Bronzespiralringen von 12,3 cm Dm. mit einem kleinen einhängenden Ring gefunden, die in das Landesmus. kamen (Inv. 37, 48). (Günther.)

Kobern (Landkreis Koblenz). Der durch eine Kiesgrube angeschnittene Grabhügel auf dem Tönnchenkopf, Höhe 310,6, etwa 2,5 km nordwestlich der Kirche K. (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 492) wurde in seiner unmittelbar gefährdeten südlichen Hälfte Ende September mit von der Gemeinde Kobern dankenswerterweise gestellten Pflichtarbeitern und Vorarbeiter J. Krämer untersucht.

Der Hügel ist auf der unregelmäßigen Oberfläche des aus grobem, gelblichem Kies der Deckenterrasse bestehenden gewachsenen Bodens errichtet. Eine unmittelbar darüber befindliche verschieden starke graue Schicht, die nicht überall bis zum Hügelrand zu reichen scheint, dürfte nicht als alte Humusschicht anzusprechen sein. Die Hügelaufschüttung besteht aus einem festen Gemenge von grobem Kies und lehmiger Erde, die je nach Art der Vermischung und Färbung der Erde örtlich verschieden getönt ist. Sie enthält überall Scherben der Hunsrück-Eifel-Kultur I (Abb. 11, 3—7) und Brocken verbrannten Hüttenlehms, teilweise mit deutlichen Flechtwerkabdrücken. Somit liegt die Annahme nahe, daß der Hügel aus der Kulturerde etwa einer Siedlungsstelle aufgeschüttet ist. Im südwestlichen Teil des Hügels war in den gewachsenen Boden in nordsüdlicher Richtung eine etwa 1,6 m lange und 0,4—0,6 m breite Steinkiste eingetieft. Sie bestand aus je drei Schieferplatten an den Langseiten und drei weiteren als Decksteinen. Darin lag ein stark vergangenes Skelett in Schlaf-

stellung mit dem Kopf im Norden, den Füßen nach Süden. Der Kopf sieht nach Westen und ruht offenbar in der Hand des angewinkelt liegenden rechten Armes. Beine und wahrscheinlich auch der linke Arm sind ebenfalls angewinkelt. An Beigaben fanden sich nur wenige vorgeschichtliche Scherben und unter dem Hinterhaupt oder Hals ein kleines, verrostetes Eisenstück. Um den Schädel lagen weiche, dunkle Reste, wie von organischer Substanz.

Dicht westlich des Grabhügels las J. Krämer das Bruchstück eines strichverzierten Bronzehohlartringes der Hunsrück-Eifel-Kultur I auf (Abb. 11, 2). Beim Abdecken fanden sich hier noch wenige vorgeschichtliche Scherben und das Bruchstück eines bronzenen, tordierten dünnen Halsringes (Abb. 11, 1) sowie auf dem benachbarten Acker von J. Reiff der unterste Teil einer flachen, wannenförmigen Grube, offenbar der Rest einer Grabgrube für eine Skelettbestattung.

Alle Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 675—676).

(v. Uslar.)

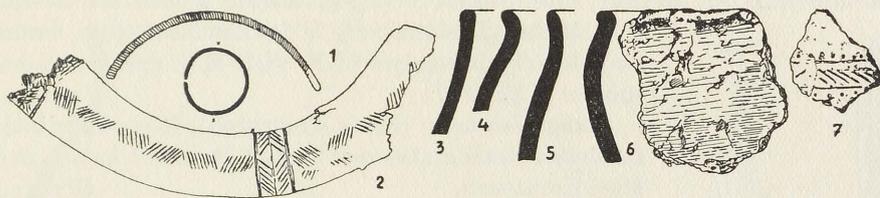


Abb. 11. Funde aus Grabhügeln in Kobern.

Maßstab 1:3.

Kottenheim (Kreis Mayen). Beim Bau der neuen Straße von K. nach Ettringen wurden im Gemeindevald in der Flur 'Unter Büden', etwa 300 m südwestlich Höhe 317,4 sechs mäßig große muldenförmige oder fast senkrecht eingeschnittene Gruben zum Teil mit einer Art Steinpackung oder Steinpflaster auf dem Boden, Scherben der Hunsrück-Eifel-Kultur I enthaltend, angeschnitten und durch T. Pickel-K. geborgen. Die Funde kamen durch Vermittlung von W. Lung-Köln in das Landesmus. (Inv. 36, 771—776).

(Wagner.)

Kürrenberg (Kreis Mayen). Im Wald 'Im Gehäu', Distrikt 10, wurde in einem Pflanzgarten, etwa 20 m westlich km 37,0 der Straße Mayen—Virneburg wohl aus einem ehemaligen Grabhügel vermutlich ein Brandgrab (Taf. 59, 1—2) geborgen. Es bestand aus einem 25,5 cm hohen bauchigen Gefäß mit Strichverzierung, das einen Spitzbecher mit umlaufenden Kanneluren von 7 cm Höhe enthielt, und zwei danebenliegenden beschädigten eisernen Lanzenspitzen mit flachem Blatt von 12,7 bzw. 9,3 cm erhaltener Länge. Die Funde kamen in das Eifelvereinsmus. Mayen (Inv. 1974).

(Damy, Hörter.)

Laubenheim (Kreis Kreuznach). P. Adams sammelte bei Wegebauten in der Flur 'Junker' latènezeitliche Funde, die dem Mus. Kreuznach übergeben wurden (Inv. I 2188).

(Petry.)

Plaidt (Kreis Mayen). In der Flur 10, Distrikt 'Krebshöll', in der Bimsgrube Wankelburg, etwa 1400 m südwestlich der Kirche P. und 150 m südwestlich des Wasserbehälters auf dem westlichen Hang des Nettetales wurden Februar 1936 zwei Gruben beim Sandabfahren zerstört und vier weitere durch Vorarbeiter A. Krämer untersucht. Letztere besaßen einen Durchmesser von 1,5 bis 2,2 m und erreichten, zum Teil mit schräg nach außen, zum Teil mit schräg nach

innen geneigten Wänden eine Gesamttiefe von etwa 1,4 m unter Oberfläche. Sie enthielten in der dunkelbraunen, einmal auch holzkohlereichen, schwarzen Füllung Scherben der Hunsrück-Eifel-Kultur I, einige Webgewichte, verbrannten Hüttenlehm, Bruchstücke anscheinend einer handkeramischen Flachhacke und eines Wetzsteines und wenige Tierknochen. Die Funde kamen in das Landesmus.

(Wagner.)

Weis (Kreis Neuwied). Ein in der Flur 'Feuerhöh' in der Bimsgrube Ahrens gefundenes flaschenförmiges Gefäß der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur mit Kreuzschraffur auf der Schulter gelangte in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3137). (Wagner.)

Spätlatènezeit am Mittelrhein.

Bell (Kreis Mayen). Bei Rodungsarbeiten Sommer 1935 im Niedermendiger Wald 'Mariabusch' bei Höhe 392 wurde ein Brandgräberfeld der Spätlatènezeit bis frühromischen Zeit zerstört, eine Anzahl Fundgegenstände kamen als Geschenk F. X. Michels-Niedermendig in das Landesmuseum, darunter ein Schwert mit Stempel SEX·VOL·M·F und zwei Lanzen spitzen (Abb. 12). (Wagner.)

Langenlonsheim (Kreis Kreuznach). Reste eines latènezeitlichen Brandgrabes aus Flur 10 Parz. 664 kamen in das Mus. Kreuznach. (Petry.)

Mertloch (Kreis Mayen). Etwa 400 m westlich Höhe 322,6 und etwa 100 m nördlich des Fußpfades, der vom Kollig-Pilliger Weg zur Brückenmühle führt, in der Flur 'Im Stein-graben' stieß Josef Pauly-Kollig auf seinem Feld auf ein Brandgrab der Spätlatènezeit (Abb. 10, 2). Es bestand aus einer handgemachten, rauhwandigen Urne mit eingebogenem Rand von 24,5 cm Höhe, die Leichenbrand, den Rest eines kleinen Bronzebügels von einem Gefäß (?) und mindestens drei Eisenfibeln, nämlich eine gut erhaltene kleine vom Spätlatèneschema, eine große mit bandförmigem Bügel offenbar vom Spätlatèneschema und eine vom Mittellatèneschema, enthielt. Von zwei weiteren Gräbern offenbar derselben Gattung fanden sich nur wenige Scherben. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 35, 700—702). (Wagner.)

Plaidt (Kreis Mayen). In der Bimsgrube Herfeld zwischen P. und Bürgerhaus, etwa 150 m westlich Höhe 167,3 wurde am Bürgerberg ein Brandgrab der Spätlatènezeit angeschnitten und von J. Krämer für das Landesmus. geborgen (Inv. 36, 691). Es bestand aus einer mit dem Boden 1,2 m tief stehenden, flaschenförmigen Urne von 28,8 cm Höhe, die den Leichenbrand und Fragmente einer eisernen Fibel nicht mehr erkennbarer Form mit bandförmigem Bügel enthielt und — nach wenigen Scherben zu urteilen — anscheinend mit einer Schale mit eingebogenem Rand zugedeckt war; neben der Urne stand eine Schale mit eingebogenem Rand von 10,5 cm Höhe (Taf. 59, 3). Vgl. Nachrichtenblatt f. deutsche Vorzeit 13, 1936 Taf. 18, 6.

(Wagner.)

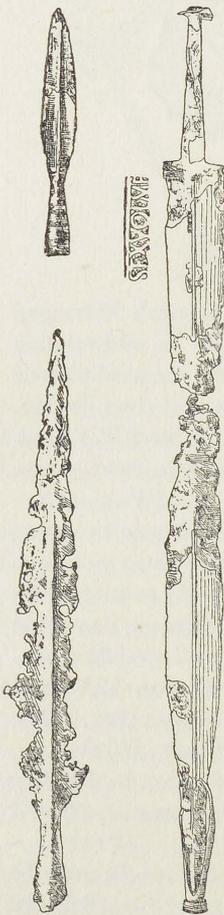


Abb. 12. Funde aus Brandgräbern von Bell.

Maßstab 1:6,
des Stempels 1:1.

Zeit der niederrheinischen Grabhügelkultur.

Altenrath (Siegkreis). Über eine hallstattzeitliche Nachbestattung in einem jungsteinzeitlichen Langgrab in der Wahner Heide vgl. oben S. 207.

Bergisch-Gladbach (Rheinbergischer Kreis). In der bei dem Gehöft Mutzerfeld, etwa 2 km nördlich Bergisch-Gladbach und 1 km ostnordöstlich Nußbaum gelegenen Sandgrube sollen mehrfach Urnen gefunden sein, die nicht erhalten sind. Anfang Juni 1935 kamen wieder Funde zum Vorschein. Eine späthallstattzeitliche Urne

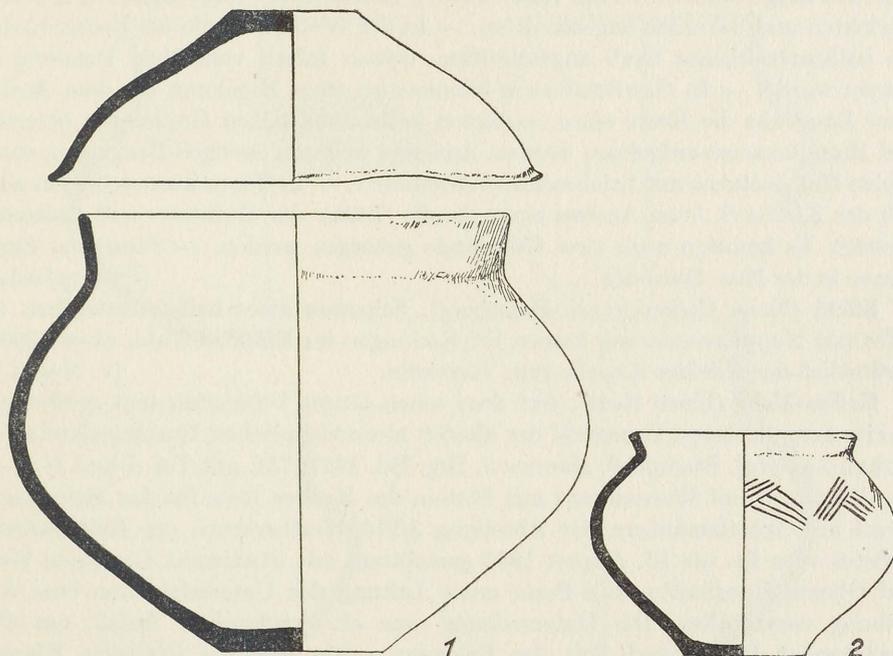


Abb. 13. Funde aus Grabhügeln von Bergisch-Gladbach (2) und Porz-Wahn (1).

Maßstab 1:4.

(Abb. 13, 2) mit Leichenbrand und Resten einer Deckschale soll 50 cm unter Oberfläche im gewachsenen Sand gestanden haben, es dürfte sich also um ein verschleiftes Hügelgrab mit mittlerer Grabgrube handeln. Eine schwarze Grube von 50 cm Dm. und 80 cm Tiefe war von unbefugter Seite zerstört worden. Weitere Scherben, Eisenbeschlagstücke mit anhaftenden Bronzeresten, der silberne Bügelteil einer Trompetenfibel und eine Gürtelschnalle könnten von einem germanischen, kaiserzeitlichen Brandgrabengrab stammen. Die Aufdeckung des unmittelbar gefährdeten Streifens ergab vier Pfostenlöcher, von denen drei in einer Reihe liegen, und in der Fläche zerstreut sowohl weitere Scherben in vorgeschichtlicher Technik, darunter eine mit Fingertupfenverzierung im Rand, und einige teilweise verbrannte Sigillatascherben, wie auch gut gearbeitete mikrolithische Geräte und Absplisse aus Feuerstein (Abb. 3, 1—4). Es hat also eine Besiedlung der Stelle in der mittleren Steinzeit, der Hallstattzeit und der römischen Kaiserzeit stattgefunden. Die Funde werden im Mus. f. Vor- und Frühgeschichte in Köln aufbewahrt. (Buttler.)

Bucholtwelmen (Kreis Dinslaken). Ein auf einer flachen Düne gelegenes Flachgräberfeld der älteren, niederrheinischen Grabhügelkultur am 'Neuen Weg', von dem

1933 und 1935 infolge der Verlegung des Weges 16 Urnengräber untersucht wurden, die in das Mus. Hamborn gelangten, wurde von R. Stampfuß, Mannus 29, 1937, 341 ff. mit Abb. veröffentlicht.

In der Friedrichsfelder Heide hat das Mus. Hamborn eine Anzahl Urnengräber der niederrheinischen Grabhügelkultur ausgegraben, die von R. Stampfuß, Mannus 29, 1937, 345 f. mit Abb. veröffentlicht sind.

Duisburg. Auf dem Kaiserberg, 1,6 km östlich der Lutherkirche wurden beim Bau der Reichsautobahn Steine mit Gebrauchsspuren und eisenzeitliche Gefäßscherben aufgesammelt. In der Nähe wurden eisenzeitliche Siedlungsreste mit Webgewichten und Scherben angeschnitten. — In der Wedau wurde bei Bodenarbeiten ein hallstattzeitliches Grab angeschnitten, dessen Inhalt vom Mus. Duisburg geborgen wurde. — In Großenbaum konnten bei einer Begehung aus dem Aushub einer Baugrube die Reste eines zerstörten hallstattzeitlichen Grabes mit Scherben und Brandknochen aufgelesen werden. Aus zwei weiteren dortigen Baugruben wurde je eine Hallstatturne mit Leichenbrand eingeliefert. — In Serm wurden 0,7 km nördlich der Kirche S. beim Ausbau einer Straße Gräber der Hallstatt- und Latènezeit zerstört. Es konnten noch zwei Grabfunde geborgen werden. — Sämtliche Funde kamen in das Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Effeld (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Scherben eines hallstattzeitlichen Gefäßes mit Nuppenverzierung kamen bei Rodungen im Effelder Wald, etwa 1500 m nordöstlich der Effelder Kapelle zum Vorschein. (v. Negri.)

Haffen-Mehr (Kreis Rees). Auf dem schon länger bekannten und größtenteils bereits ausgebeuteten Urnenfeld der älteren niederrheinischen Grabhügelkultur bei Mehrhoog (vgl. Stampfuß, Mannus 5. Erg.-Bd. 1927, 73 f. mit Taf. I und II, 1—7. 13—15) wurde auf Wunsch und mit Mitteln des Kreises Rees für das Heimatmus. Wesel mit Arbeitsmännern der Abteilung 3/210 Wertherbruch des Reichsarbeitsdienstes vom 14. bis 16. August 1935 gemeinsam mit Studienrat Langhans-Wesel und Oberstudiendirektor Bös-Bonn unter Leitung des Unterzeichneten eine Ausgrabung veranstaltet. Die Untersuchung war ein erwünschter Anlaß, um über Ausdehnung, Dichte und Zeit der Belegung sowie über die Grabsitte Klarheit zu gewinnen.

Die Hauptfundstelle liegt südlich der Straße Bahnhof Mehrhoog—Haminkeln etwa 1 km ostnordöstlich des Bahnhofs Mehrhoog auf dem Grundstück Lübbers (Flur 16 Parz. 321/31—323/31) auf einer flachen Düne. Auf einem am Ostrande des Grundstückes laufenden Feldweg, der sich über den Dünenkamm zieht, wurde ein etwa 70 m langer Versuchsschnitt mit gelegentlichen seitlichen Verbreiterungen angelegt, da das übrige Gelände nach Aussagen des Eigentümers bereits durchgraben sein soll. Hier kamen sieben Grabstellen zum Vorschein; eine weitere — Nr. 9 — wurde nachträglich vom Sohn des Eigentümers Lübbers ohne genaue Beobachtung festgestellt. Kleine Versuchsschnitte auf den östlich und westlich anschließenden Äckern blieben erfolglos, ebenso ein Schnitt nordwestlich von der Rüttmannskat (Haus Olben, Flur 16, Parz. 311/31).

Die Urnen standen frei im trockenen Sand, einmal konnte im Profil eine flache Grabgrube beobachtet werden; Spuren von Grabbauten, etwa Kreisgräben, haben sich nicht erhalten. Von Grabhügeln ist nichts mehr erkennbar; waren sie überhaupt vorhanden, so müssen sie sehr klein gewesen sein, da die Gräber dicht beieinander liegen.

Von Grab 1 waren in 0,3 m Tiefe unter Oberfläche nur Scherben eines grauwandigen Gefäßes und wenig Leichenbrand erhalten.

In Grab 2 stand eine kleine zerdrückte Urne mit konischem Hals von 19,8 cm Höhe (Abb. 14, 4), der Rand 22 cm unter Oberfläche, in einer bis 40 cm tiefen flachen Grube; einige Leichenbrandstücke lagen um die Urne.

In Grab 3 lag ein bauchiges Gefäß von 12,2 cm Randdurchmesser, dessen Unterteil merkwürdigerweise fehlt (Abb. 14, 2), mit dem Rand 19 cm unter Oberfläche in einer flachen Grube.

Grab 4 war zerstört, nur einige Scherben mit senkrechtem Hals und wenig Leichenbrand wurden gefunden.

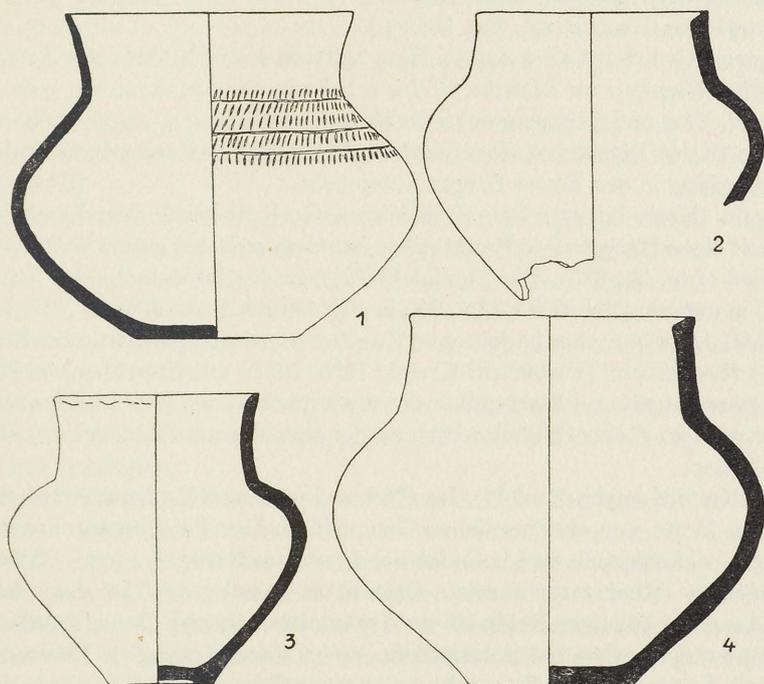


Abb. 14. Funde aus Brandgräbern von Mehrhoog bei Haffen-Mehr.
Maßstab 1:4.

Die Fundstelle 5 besteht aus einigen kerbschnittverzierten Scherben in neuzeitlich aufgefülltem Boden im nördlichen Teil des Suchgrabens.

Grab 6 enthielt eine wohl erhaltene, S-förmig geschwungene Urne mit Kerbschnittverzierung von 17,2 cm Höhe (Abb. 14, 1), mit Leichenbrand einer erwachsenen Person gefüllt, 0,46 m tief auf dem Sand, von dunkler, mit wenig Leichenbrand durchsetzter Füllerde umgeben.

In Grab 7 fand sich eine kleine, bauchige Urne mit zylindrischem Hals von 15,4 cm Höhe (Abb. 14, 3), den geringen Leichenbrand eines Kindes enthaltend.

Aus Grab 9 wurde eine kleine, bauchige Urne mit Strichverzierung auf der Schulter geborgen.

Ferner wurde nördlich der Straße Bahnhof Mehrhoog—Haminkeln südlich des Hauses Lamboi ein Schnitt ohne Erfolg gezogen und nördlich des Hauses, über 400 m von der Fundstelle der Gräber 1—7 entfernt (Parz. 368/22 und anschließende) in einer freigelegten Fläche Grab 8 aufgedeckt. Eine Urne mit gerauhtem, hohem Unterteil und glatter gewölbter Schulter, deren Rand fehlt

und deren Deckschale weitgehend zerstört ist, stand mit dem Boden 55 cm tief frei im Sand. Sie dürfte einem jüngeren Abschnitt der niederrheinischen Grabhügelkultur angehören.

Sämtliche Funde gelangten in das Heimatmus. Wesel. (Kersten.)

Haldern (Kreis Rees). Auf dem Feld südlich des Dünenzuges etwa 250 m ost-süd-östlich Höhe 17,8, westlich der Straße H.—Isselburg (dem 'Heringsberg' bei Stampfuß, Grabfunde im Dünengebiet des Kreises Rees, 1931, 4ff.) liegen Scherben der niederrheinischen Grabhügelkultur, in der Wand einer dort befindlichen Sandgrube ist eine dünne Kulturschicht zu erkennen. (Kersten.)

Hamminkeln (Kreis Rees). Vgl. S. 210.

Heumar (Rheinbergischer Kreis). Eine hallstattzeitliche Urne mit Leichenbrand wurde beim Wegebau im Distrikt 20 des Königsforstes am Rennweg gefunden und dem Mus. f. Vor- und Frühgeschichte in Köln übergeben. (Buttler.)

Hünxe (Kreis Dinslaken). Drei Grabhügel der Hallstattzeit wurden gelegentlich einer Neuordnung in den Tester Bergen untersucht. (Stampfuß.)

Keppeln (Kreis Kleve). Das Heimatmus. Goch überließ dem Landesmus. das Randstück eines Harpstedter Rauhtopfes, aus dem sich das ganze Gefäß wieder ergänzen ließ (Inv. 36, 685). Die Fundstelle liegt in der Südostecke der Gemarkung, etwa 400 m nordwestlich Höhe 22,5, 900 m südwestlich Höhe 26,4. (Kersten.)

Krefeld. J. Rademacher berichtet in 'Zweitausend Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein' (Festschrift Krefeld 1935) 162ff. mit Abb. über von ihm früher ausgegrabene Hügel- und Flachgräber der niederrheinischen Grabhügelkultur bis zur Spätlatènezeit im Kaiser-Wilhelm-Park an der Straße nach Hüls und auf dem Heideberg bei Gellep.

Lank (Kreis Kempen-Krefeld). Im Garten des Hauses Kaiserswerther Straße 20 fanden sich Reste von eisenzeitlichen Tongefäßen. Der Fund wurde durch Rektor Altmeyer-L. sichergestellt und befindet sich in seinem Besitz. (Steeger.)

Leverkusen (Rheinwupperkreis). Ortsteil Küppersteg: In dem bekannten Gäberfeld auf der Bürriger Heide bei der Dynamitfabrik (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 476) wurden sieben hallstattzeitliche, meist stark zergangene Urnen gefunden.

Ortsteil Schlebusch: Ein wohl hallstattzeitliches Beigefäß wurde im Wald Bürgerbusch bei Gut Alkenrath am Entenpfuhl (Schlebusch Flur I, Nr. 555/149) beim Fuchsgraben gefunden. (Lennartz.)

Moers. In Schwafheim wurden auf einer Düne am Heiligenberg, östlich der Straße M.—Uerdingen, 2,2 und 2,7 km südöstlich der katholischen Kirche M. in Sandgruben zwei zerstörte eisenzeitliche Gräber geborgen. Die Funde gelangten in das Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Porz-Wahn (Rheinbergischer Kreis). Eine hallstattzeitliche Urne mit Deckschale (Abb. 13, 1) kam am westlichen Rand des Grabhügelfeldes im Scheuerbusch bei einer Wegeverbreiterung in einer dunklen Grube etwa 50 cm unter der Rasenoberfläche zum Vorschein; es handelt sich vermutlich um einen kleinen, nicht mehr erkennbaren Grabhügel. Etwa 100 m südlich fanden sich in der neuen Wegeböschung Grubenprofile und vorgeschichtliche Scherben. Die Funde kamen in das Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln. (Buttler.)

Rheinberg (Kreis Moers). Aus Rheinkamp wurden Scherbenreste von Gräbern der Urnenfelderstufe, die beim Bahnbau zerstört worden waren, in das Mus. Duisburg eingeliefert.

Am Loisberg, westlich Rheinberg, wurde ein beim Pflügen angeschnittenes hallstattzeitliches Grab, aus einer Urne mit Brandknochen bestehend, geborgen.

Auf dem in Ackerkultur genommenen Rennplatz in der Rheinberger Heide wurden weitere 19, z. T. zerstörte hallstattzeitliche Gräber untersucht, so daß der dortige Friedhof bis jetzt 95 Gräber geliefert hat. Vgl. Nachrichtenbl. f. deutsche Vorzeit 13, 1937, 130 mit Taf. 30. (Stampfuß.)

Rösrath (Rheinbergischer Kreis). Im Ortsteil Forsbach auf den Äckern südlich und südöstlich der Forsbacher Mühle sind in den letzten zehn Jahren eine Anzahl Urnen zum Vorschein gekommen und zerstört worden. Eine hallstattzeitliche Urne von 25,5 cm Höhe wurde dort westlich des Weges Forsbach—Engelsbroich in 0,6 m Tiefe gefunden und gelangte aus Privatbesitz als Geschenk von Lehrer Müllenbach-Brühl in das Landesmus. (Inv. 35, 529). Ebendort wurden Feuersteinstücke, darunter ein Kernstück und ein angeschliffener Abspliß aufgesammelt. (Buttler, Exner.)

Rossenray (Kreis Moers). Scherben und Knochen eines auf dem Schmidtberg bei Sandabfuhr zerstörten hallstattzeitlichen Grabes wurden in das Mus. Duisburg eingeliefert. (Stampfuß.)

Siegburg (Siegkreis). Eine graphitierte Urne mit Strichverzierung — umlaufendes Band, darunter kleines stehendes, darunter großes hängendes Zickzackband — und ein kleines Beigefäß der älteren niederrheinischen Grabhügelkultur wurden etwa 150 m südlich der Straße S.—Kaldauen dicht östlich des von genannter Straße zum Ortsteil Wolsdorf führenden Weges in Flur 2 Parz. 188/62 gefunden und in das Heimatmus. Siegburg verbracht. (Wieland.)

Strümp (Kreis Kempen-Krefeld). Auf dem Strümper Berg wurden bei Anlage von Spargelbeeten eisenzeitliche Urnen geborgen, von denen zwei in das Krefelder Heimatmus. gelangten. (Steeger.)

Walbeck (Kreis Geldern). Auf einer Düne wurden als Reste eines bei Kulturarbeiten zerstörten eisenzeitlichen Grabes eine Anzahl Scherben, Knochen und unbestimmbare Bronzefragmente aufgelesen, die in das Mus. Duisburg gelangten. Es sollen dort etwa 30 Grabstellen zerstört worden sein. (Stampfuß.)

Walsum (Kreis Dinslaken). 25 Gräber der Urnenfelderkultur konnten noch aus der Grube der Ziegelei Bremmekamp, 1 km nordwestlich der Kirche geborgen werden, nachdem zahllose Gräber dort in den letzten Jahren durch den Abbau der Ziegelei bereits zerstört worden sind. — Drei Gräber der gleichen Zeitstufe wurden im Hafengelände der Zeche Walsum zerstört und noch sechs weitere untersucht. Alle Funde gelangten in das Mus. Hamborn und wurden Mannus 29, 1937, 346ff. mit Abb. veröffentlicht. (Stampfuß.)

Jüngere Latènezeit und germanische Kultur der römischen Kaiserzeit am Niederrhein.

Bensberg (Rheinbergischer Kreis). Der Ringwall auf der Erdenburg (Taf. 60) wurde durch Dr. W. Buttler vom Mus. f. Vor- und Frühgeschichte Köln mit Mitteln des Reichsführers SS., des Rheinbergischen Kreises, der Stadt Köln, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Römisch-Germanischen Kommission von Mai bis November 1935 untersucht. Eine flach gewölbte Kuppe wird von einem dreifachen Erdwall mit einem Innenraum von 230 × 165 m umzogen. Die Untersuchung brachte durch Anlage von Schnitten und Flächenfreilegung folgende Ergebnisse: Die Wälle mit vorgelegten Spitzgräben stellen eine einheitliche Anlage dar. Die beiden äußeren sind nach dem Befund als eine Art Brustwehr mit Flechtwerk- bzw. Palisadenwand und angeschütteter Erde dahinter, der innere mit einer doppelten Pfostenreihe und

bei nur geringen aus dem zugehörigen Graben zur Verfügung stehenden Erdmassen als eine Art Holzkasten zu rekonstruieren. Bei einer auch im Gelände erkennbaren Wallücke im Nordosten zeigte sich der Innenwall durch eine provisorische Anlage ersetzt, was darauf schließen läßt, daß die Anlage nicht fertig geworden ist. Das auf der Westseite gelegene Tor besteht nach dem Grabungsbefund aus einer 3 m breiten, beiderseits von einem Turm bzw. einer Bastion flankierten Öffnung des Innenwalles und aus einem wohl in Art eines Torkastens gebildeten Durchgang am Zusammenschluß der beiden äußeren Wälle; Brustwehren mit vorgelegten Gräben zwischen den beiden Toröffnungen lassen eine zwingerartige Torgasse entstehen. Besiedlungsspuren im Innenraum konnten nicht festgestellt werden. Die Funde bestehen neben wenigen Eisenresten aus Scherben spätlatènezeitlicher Schalen und Töpfe, die meist auf der alten Oberfläche unter den Wällen erhoben wurden; sie werden im Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln aufbewahrt. Ein ausführlicher Vorbericht von W. Buttler ist in *Germania* 20, 1936, 173ff. erschienen. (Buttler.)

Bergisch-Gladbach (Rheinbergischer Kreis). Über germanische Funde der Kaiserzeit aus Mutzerfeld vgl. oben S. 223.

Bruckhausen (Kreis Dinslaken). Auf einer flachen neu umgepflügten Düne wurden 3,5 km südwestlich der Kirche in Hünxe oberflächlich Gefäßscherben und Fragmente zweier Glasarmbänder aufgefunden, die in das Mus. Duisburg kamen. (Stampfuß.)

Dinslaken. Im Ortsteil Oberlohberg beim Stöfkenhof, 2,5 km nordöstlich der Kirche O. wurden bei der Kiesgewinnung Pfostenlöcher, die von den Arbeitern aus Unkenntnis beseitigt wurden, und eine Herdgrube mit Hüttenlehm und zahlreichen Scherben vermutlich des 1. Jahrhunderts n. Chr. angeschnitten. Ein großes Vorratsgefäß konnte ergänzt werden. Die Funde befinden sich im Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Duisburg. Auf der Ehinger Düne, die der Sandentnahme zum Opfer fällt, wurden 10 Brandgräber des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr., z. T. mit reichen Beigaben, untersucht. Die Funde sind im Mus. Duisburg. Vgl. *Nachrichtenbl. f. deutsche Vorzeit* 13, 1937, 131 mit Taf. 31, 2—3. — Auf dem Heidberg beim Ortsteil Serm, 1,7 km nordöstlich der Kirche S. wurde bei Schachtarbeiten ein Brandgrab aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. zerstört. Ein Gefäß und Gefäßscherben wurden für das Mus. Duisburg geborgen. (Stampfuß.)

Gladbach (Kreis Neuwied). Ein im Kreismuseum Neuwied unter Inv. 2999 aufbewahrtes, vor wenigen Jahren gefundenes germanisches Brandgrab des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 15) wurde von R. v. Uslar in *Germania* 20, 1936, 36ff. veröffentlicht. — Ebendort wurde eine eiserne Lanzenspitze mit flachem Blatt und schmalem Grat von 35 cm Länge gefunden. Verbleib Kreismus. Neuwied (Inv. 3087). (Wagner.)

Haffen-Mehr (Kreis Rees). Auf einer Düne südöstlich der Kirche Mehr wurden in einer durch Kulturarbeiten zerstörten Grube Tuff-, Schiefer- und gebrannte Tonbrocken, römische Gefäßscherben, Bronze- und Eisenfragmente sowie Knochen festgestellt. Die Funde kamen in das Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Issum (Kreis Geldern). Auf dem Wagenberg wurden auf einer Düne zwei, teilweise durch einen Graben zerstörte, vermutlich latènezeitliche Brandgrubengräber gefunden. Die Funde gelangten in das Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Krefeld. Spätlatènezeitliche Brandgräber vom Heidberg bei Gellep wurden von R. v. Uslar in der *Zeitschr. d. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege u. Heimatschutz* 29, 1936, 62ff. mit Abb. besprochen.



Abb. 1. Umgebung der Erdenburg bei Bensberg. (Ausschnitt aus den Meßtischblättern 2909 Mülheim und 2910 Overath, herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme). Maßstab 1:25 000 (zu S. 227).

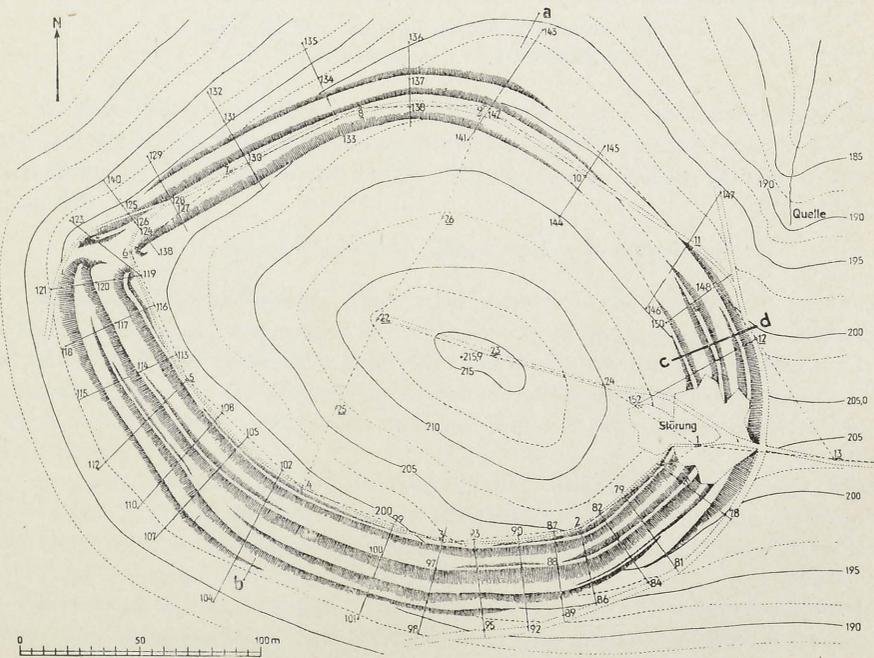


Abb. 2. Lageplan der Erdenburg bei Bensberg. Maßstab 1:3000 (zu S. 227).

Porz (Rheinbergischer Kreis). Auf einer inmitten des Linder Bruches gelegenen Düne wurden zahlreiche vorgeschichtliche Scherben, darunter ein vielleicht latènezeitliches Randstück, anscheinend zu einer Siedlung gehörig, aufgelesen. Sie kamen in das Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln. (Buttler.)

Vorst (Kreis Kempen-Krefeld). Auf einem Acker 2200 m nördlich der Kirche V. wurde ein germanischer Wohnplatz, wohl der letzten Jahrhunderte v. Chr., mit Herdgrube und Vorratsgrube festgestellt. Bei der mit Mitteln der Stadtverwaltung Krefeld ausgeführten Grabung fanden sich zahlreiche Reste von Tongefäßen und eine Anzahl Spinnwirtel (vgl. A. Steeger, Ein germanischer Wohnplatz bei Vorst im Kreise Kempen-Krefeld, 2000 Jahre germ. Bauerntum am linken Niederrhein [Festschrift Krefeld 1935] 172 ff.). Die Funde befinden sich im Heimatmus. Krefeld. (Steeger.)

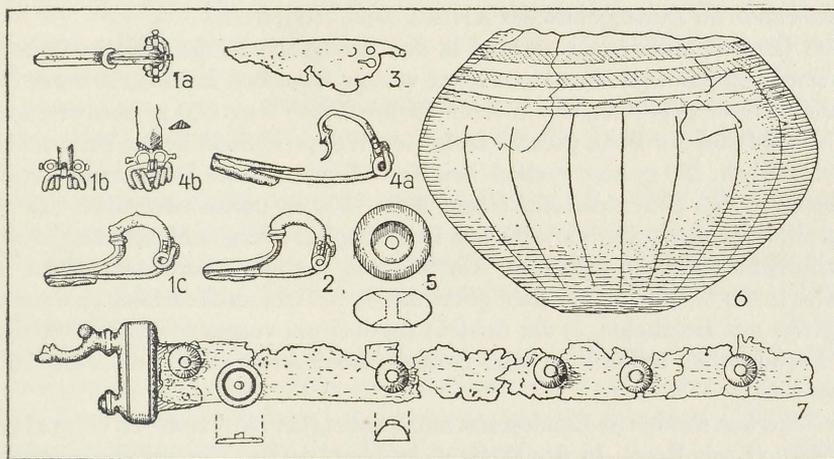


Abb. 15. Funde aus einem Brandgrab von Gladbach.

1—5, 7 Maßstab 1:3; 6 Maßstab 1:4.

Walsum (Kreis Dinslaken). 'Am Rubbert' am Rand einer Sandgrube, 2,6 km nördlich der Kirche W. wurden zwei Brandgrubengräber mit Scherben und Knochen vermutlich des 3. Jahrhunderts n. Chr. geborgen. Die Funde kamen in das Mus. Duisburg. (Stampfuß.)

Vorgeschichtliches unbestimmter Zeitstellung.

Bensberg (Rheinbergischer Kreis). Beim Gehöft Obereschbach im Talgrund wurden eine Anzahl vorgeschichtlicher Scherben, darunter solche hallstattzeitlicher Urnen und Deckschalen, ein Randstück eines 'Halterner Kochtopfes' und zwei römische Scherben, an offensichtlich sekundärer Lagerstätte — bei einem Dammbruch verschwemmt — aufgelesen und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln eingeliefert. (Buttler.)

Bergisch-Gladbach (Rheinbergischer Kreis). Südlich des Ortsteiles Herrenstrunden bei Höhe 165,1 wurden ein Feuersteinschaber mit steilem, retuschiertem Rücken, vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben gefunden und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln eingeliefert. (Buttler.)

Blatzheim (Kreis Bergheim). (Hallstattzeitliche) Scherben liegen am westlichen Rand des Neffelbachtals einmal zwischen der Straße B.—Golzheim und der Bahn etwa 175 m südöstlich Höhe 100,8, weiter etwa 750 m südlich Höhe 100,8, ferner

nördlich des Ortsteiles Niederbolheim südlich von Hof Commer zwischen Höhe 104,4 und dem Neffelbach. (Clout.)

Gahlen (Kreis Dinslaken). Im Dünengelände beim Bestener Torfveen wurde eine Anzahl Scherben oberflächlich gesammelt, die in das Mus. Duisburg kam. Vgl. auch S. 209. (Stampfuß.)

Haan (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Ein flacher Mahlstein mit Läufer aus Grauwacke am Ausgang des Horstersiepen zum Itterbach — Talsenke zwischen Breidenmühle und Bruchermühle — gefunden, befindet sich im Heimatmus. Haan. (Kersten.)

Haffen-Mehr (Kreis Rees). Der Südrand der Düne längs der Bislicher Ley, östlich des Hingstermannhofes ist zur Landgewinnung abgegraben, dabei fanden sich am Rand einzelne Scherben, von denen einer sicher vorgeschichtlich ist. (Vgl. R. Stampfuß, Grabfunde im Dünengebiet des Kreises Rees, 1931, 37 ff.)

Beim Ortsteil Mehrhoog wurden in der Sandgrube an der flachen Düne etwa 350 m nordwestlich vom Worthmannshof wenige Scherben in unverfärbtem Boden aufgelesen. Unter Scherben, die in einer flachen Düne etwa 600 m nordwestlich des Hofes nördlich des der Bahn parallel laufenden Weges im Sand liegen, ist einer sicher jungsteinzeitlich. 150 m nordwestlich des Hofes liegen auf der Dünenkuppe in einem Erdauswurf einige Scherben. Auf einem Acker 500 m nordnordwestlich des Hofes wurden auf der Kuppe einer ganz flachen Erhebung eine vorgeschichtliche und wenige mittelalterliche Scherben gefunden. Am Südrand der Düne nordwestlich des Hofes zeigte sich in der Westwand der Sandgrube des G. Beekmann-Mehrhoog eine schwarze Brandgrube mit Holzkohle, in der Schicht darüber ein vorgeschichtlicher Scherben; solche Brandgruben sollen hier beim Sandabgraben schon öfter zum Vorschein gekommen sein.

Die Scherben werden im Landesmus. aufbewahrt (Inv. 36, 710a—e). (Kersten.)

Haldern (Kreis Rees). In der Wittenhorst, hart an der Gemarkungsgrenze nach Haffen-Mehr liegen in dem dreieckigen Feld südwestlich des Berkelmannshofs, nördlich der Windmühle zahlreiche vorgeschichtliche Scherben, die offenbar vom Rand einer ehemaligen Sandgrube stammen. Verbleib Landesmus. (Inv. 36, 705). (Kersten.)

Klein-Netterden (Kreis Rees). Auf dem Kapellenberg, einer Düne östlich Speelberg, 300 m ostnordöstlich Höhe 15,5 wurden in einer kleinen Sandgrube vorgeschichtliche Scherben aufgelesen. In einer schwarzen Aschengrube von 60 cm Dm., bis 60 cm Tiefe unter die Oberfläche reichend, fand sich eine vorgeschichtliche Scherbe. (Kersten.)

Kollig (Kreis Mayen). In der Flur 'Auf der hinteren Mark' bei Höhe 327,6 westlich K. fand Josef Pauli I-K. auf seinem Acker einen etwa brotlaibförmigen und einen etwa fladenförmigen Mahlstein aus Basaltlava, die in das Landesmus. gelangten (Inv. 35, 459—460). Über ebendort gefundene jungsteinzeitliche Scherben vgl. oben S. 211. (Wagner.)

Mayen. Ein vorgeschichtlicher Reibstein wurde in der Göbelstraße an vermutlich sekundärer Lagerstelle gefunden und dem Eifelvereinsmus. überwiesen. (Damy, Hörter.)

Oberkrüchten (Kreis Erkelenz). Zahlreiche vorgeschichtliche und einige römische Scherben liegen auf einem in der Heide urbar gemachten Acker 300 m ost-südöstlich Grenzstein 397, desgleichen in einer kleinen dort befindlichen Tongrube. Verbleib Landesmus. (Inv. 36, 709). (Kersten.)

Ochtendung (Kreis Mayen). Vorgeschichtliche Scherben wurden beim Fressenhof aufgelesen, sie kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 665). (Stoll.)

Plaidt (Kreis Mayen). Ein am nördlichen Hang des Aschenkopfes, Höhe 111, der Stelle der bandkeramischen Siedlung, aufgelesener Mahlstein soll in das Heimatmus. Andernach gelangt sein. (Wagner.)

Spich (Siegkreis). Am Rand der Sandgrube von M. Esser-Spich nördlich des Ortes zeigte sich der Schnitt durch einen Hausboden, in den ein kesselgrubenförmiges Profil eingesenkt ist. In der abgerutschten Erde fanden sich zwei vorgeschichtliche Scherben. (Buttler.)

Römische Zeit.

Altlay (Kreis Zell). Im Acker 50 m nordöstlich des Hügels 'Wachthäuschen' wurden Sigillatascherben aufgelesen, die in das Landesmus. kamen (Inv. 35, 423). (Stoll.)

Amern-St. Anton (Kreis Kempen-Krefeld). Reste von römischen Gebäuden finden sich in der Flur 'Am Heidkamp' etwa 1125 m südwestlich der Pfarrkirche von A. Bei Rodungsarbeiten wurden Bruchstücke von Flach- und Hohlziegeln sowie Gefäßscherben zutage gefördert. (Nauen.)

Mehrere Funde, u. a. Sigillataschüsseln, von dem römischen Gräberfeld am heutigen Friedhof barg Herr Prokurist Jansen-A.; die Funde verblieben in seinem Besitz. (Steger.)

Antweiler (Kreis Euskirchen). Am sanften Südhang der Höhe 316,3, 700 m nördlich des Wegekreuzes am Nordausgang von A. wurden auf Besitz des Barons v. Solemacher beim Stöckeroden Bruchsteine ohne Mörtelspuren, also wohl kaum zu einem Mauerwerk gehörig, und Dachziegel mit anhaftenden Mörtelresten, aber keine Scherben gefunden. (Exner.)

Appeldorn (Kreis Kleve). Auf dem Helgenberg wurden Scherben und Knochen als Reste römischer, von privater Seite ausgebeuteter Gräber aufgelesen. (Stampfuß.)

Bad Kreuznach. Frühromische Grabfunde aus der Gärtnerei Knicker an der Bosenheimer Straße kamen in das Mus. Kreuznach. (Petry.)

Bedburdyck (Kreis Grevenbroich-Neuß). Reste römischer Gebäude wurden etwa 525 m nördlich der Kirche von B. mit 250 m Abweichung nach Westen bei gärtnerischen Arbeiten angeschnitten. Es wurden Hohl- und Flachziegel, Bruchstücke einer Handmühle, Gefäßscherben, darunter Sigillata mit Stempel FVSCVS, Bronze-stücke, Eisennägel, Eisenmesser und Wetzsteine aufgesammelt. Nach dem Vorkommen von Raseneisenschlacke hat hier offenbar eine Verhüttung stattgefunden. Die Arbeiten werden weiter beobachtet. (Nauen.)

Bereborn (Kreis Mayen). Römische mit Gestrüpp bestandene Baureste, Ziegelstücke und Scherben befinden sich auf dem 'Jonashügel' zwischen der Straße Kelberg—Mayen und ihrer Abzweigung nach B.; in der Nähe liegt eine feuchte Stelle. Hier sind nach den Ortsakten des Landesmuseums vor etwa 30 Jahren von privater Seite Nachgrabungen erfolgt. Scherbenproben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 653). (v. Uslar.)

Berg (Kreis Ahrweiler). Der 'Heidengarten', etwa 750 m östlich des Hochthürmen, dicht nördlich der Gemarkungsgrenze Kirchsahr—B. ist ein in ziemlich ebenem Gelände gelegenes, von einem nur teilweise erhaltenen flachen Wall eingeschlossenes Rechteck von etwa 60 m Breite. In einer Ecke liegt eine runde Vertiefung, offenbar von einem Brunnen, unweit davon entspringt eine Quelle. Nach dort früher aufgelesenen römischen Scherben könnte es sich um einen umwallten Gutshof handeln. (v. Uslar.)

Birgelen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). 3 römische Brandgräber kamen nordwestlich des Hofes Kromland zutage. Das erste Grab enthielt eine etwa 18 cm hohe

Terra-nigra-Urne, das zweite eine zerfallene hellrote Urne; außerdem fand sich in beiden Gräbern Brandasche. Das dritte Grab enthielt eine Sigillataschüssel, den Unterteil eines Sigillatagefäßes und Scherben eines kleinen gelben Gefäßes. (v. Negri.)

Birresdorf (Kreis Ahrweiler). Reste einer römischen Wasserleitung, die nach weiteren Siedlungsspuren zu einer Villa gehören, wurden südlich B., unweit der Gemarkungsgrenze nach Nierendorf festgestellt. (Wagner.)

Blatzheim (Kreis Bergheim). Römische Scherben finden sich am westlichen Rand des Nefelbachtals zwischen der Straße B.—Golzheim und der Bahn etwa 175 m südöstlich Höhe 100,8. 1125 m südlich Höhe 100,8 westlich der Bahn finden sich Scherben, eiserne Nägel und Glasscherben. Ferner liegen beim Ortsteil Niederbolheim nördlich Hof Commer römische Streufunde etwa 250 m nördlich Höhe 104,4 und etwa in der Mitte zwischen Niederbolheim und Oberbolheim am westlichen Ufer des Nefelbaches. (Cloot.)

Bleibuir (Kreis Schleiden). Auf dem jetzt zum Teil urbar gemachten Grundstück Jöbges-Anstois, 150 m nördlich der Straßenbrücke zwischen km 54 und 55 der Straße Roggendorf—Gemünd liegt eine ausgedehnte römische Siedlungsstelle (Villa) am Südhang über einer feuchten Niederung. Im östlichen, noch nicht urbar gemachten Teil des Grundstückes lassen sich Steinmauern erkennen, im Westteil kommen bei der Urbarmachung sehr viele Ziegel und Steine, reichlich Eisenschlacke und wenige Scherben heraus. Fundproben befinden sich im Landesmus. (Inv. 36, 718). (Kersten.)

Bliesheim (Kreis Euskirchen). Teile von römischen Mauerzügen wurden durch das Bürgermeisteramt Liblar an zwei Stellen freigelegt und vermessen, ohne daß sich Klarheit über die angeschnittenen Bauten ermitteln ließ. Die eine Stelle liegt am Nordende des Dorfes, hart westlich und südlich des Friedhofes auf dem Grundstück der Gebrüder Schwarz. Die Fundamente, von denen Rollsteine erhalten waren, überschritten sich teilweise. Proben der bei der Grabung erhobenen Scherben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 731). Scherben und Ziegelbruchstücke finden sich in großer Dichte auch auf dem angrenzenden Friedhof. — Ferner wurden am Südende des Dorfes, dicht südwestlich der Straße B.—Weilerswist auf dem Hofgrundstück von J. Stöpp, Hauptstraße 204 und auf den angrenzenden Parzellen Reste von zwei etwa 50 m entfernt liegenden Gebäudekomplexen angeschnitten; in dem größeren fand sich über den Rollsteinfundamenten eine dichte Ziegelschicht, meist von Dachziegeln, außerdem an einer Stelle eine dicke Brandschicht. (Kersten.)

Boich-Leversbach (Kreis Düren). Zahlreiche römische Scherben und Dachziegelreste liegen unmittelbar nördlich der Straße Leversbach—Üdingen, kurz vor dem scharfen Knick nach Norden. — Mit römischen Trümmern ist die Höhe 231 nördlich von Leversbach bedeckt. (Cloot.)

Bongard (Kreis Mayen). Mauerreste eines Gebäudes mit spätrömischen Scherben und einem Mühlsteinfragment wurden in der Waldparzelle des J. Müseler-B. etwa 150 m nordnordöstlich Bongarder Mühle angeschnitten. Fundproben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 671). (v. Uslar.)

Bonn. Beim Bau der Überführung der Reuterstraße über die Bahn wurden im August 1935 beim Fundamentausheben der beiden östlichen Wangenstützmauern nahe beieinander 19 römische Brand- und Skelettgräber angeschnitten. Ihre Bergung war teilweise nur unvollkommen möglich, da die Wände der Ausschachtung nicht verletzt werden durften. Ein weiteres Grab — Nr. 15 der Gesamtzählung — kam vereinzelt etwa 65 m westlich des Bahnkörpers in der Fundamentgrube zum Vorschein. Die Funde gelangten in das Landesmus., ihre Bearbeitung wurde von H. v. Petrikovits vorgenommen.

(Brand-)Grab 1 (Inv. 35, 760): In einer Grube stand eine von Scheiterhaufenrückständen umgebene Urne der Form Niederbieber 89 (Abb. 16, 5). Ferner enthielt das Grab einen Deckel etwa der Form Niederbieber 120a (Abb. 16, 1), einen Topf der Form Niederbieber 87 (Abb. 16, 2), einen kleinen weißtonigen, stumpfschwarz gefirnißten Becher mit umgelegtem, leicht unterschrittenem Rand (Abb. 16, 3) und eine Hadriansmünze, Ku., 9,15 g, 24 mm Dm. (Abb. 16, 4).

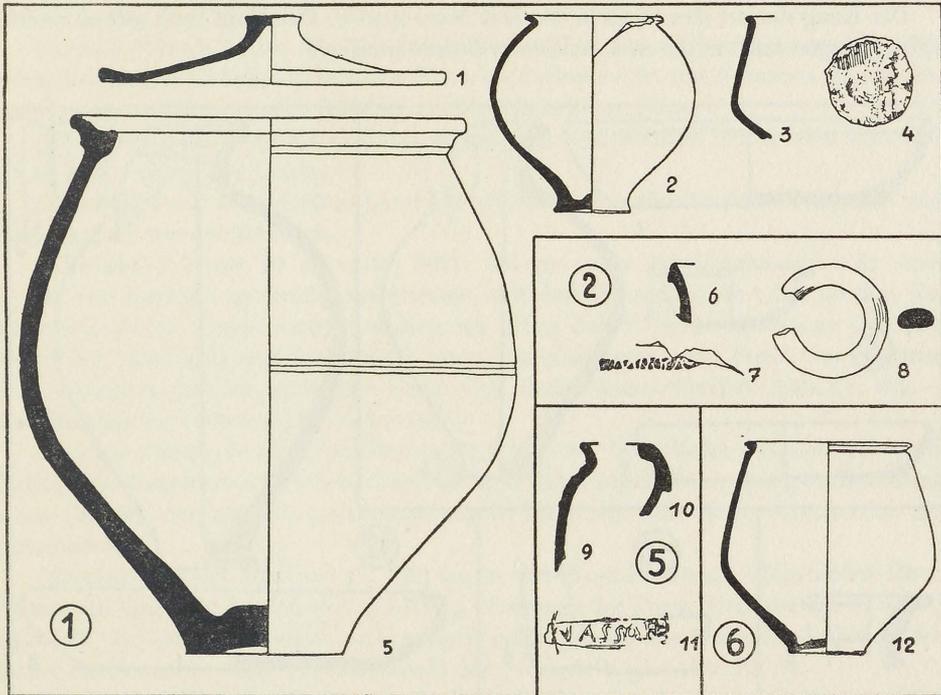


Abb. 16. Funde aus Brandgräbern in Bonn.

1—3, 5—6, 9—10, 12 Maßstab 1:4; 4, 7—8, 11 Maßstab 1:2.

Dieses Grab ist wegen des Nebeneinandervorkommens der Formen Niederbieber 87 und 89 und wegen des Auftretens des noch unterschrittenen Randes des kleinen Bechers in die früheste Epoche der Zeit des Kastells Niederbieber oder noch etwas früher, also in die Regierung Marc Aurels oder des Commodus anzusetzen.

(Brand-)Grab 2 (Inv. 35, 761) war sehr zerstört und konnte nur teilweise geborgen werden. Es sind noch vorhanden zwei unleserliche Sigillatastempel (Abb. 16, 7), ein Sigillatastempel REMICF, Scherben mehrerer Sigillatagefäße Drag. 31 und 33, Scherben mehrerer Schalen der Form Niederbieber 40, die Mündung eines weißtonigen Einhenkelkruges mit Wulstmündung (Abb. 16, 6), ein kleines Wandstück eines rottonigen, glänzend schwarz gefirnißten Bechers und ein Beinring (Abb. 16, 8).

Die spätesten Stücke des Grabinventares sind das Mündungsstück des Henkelkruges und das Wandstück des Bechers. Neben diesen sagt der einzige gelesene Sigillatastempel der Mitte des 2. Jahrhunderts nichts aus. Das Grab wird aus der Zeit der Regierung des Septimius Severus stammen¹⁾.

¹⁾ Zur hier befolgten Chronologie der weißtonigen Krüge dieser Epoche noch immer am besten E. Wolff, Heddernheimer Mitt. 5, 1911, 56 ff.

(Brand-)Grab 3 (Inv. 35, 762) stand 0,8 m unter Oberfläche. An Beigaben fanden sich: ein weißtoniger Einhenkelkrug, Übergang der Form Niederbieber 61 auf 62 (Abb. 17, 4); ein weißtoniger Napf mit Andeutung eines Standringes und mit waagrecht umgebogenem Rand, dessen äußerstes Ende wieder senkrecht aufgebogen ist (Abb. 17, 2); Scherben einer Schale der Form Niederbieber 111 (Abb. 17, 1); Scherben mehrerer weißtoniger rotbraungefirnister Schalen der Form Niederbieber 40 (Abb. 17, 3) und ein Randstück einer Sigillataschale Drag. 31.

Der Krug datiert das Grab in die Zeit Marc Aurels. Der Napf muß seiner Randbildung wegen auch in die Antoninenzeit datiert werden¹⁾.

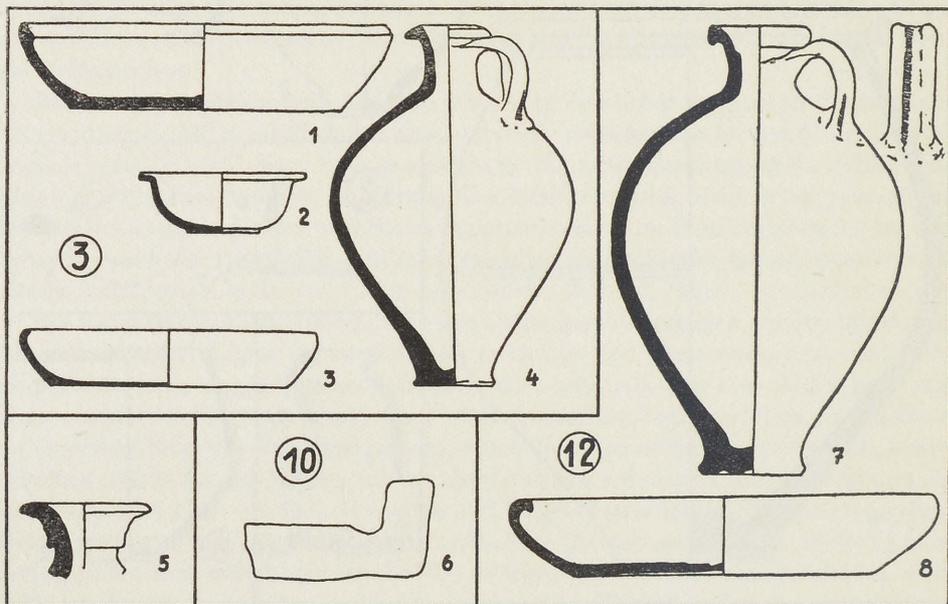


Abb. 17. Funde aus Gräbern in Bonn.

Maßstab 1:4.

(Brand-)Grab 4 (Inv. 35, 763) lag 0,5 m unter Oberfläche unter einem Tuffstein und enthielt Scherben von Sigillataschalen Drag. 31, darunter ein halber Stempel: ...ALIS mit Buchstaben der Mitte oder der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und Scherben mehrerer schwarz und braun gefirnister Schalen der Form Niederbieber 40.

(Brand-)Grab 5 (Inv. 35, 764) lag 1,25 m unter Oberfläche. An Beigaben fanden sich: ein Sigillatstempel: NASSOFE (Abb. 16, 11); mehrere Bruchstücke von einem Sigillatatteller Drag. 31; je ein Stück vom Typus Drag. 27 (?), 32 (?), 33; zwei Bruchstücke einer Schale aus schwarzem Ton mit braungebrannter Rinde und gelbbraunem stumpfem Firnis der Form Niederbieber 40 (wegen der Ware merkwürdiges Stück!); Bruchstücke einer weißtonigen Schale mit schwarzem Firnis der Form Niederbieber 40; zwei Bruchstücke einer Schale der Form Niederbieber 111; ein Randstück einer kleinen weißtonigen Kragenschale (Abb. 16, 10) und der obere Teil

¹⁾ Vgl. bei W. Ludovici, Römische Töpfer in Rheinabern 3, 1905-08, 281 Form Bd, die Ausbildung von Drag. 46 in Niederbieber (Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber Taf. I, 7), Ludovici a. a. O. 277 Formen Tc, Tt, Tv, Tz, ferner F. Oswald and D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata, 1920, Taf. 60 u. ö.

eines grob-graubraun-tonigen Topfes mit Schulterknick und kleinem Steilrand, auf Bauch umlaufende Rillen und Schuppen, Fortentwicklung der Form Hofheim 85 (Abb. 16, 9).

Wegen des Topfes ist das Grab in die Regierung Marc Aurels zu datieren. Dazu paßt auch der Nasso-Stempel, da Nasso bis in die Antoninische Zeit töpft.

(Brand-)Grab 6 (Inv. 35, 765) stand 1,3 m unter Oberfläche und enthielt einen weißtonigen, schwarzgefirnißten Becher der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (Abb. 16; 12).

(Brand-)Grab 7 (Inv. 35, 766) befand sich 1,05 m unter Oberfläche und enthielt einen Becher mit Rädchenkerben der Form Niederbieber 30 und Scherben eines rauhwandigen graubrauntonigen Gefäßes nichtbestimmbarer Form.

(Brand-)Grab 8 lag 1,4 m unter Oberfläche und enthielt neben dem Leichenbrand nur verziegelten Lehm.

(Brand-)Grab 9 lag 0,93 m unter Oberfläche und enthielt neben Holzkohle und Knochen nur wenige Scherben.

(Skelett-?)Grab 10 (Inv. 35, 767): 3,4 m unter Oberfläche lagen in einer Grube von 0,3×0,4 m Größe Skelettreste, mit den Bruchstücken eines großen Gefäßes zugedeckt. Dieses wahrscheinlich ein Krug der Form Niederbieber 69a (?). Außerdem fand sich das Bruchstück eines Dachfalzziegels mit Profil des späteren 2. Jahrhunderts (steiler, schlanker, hoher Falz, tiefe Falzabsatzrille) (Abb. 17, 10). — Da Skelettgrab, wohl um 150 zu datieren.

(Brand-)Grab 11 (Inv. 35, 768) lag 0,6 m unter Oberfläche mit Leichenbrand, Holzasche, Ziegelresten und Scherben, darunter ein waagrecht umgelegter Brand eines Gefäßes der groben, graubrauntonigen Ware der Zeit Marc Aurels oder des Commodus.

(Skelett-)Grab 12 (Inv. 35, 769) lag in Ost-West-Richtung 1,2 m unter Oberfläche. An Beigaben fanden sich ein Krug, Übergang der Form Niederbieber 61 auf 62 (Abb. 17, 7); eine weißtonige, rotbraungefirnißte Schale der Form Niederbieber 40; ferner ein Scherben einer zweiten Schale des gleichen Typs (Abb. 17, 8).

Der Krug datiert das Grab etwa in die Zeit Marc Aurels. Dieser Zeitansatz wird durch die Begräbnisform (Skelettgrab) bestätigt.

(Skelett-)Grab 13 (Inv. 35, 770) lag 1,35 m unter Oberfläche und enthielt eine Schale der Form Niederbieber 111 und einen birnförmigen, weißtonigen Krug, von dem Hals und Mündung fehlen.

(Brand-)Grab 14 (Inv. 35, 771) lag 1,2 m unter Oberfläche und besaß folgende Beigaben: kleiner, weißtoniger Einhenkelkrug, Lippe fast zylindrisch, nur wenig nach oben zulaufend, auf der Schulter in der Höhe des unteren Henkelansatzes eine umlaufende Rille, eine zweite um den Hals (Abb. 18, 7); kleiner, hellbrauntoniger Einhenkelkrug ähnlich dem vorigen (Abb. 18, 8); weißtoniger Becher mit schwarzbraunem Firnis der Form Niederbieber 30a (Abb. 18, 6); Sigillataschale Drag. 40 (Abb. 18, 2); Sigillatatablett Drag. 31 mit Stempel: CENSOR (E rückläufig und mit dem folgenden N ligiert); Scherben von mehreren Sigillatanäpfen Drag. 33; Schüssel der Form Niederbieber 104 (Abb. 18, 5); Schale der Form Niederbieber 111 (Abb. 18, 3); weißtonige, mit rotbraunem Firnis überzogene Schüssel mit geschweifeter Wandung und Bodennabel (Abb. 18, 1)¹); zwei Bruchstücke eines weißtonigen Tellers (?) mit schwärzlichem Firnis der gleichen Form (?). Eiserner Nagel (Abb. 18, 4).

¹) Zum Typus vgl. Th. May, *The Pottery Found at Silchester*, 1916, 128 zu Taf. 56, Typus 99 und 100. Die Stücke aus Silchester allerdings verziert und von May in das 4. bis 5. Jahrhundert datiert. May erinnert richtig an die Sigillataform Walters 81.

Die Datierung des Grabes ist trotz der zahlreichen Gefäßbeigaben schwierig, weil die entscheidenden Stücke (Abb. 18, 1. 7—8) meines Wissens noch nicht genau datiert sind. Censor töpft etwa unter Commodus bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Das Grab wird etwa in die Regierungszeit der Kaiser Commodus und Septimius Severus zu setzen sein.

(Brand-)Grab 15 (Inv. 35, 772) wurde auf der westlichen Seite der Überführung 1,5 m unter Oberfläche gefunden und enthielt eine Reibschüssel etwa der Form Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber 69, Abb. 53, 7 (Abb. 18, 10) und eine

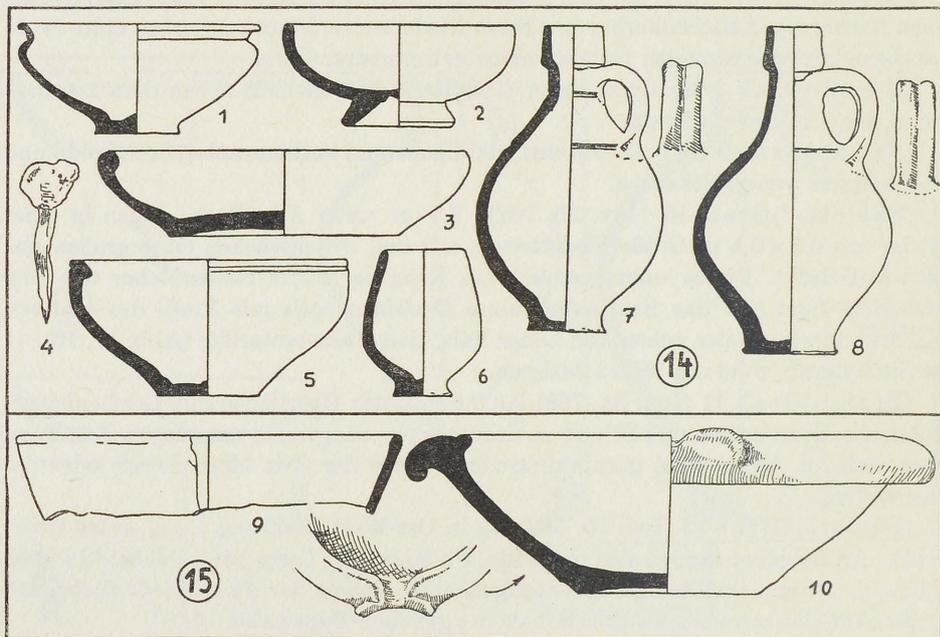


Abb. 18. Funde aus Brandgräbern in Bonn.

Maßstab 1:4.

bräunlichtonige, grobe Schale der Form wie R. G. Collingwood, *The Archaeology of Roman Britain*, 1930, 225 Abb. 54, 41 (Abb. 18, 9).

(Brand-?) Grab 16 (Inv. 35, 773) soll, soweit sich noch feststellen ließ, aus einer etwa $0,9 \times 1,5$ m großen rechteckigen Grabgrube, die eine große Anzahl Gefäßscherben enthielt, bestanden haben. An Funden sind vorhanden: mehrere weißtonige Schalen verschiedener Größe der Form Drag. 35/36 ohne Barbotineverzierung mit roter Bemalung auf der Innenseite. Die Bemalung ahmt Flechtwerk nach¹⁾ (Abb. 19, 3. 5). — Dünnwandiger, weißtoniger hoher Becher, außen mit umlaufenden roten Streifen, innen vollkommen rot gefärbt²⁾ (Abb. 19, 4). — Hellbrauner Topf mit Schuppenverzierung, hohem Schulterabsatz und umgelegtem Rand. Scheint nach dem eingezogenen Fuß und dem Rand frühes 2. Jahrhundert zu sein. In der Gefäßform scheinen zwei Elemente verschmolzen zu sein, nämlich die Gesamtform des Schrägrandbechers des 1. Jahrhunderts mit der Schulterbildung des Topfes mit Schulterabsatz und kurzem, zylindrischem Hals (Abb. 19, 1). — Eine zerbrochene Trajans-

¹⁾ Nach Bettermann, *Saalburgjahrh.* 8, 1934, 108f. aus flavischer Zeit und aus Köln stammend.

²⁾ Vgl. Bettermann a. a. O. 127 Abb. 17, 5. Analogien zu dieser Ware wurden in Gräbern des 1. Jahrhunderts beim Bau der Kliniken in Bonn gefunden (Funde im Landesmus., z. B. Inv. U 2411).

münze von 27 mm Dm. — Weißtoniger Grießbecher des ausgehenden 1. Jahrhunderts (Abb. 19, 2). — Weißtongrundiger Zweihenkelkrug. Zu beachten ist die Unterschneidung im Innern unter der Lippe und der Standring. Trotz später Analogien¹⁾ kann das Stück wegen seiner Gesamtform und wegen des Standrings nicht über Marc Aurel hinaus datiert werden (Abb. 20, 2).

Rauhwandiger Topf mit herzförmigem Rand und zwei breiten Rillen über dem Bauch. Dieser Typ weicht von der Form Niederbieber 89 durch seine Kleinheit und die beiden Rillen ab und erinnert an die Form Niederbieber 87 und die Becher mit

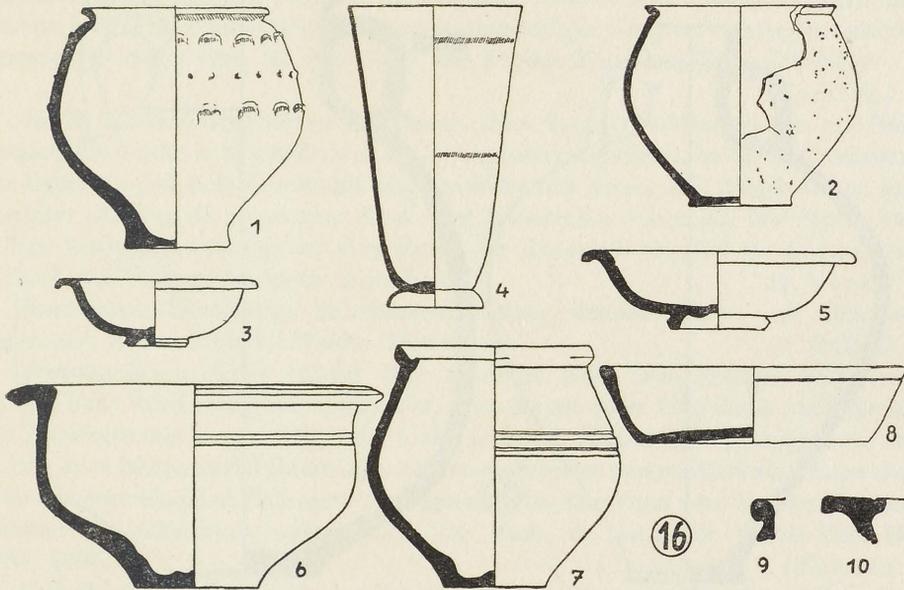


Abb. 19. Funde aus Grab 16 in Bonn.

Maßstab 1:4.

abgesetztem, konischem Hals derselben Zeit (Abb. 19, 7). — Schüssel der Form Niederbieber 102 mit noch deutlich nach außen umgelegtem, nach innen nicht verdicktem Rand (Abb. 20, 6). Nach Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber 76 zu diesem Typ, in der Zeit des Marc Aurel abgekommen. — Rauhwandige konische Schalen etwa der Form Niederbieber 111 mit kaum nach innen verdicktem Rand (Abb. 19, 8). — Zweihenkelkrug der Form Niederbieber 67 (Abb. 20, 1) (vgl. auch Oelmann a. a. O. 61 Abb. 39, 4 und J. H. Holwerda, Arentsburg, 1923, Abb. 90, 58—61). — Bruchstücke einer Reibschüssel später Form mit etwa 'hammerförmigem' Profil (Abb. 19, 10).

Das Inventar des Grabes ist uneinheitlich und in zwei zeitlich auseinanderliegende Gruppen zu trennen. Die im ersten Abschnitt aufgeführten Gefäße einschließlich wohl noch des hellbraunen Topfes, des Grießbechers und vielleicht sogar des großen Zweihenkelkruges werden in domitianisch-frühtraianische Zeit anzusetzen sein, während das übrige Inventar aus der Zeit Marc Aurels stammt.

¹⁾ Zu dieser Unterschneidung vgl. J. H. Holwerda, Arentsburg, 1923, Abb. 97, 362 (nach Holwerda ein sehr spätes Stück) und Th. May, The Pottery Found at Silchester, 1916, Taf. 66, 111 (nach May ab Ende des 2. Jahrhunderts).

Die Gräber 17—20 konnten nicht vollständig untersucht werden, in ihnen ist nur Brandasche festgestellt worden.

Einzelfund (Inv. 35, 774): Mündung eines Kruges wohl der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts (Abb. 17, 5). (Exner, Kersten, v. Petrikovits.)

Breitenbenden (Kreis Schleiden). Beim Straßenbau von B. nach Harzheim wurde die römische Wasserleitung angeschnitten. (Kersten.)

Briedel (Kreis Zell). Römische Ziegelbrocken liegen auf kleiner Stelle etwa 40 m südlich des Weges B.—Raversbeuren, etwa 500 m nordwestlich Höhe 369,2.—Spärliche

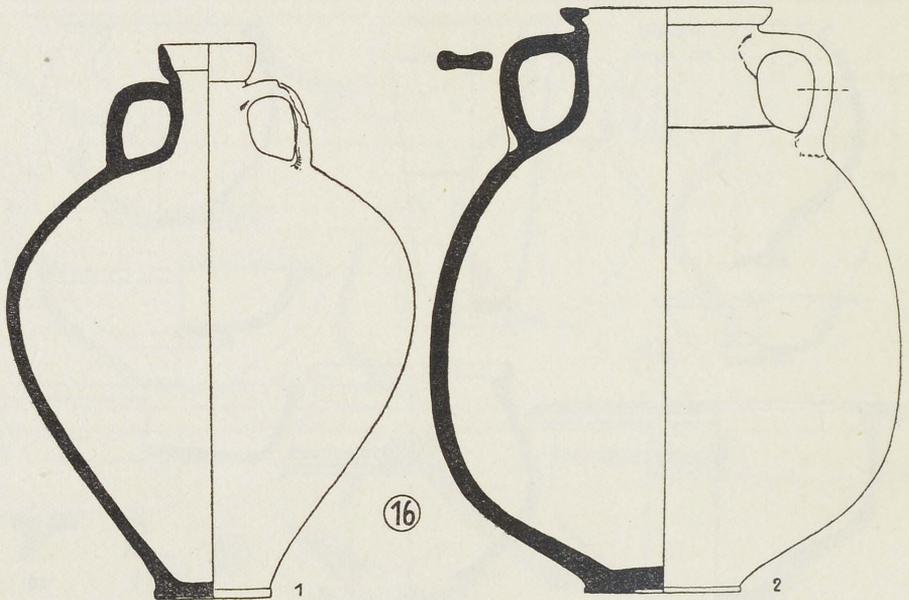


Abb. 20. Funde aus Grab 16 in Bonn.

Maßstab 1:6.

römische Scherben, Hüttenlehm- und Ziegelstücke liegen auf einer flachen Erhebung am nach Nordwesten leicht geneigten Rand in Schlag 7 'Schöppchen' der Domäne, etwa 150 m nordöstlich Höhe 420,2. Scherbenproben im Landesmus. (Inv. 36, 646). (v. Uslar.)

Budenbach (Kreis Simmern). Ein Grabhügel in Distrikt 10 des Gemeindewaldes, von etwa 18 m Durchmesser und über 2 m Höhe war durch Einbau eines Schießstandes gefährdet und mußte daher untersucht werden. Er ist aus dem anstehenden Verwitterungslehm aufgeschüttet. Auf dem gewachsenen Boden zeigt sich eine mehrere qm große ovale Brandschicht, an deren Rand eine Steinkiste aus großen Schieferplatten mit Deck- und Bodenplatten von etwa 90×70×60 cm Größe errichtet ist. In der Kiste befanden sich: 2 doppelhenkelige entfärbte Glasurnen mit Deckel, die den Leichenbrand enthielten, ferner lag in einer ein Mittelerz des Trajan, 2 kleine bauchige, gerippte Gefäße aus entfärbtem bzw. gelbbraunem Glas, ein kleines beschädigtes Glasfläschchen, 5 Sigillataschalen Drag. 36, 9 Sigillataschälchen Drag. 35, eine Sigillataschale Drag. 42, 4 Firnisbecher, 2 einhenklige Krüge aus rotgelbem sowie 2 weitere aus weißem Ton und ein Teller aus braunrotem Ton. Die Funde werden im Heimatmus. Simmern aufbewahrt und wurden im Hunsrück-Heimatkalender 7, 1937, 71 ff. und Rhein. Vorzeit in Wort und Bild 1, 1938, 59 ff. mit Abb. bekanntgegeben. (Wagner-Simmern.)

Burgen (Kreis St. Goar). Im Distrikt 10 des Burgener Waldes ziehen sich über die Höhe eines Plateaus verhältnismäßig wohlhaltene Reste von Mauervierecken mit Mörtelspuren, offenbar von einer römischen Siedlung. Nicht weit davon in Distrikt 8, dicht westlich von Distriktschneise 7/8 liegen 2 ausgeraubte quadratische Grabhügel.
(v. UsLAR.)

Drees (Kreis Mayen). Nördlich der Bierschbacher Mühle, etwa 200 m nordwestlich Höhe 449 liegen auf einem sanft abfallenden Höhenzug in frisch gerodetem Land 2 Grabhügel, von denen der eine ausgegraben scheint, der andere in der Mitte eine Einsenkung aufweist. Rings um den Hügel wurden bei den Rodarbeiten dicht unter der Oberfläche zahlreiche römische Brandgräber zerstört. Die spärlichen Reste und ein von Lehrer Schneider-Drees geborgener einhenkliger Krug wurden in das Landesmuseum überführt (Inv. 35, 789—794). Die Fundmeldung erstattete Schneider.
(Kersten.)

Effeld (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Zwei Brandschichten wurden am Südausgang des Dorfes in 80 cm Tiefe in einer Baugrube angetroffen. In der Südwestwand der Baugrube ließ sich eine dunkle Kulturschicht mit Kohle- und Ziegelstücken und darunter ein etwa 10 cm starker Sand- und Kiesstreifen erkennen. Der Fund eines gelben Reibschüsselstückes auf dem Boden der Baugrube verweist die Anlage, vermutlich eine Wohngrube, in die römische Zeit.
(v. Negri.)

Euskirchen. Hügelartige Erhebungen, Steine, römische Ziegel und Scherben finden sich in Distrikt 3 des Waldes 'Dachsbusch'.
(v. UsLAR.)

Freialdenhoven (Kreis Jülich). Eine römische, stark zusammengedrückte, rotbraune Urne wurde bei Drainagearbeiten etwa 40 cm unter Oberfläche am Ostrand des Feldweges von F. nach Dürboslar in der Nähe der Römerstraße geborgen; sie war in eine etwa 20 cm starke Holzkohlenschicht eingebettet und enthielt als einzige Beigabe den verschlackten Hals einer Fadenglasflasche. Der Fund wird auf dem Bürgermeisteramt Aldenhoven aufbewahrt. Vgl. Zsch. d. Aachener Gesch.-Ver. 56, 1935, 205 f.
(Köhne.)

Geilenkirchen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Römische Ziegel und Scherben sowie ein hallstattzeitlicher Scherben wurden zwischen dem Ortsteil Hatterath und Furthenrode nördlich Höhe 89,2 bei einem Wasserloch aufgelesen. 250 m nördlich dieser Stelle kamen römische Ziegel und teilweise mit Dübellöchern versehene Sandsteinquadern bei Rodungen zum Vorschein. Etwa 600 m nördlich davon liegt eine weitere römische Fundstelle am Weg von H. nach Tripsrath.
(v. Negri.)

Hirschfeld (Kreis Zell). 2 große Grabhügel, 'Schwedenhügel' genannt, liegen im südöstlichen Teil von Distrikt 16 nahe dem Waldrand etwa 100 m östlich Höhe 500,7. Auf dem einen Hügel wurden kleine Sigillatascherben aufgelesen, die in das Landesmuseum kamen (Inv. 36, 663). — In der Flur 'Auf der Heide', dicht südlich der Bahn, etwa 600 m südsüdwestlich Bahnhof Hirschfeld finden sich in vor wenigen Jahren gerodetem Ackerland römische Scherben, davon Proben im Landesmuseum. (Inv. 36, 651); es sollen sich dort früher flache Hügel befunden haben.
(v. UsLAR.)

Horperath (Kreis Mayen). Nördlich des Weges H.—Ueß, etwa 600 m nordwestlich der Kirche H. wurde ein durch Urbarmachung gefährdetes gallorömisches Heiligtum untersucht. An eine Umfassungsmauer von etwa 40 × 40 m war an der Westseite innen ein schmaler Raum angebaut, dessen Dach durch Stützpfeiler getragen wurde. Im Innern wurden zwei quadratische Cellae festgestellt. Unter den Kleinfunden (Verbleib Landesmuseum.) sind einige Terrakotten mit Venus- und Matronendarstellungen hervorzuheben. Ein ausführlicher Bericht soll nach Beendigung der noch nicht ganz abgeschlossenen Grabungen erfolgen.
(Wagner.)

Huck (Kreis Moers). Bei Anlage einer Rübenmiete wurde ein römisches Grab zerstört, die Funde sind in Privatbesitz. (Stampfuß.)

Insul (Kreis Ahrweiler). Der Burgberg, Höhe 274, westlich des Ortes, ein kleiner Umlaufberg der Ahr, wird an seinem Ostende durch einen bogenförmigen Abschnittswall mit dahinter liegendem Graben, eine Berme und anscheinend eine verstürzte Trockenmauer abgeschlossen. Der jetzt stark eingeebnete Graben läuft auch um die Südseite und die Westseite, die Nordseite zeigt unter einer vielleicht künstlich abgearbeiteten Felskante Steilhang. Auf der ebenen Innenfläche von 15×40 m finden sich Ziegelbrocken und Scherben (Landesmus., Inv. 35, 266), die teilweise als spät-römisch bestimmt werden können, sowie eine dunkle Kulturschicht. (v. Uslar.)

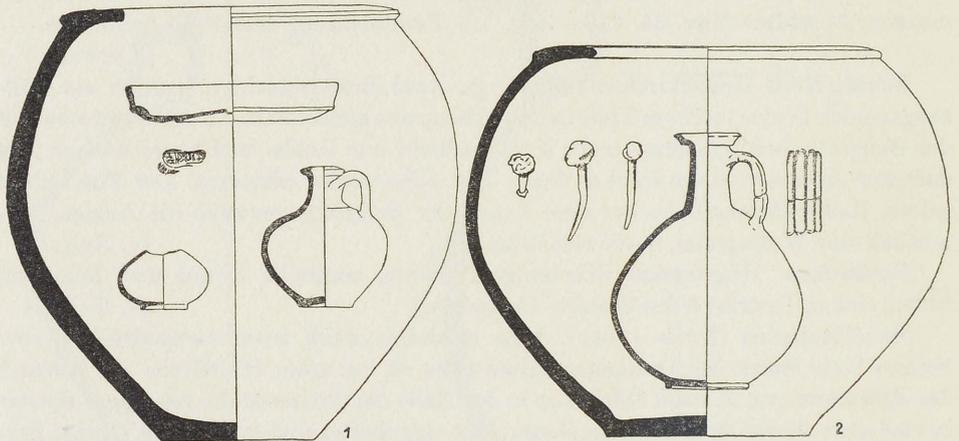


Abb. 21. Funde aus Brandgräbern von Keldenich (2) und Müllenbach (1).
Maßstab 1:6, des Stempels und der Metallgegenstände 1:3.

Kapellen (Kreis Grevenbroich-Neuß). Etwa 425 m südwestlich der Kirche von K. zeigen sich auf dem Acker Reste römischer Gebäude. Die Verwendung von Liedberger Sandstein wurde festgestellt. Am Stand der Halmfrucht ist der Verlauf der Mauerzüge deutlich erkennbar.

An der Kirche in der Südostecke des Kirchplatzes wurden römisches Mauerwerk angegraben und einige römische Scherben sowie ein Öllämpchen gefunden, die in das Heimatmus. Krefeld kamen. (Steeger.)

Karden (Kreis Kochem). Ein römisches Brandgrab wurde beim Rigolen des Weinberges 'Im Gaul' (Flur 3, Parz. Nr. 241) zerstört. Es war von Steinen umstellt, mit Steinen abgedeckt und enthielt 15 kleine Gefäße, von denen eines mit Asche gefüllt war, sowie je 2 Großerze des Nero und Vespasian. Die Funde sollen in das Heimatmus. Kochem verbracht werden. (Frölich.)

Keldenich (Kreis Schleiden). Ein römisches Brandgrab wurde beim Urbarmachen an einem Hang unter einem Lesesteinhaufen etwa 50 m nördlich Höhe 487 geborgen. In der Grabgrube, deren Begrenzung im lockeren Kalksteinschutt nicht festzustellen war, standen 50 cm mit dem Rand unter Oberfläche ein großes Faß der Form Haltern 65 bzw. Hofheim 78 mit einem Kreuz am Boden (Abb. 21, 2) und eng daran gelehnt ein einhenkliger, tongrundiger Krug der Form Hofheim 51. Im Faß lagen mit dem Leichenbrand verschmolzene Reste einer bronzenen Distelfibel, ferner fanden sich sechs sehr gut erhaltene Eisennägel. — Für das Faß ist eine chronologische

Entwicklung nicht bekannt, der Krug scheint nach Ritterling (Das frührom. Erdlager Hofheim. Nass. Annal. 40, 1912, 51) seit flavischer Zeit nicht mehr vorzukommen, nach der entwickelten Mündung ist er in die Zeit etwa zwischen 50 bis 70 n. Chr. zu setzen und datiert damit das Grab in diese Zeit. Die Distelfibel gehört in die Gruppe W bei Collingwood, *Archaeology of Roman Britain*, 1930, 257, vgl. ferner Ritterling a. a. O. 138, 3. Absatz. (Kersten, v. Petrikovits.)

Kempen (Kreis Kempen-Krefeld). Bei Erdarbeiten wurde auf der Ludwig-Jahn-Straße in der Nähe des Gymnasiums ein römisches Grab angeschnitten. Die Funde, ein Henkelkrug, eine Reibschale und die Reste eines großen Gefäßes wurden dem Städt. Kramermus. übergeben. (Steeger.)

Kessel (Kreis Kleve). Über bei der Niersregulierung im Staatsforst Reichswald gefundene drei constantinische Solidi und einen goldenen Fingerring vgl. oben S. 196 u. 202.

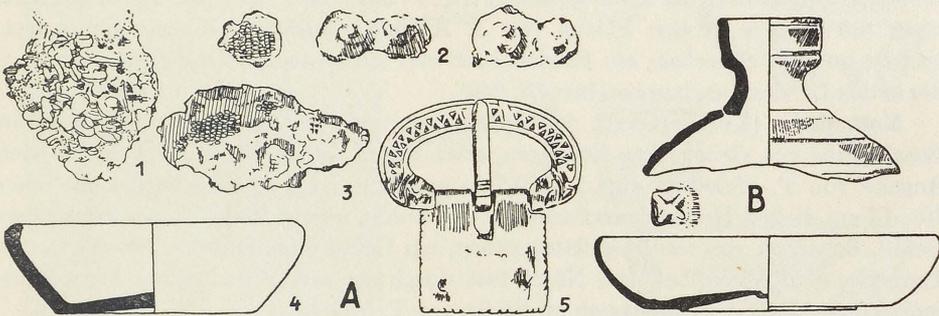


Abb. 22.

A. Funde aus einem Skelettgrab von Kobern. 1—3, 5 Maßstab 1:2. 4 Maßstab 1:4.

B. Funde aus einem Brandgrab von Mannebach. Maßstab 1:4, des Stempels 1:2.

Kobern (Landkreis Koblenz). Auf seinem Grundstück am Müllenberg, etwa 1,8 km nördlich der Kirche K. und 200 m südwestlich Höhe 289,3 stieß der Landwirt Josef Sauerborn im November 1935 auf einen Tuffsteinsarg mit dachförmigem Deckel. Darin fanden sich neben Skelettresten ein rauhwandiger Teller mit eingebogenem Rand von 4,3 cm Höhe (Abb. 22 A, 4), eine bronzene Gürtelschnalle von 5,4 cm größter Breite mit rauher Unterseite, anscheinend nach dem Guß eingeschlagener Kerbschnittverzierung, zwei verhältnismäßig gut durchgebildeten löwenartigen Köpfen und einem durch zwei Eisenniete verbundenen Beschlagblech für das Gürtelende mit randlicher Kerbung auf der Oberseite (Abb. 22 A, 5), eine größere Anzahl zusammengebackener kleiner pilzförmiger Bronzeknöpfe (Abb. 22 A, 1), eine größere Anzahl schlecht erhaltener eiserner achterförmiger kleiner Doppelbeschläge (Abb. 22 A, 2) und durch Eisenoxydation erhaltene Gewebereste (Abb. 22 A, 3). Die Beigaben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 952). (Wagner.)

Römische Scherben und Ziegelbruchstücke liegen auf dem Acker des Bauern J. Schlohe-K. dicht nördlich Höhe 284,7 etwa 500 m südöstlich Sürzerhof vor einem kleinen Bachlauf; bei Trockenheit soll ein Mauerviereck an schlechterem Fruchtstand erkennbar sein. Dort gefundene Bruchstücke einer Basalthandmühle und eines Basaltmörsers kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 674). — Römische Scherben, Ziegelbruchstücke und ortsfremde Schieferstücke finden sich im Acker des Bauern F. Kurz, etwa 600 m östlich der Kapelle Sürzerhof, Scherbenproben gelangten in das Landesmus. (Inv. 36, 667). (v. Uslar.)

Koblenz. Im Ortsteil Lützel wurde bei Ausschachtungen für den Bau einer Tankstelle an der Ecke Andernacher und Rosenstraße (etwa 20 m westlich der Andernacher Straße, 16 m nördlich der Rosenstraße) in 2 m Tiefe ein frei im Boden liegendes spätrömisches Skelettgrab zerstört. Es enthielt einen schwarz gefirnißten Faltenbecher, eine mattglänzende rote Schüssel, einen rauhwandigen, rotonigen Napf und zwei rauhwandige Teller. (Günther.)

Köttelbach-Kolverath (Kreis Mayen). Eine kleine Befestigungsanlage von etwa 65 m Dm. mit Mörtelspuren, Ziegelbrocken und römischen Scherben, von denen sich Proben im Landesmus. befinden (Inv. 36, 652), liegt auf dem Basaltgrat des 674,5 m hohen Hochkelberges. Sie besteht aus einer wallartig erhöhten Kante mit hinterliegendem Graben, darüber einer 5—8 m breiten Terrasse, über der sich ein mittlerer Kegel erhebt. (v. Uslar.)

Kollig (Kreis Mayen). In der Flur 'Juckerwiese' auf der Gemarkungsgrenze K.—Mertloch etwa in der Mitte zwischen trig. P. 341,2 und Höhe 203 wurde auf einer etwa 100×100 m großen Fläche von J. Krämer römischer Gebäudeschutt festgestellt und ein Scherben, ein Estrichstück und ein gestempelter Ziegel aufgelesen, die in das Landesmus. kamen (Inv. 36, 946). (Wagner.)

Kottenheim (Kreis Mayen). Am Spitzenberg zwischen K. und Ettringen in der Basaltgrube von Gebr. Lung-Ettringen, etwa 200 m östlich Höhe 317,4 wurde nach Angabe von T. Pickel-K. eine 1,3×0,7 m große und 1,3 m tiefe Grube mit einer 10—15 cm dicken Holzschenschicht auf der Sohle, über der ein kleines graublaues Gefäß, Scherben von zwei Sigillatagefäßen, ein Gefäß einheimischer Machart, eine Tonperle, eine Eisenfibel und Nägel fast durchweg mit Brandspuren lagen, aufgedeckt. Die Funde befinden sich im Besitz von T. Pickel-K. (Wagner.)

Kratzenburg (Kreis St. Goar). Römische Siedlungsreste mit Mauerresten (von einem Keller?), leichten Bodenschwellungen (von Fundamenten?), einer feuchten Stelle und römischen Scherben liegen im südöstlichen Zipfel von Distrikt 29 des Staatsforstes. — Zwei Grabhügel liegen in der südwestlichen Ecke von Distrikt 39 des Staatsforstes unweit der Bahn; der eine ist angegraben, dabei ist eine Grabkammer (?) mit mörtellosem, falschem Gewölbe zum Vorschein gekommen, im Schutt finden sich römische Scherben (Landesmus., Inv. 36, 631). (v. Uslar.)

Krefeld. Im Ortsteil Gellep wurde am südwestlichen Abhang der Gelleper Anhöhe auf einem Acker vom Bauershof beim Anlegen von Spargelkulturen eine römische Schuttgrube angeschnitten. Es fanden sich u. a. ein großes Dolium und Reste zahlreicher Tongefäße. Die Funde kamen in das Heimatmus. Krefeld. (Steeger.)

Laurensberg (Landkreis Aachen). Am südlichen Ausgang des Ortsteiles Seffent, am Ostrand der Straße nach Vaelserquartier wurden 2 m tief in offenbar von einem der zahlreichen Bäche der Umgebung eingeschwemmtem Boden Bruchstücke römischer Dachziegel gefunden. Der Fund ist bedeutsam für den Namen Seffent = ad septem fontes. (Köhne.)

Lauzenhausen (Kreis Zell). Ein rundgemauerter Brunnen, der sich durch Scherben- und Ziegelfunde als römisch erwies, mußte im östlichen Teil der Gemarkung, in der Ackerflur 'Auf dem Köppchen' freigelegt werden. Er besitzt einen Durchmesser von 2 m, im Lichten von 1,1 m und ist aus Quarzswacken und Schieferplatten aufgemauert. In seiner Nähe deuten Mauerzüge und Scherbenfunde auf eine Siedlungsstelle; 180 m westlich wurde 1928 ein Brandgrab geborgen. (Wagner-Simmern.)

Mannebach (Kreis Mayen). Im Gemeindegewald Bereborn, Distrikt 84 'Scheid', dicht südlich des den Distrikt auf seiner Nordseite begleitenden Weges fand sich

unter einer gefällten Buche ein mit großen Steinen umstelltes frührömisches Brandgrab (Abb. 22B) mit einem großen, nur teilweise erhaltenen Dolium, in den ein schwarzbelgischer Teller der Form Hofheim 99B, Reste eines Gefäßes der gleichen Technik von ungewöhnlicher Form und der Leichenbrand lagen. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 725). (Exner.)

Mayen. Bei Anlage eines Brunnens im Februar 1936 auf dem Grundstück des Steinsägewerkes Gebr. Kaes in der Flur 'Auf der Eich' dicht östlich des Überganges der Straße M.—Ettringen über die Eisenbahn wurde eine etwa nordwestlich—südöst-

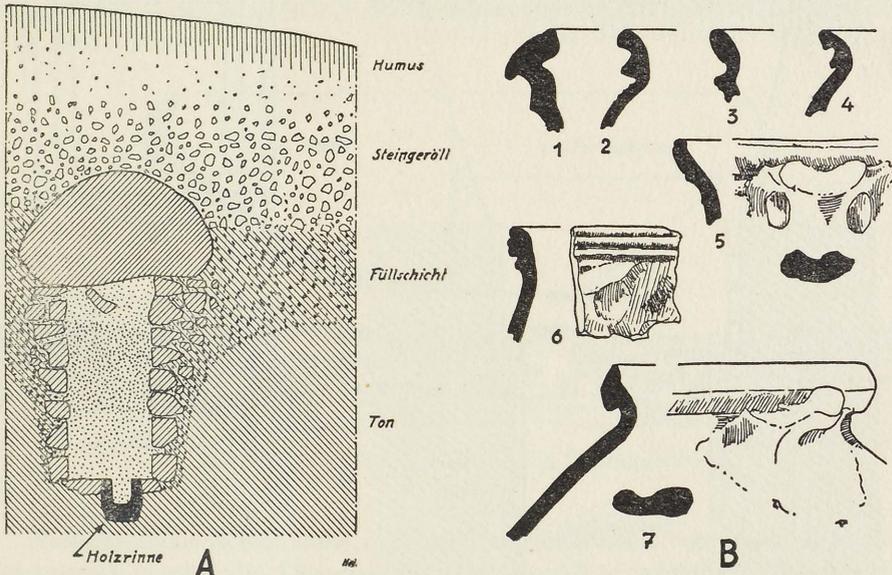


Abb. 23.

A. Schnitt durch eine römische Wasserleitung in Mayen. Maßstab 1:40.

B. Scherbenfunde daraus. Maßstab 1:4.

lich laufende Wasserleitung ungefähr 1,0 m unter Oberfläche angeschnitten. Die Wasserleitung hatte Seitenwände aus lagerhaften, in blauen, hier anstehenden Ton versetzten Basaltlavasteinen und auf dem Boden in der Mitte eine rechteckig in einen vierkantig behauenen Eichenstamm eingeschnittene Holzrinne von 10 cm lichter Weite und 20 cm lichter Höhe. An einer nicht gestörten Stelle wies die Wasserleitung 8 Steinlagen auf, war oben etwa 60 cm, unten etwa 40 cm breit und hatte von Oberkante Rinne bis zur Unterkante eines großen, walzenförmigen Decksteins eine lichte Höhe von etwa 1,2 m (Abb. 23 A). Die Wasserleitung war mit Sand und Schlamm zugefüllt. In der Füllschicht zwischen Mauer und gewachsenem Boden fanden sich hart gebrannte spätrömische Scherben des 4. und vielleicht noch 5. (?) Jahrhunderts von Krügen (Abb. 23 B, 5—7), Schüsseln (Abb. 23 B, 2—4) und einer Amphore (Abb. 23 B, 1); bemerkenswert ist ein Krugrandscherben (Abb. 23 B, 5) mit grauem Ton und violettgrauer, durch Steinchenzusatz körniger Oberfläche. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 941). Die örtlichen Beobachtungen wurden von J. und A. Krämer durchgeführt. (Wagner.)

Töpferschutt der Römer- bis Karolingerzeit wurde in der Kelberger Straße gefunden und in das Eifelvereinsmus. Mayen verbracht.

In der Flur 'Hinter Forschewiesen' nördlich der Bahn, nordöstlich Haus Waldfrieden, südöstlich des Wasserbehälters wurden bei Rodungsarbeiten römische Scherben und ein Reibstein gefunden und dem Eifelvereinsmus. Mayen übergeben.
(Damy, Hörter.)

Mörs (Kreis Mörs). Im Ortsteil Asberg wurden beim Straßenbau in großer Anzahl römische Scherben, ferner Fibeln und Münzen gefunden und bei dieser Gelegenheit

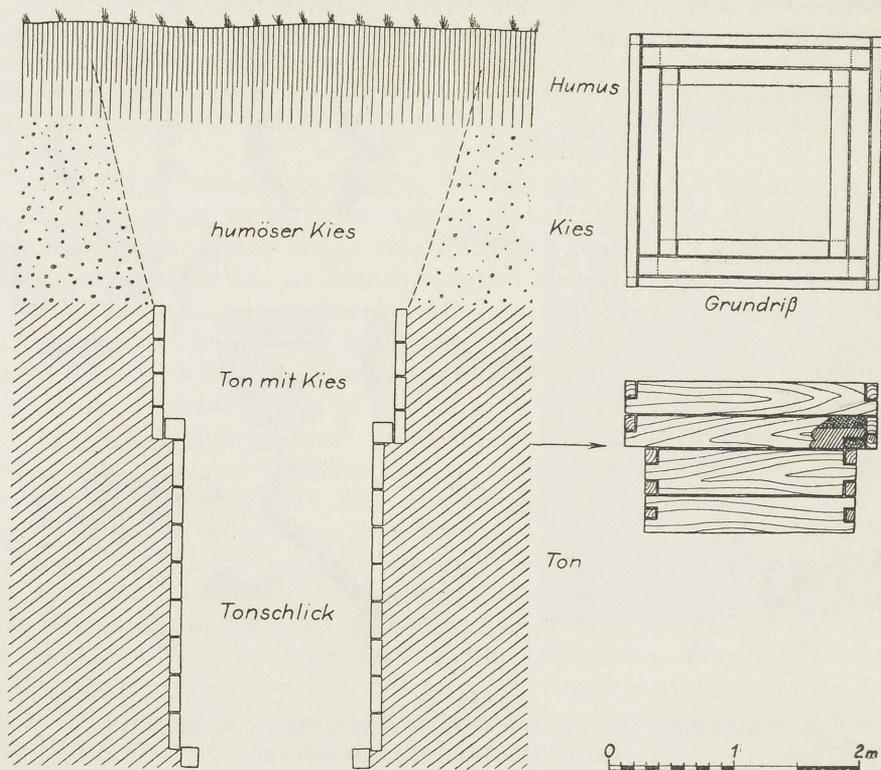


Abb. 24. Brunnen in Niederkrüchten.
Maßstab 1:60.

vom Mus. Duisburg 21 Gräber untersucht. — Aus den Scherben eines Pfostenlochs unter der Römerstraße ließ sich ein schalenartiges Gefäß mit abgesetzter Schulter zusammensetzen.
(Stampfuß.)

Müllenbach (Kreis Kochem). Etwa 200 bis 250 m südsüdöstlich der Kirche M. in der Flur 'Auf Rosenberg' auf dem Grundstück des Franz Jäger-M. wurde ein Brandgrab des 1. Jahrhunderts gefunden. Angeblich in einem in den gewachsenen Schiefer gehauenen Loch von 60 cm Dm. und 50 cm Tiefe und mit einer Schieferplatte zugedeckt stand als Urne ein Dolium (Abb. 21, 1), das neben dem Leichenbrand einen kleinen Einhenkelkrug, den Unterteil offenbar eines weiteren und einen Terra-nigra-Teller mit Innenstempel enthielt. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 35, 196).
(Wagner.)

Münstereifel (Kreis Euskirchen). Im Ortsteil Eicherscheid wurden beim Ausschachten des Neubaus Peter Kolvenbach starke Schichten von römischen Dachziegeln und von mit glasierten Schlacken durchsetztem Brandschutt beobachtet, vermutlich der Abraum einer Ziegelei; auch ein Webgewicht wurde gefunden.
(Hürten.)

Nehren (Kreis Zell). Ziegel und Scherben (Proben im Landesmus., Inv. 36, 668) sowie leichte Bodenanschwellungen finden sich auf einer Terrasse dicht nördlich des Ortes auf dem Gartengrundstück von Peter Weiler. Es soll dort früher eine 'Herdstelle' mit viereckigem Steinfundament, Plattenboden und einer Feuerstelle gefunden sein. (v. Uslar.)

Neuwied. Im Ortsteil Heddesdorf wurden im Kastellgelände bei der Molkerei in der Ringstraße u. a. eine Sigillataschale, eine Anzahl Sigillatascherben z. T. mit Stempel, Reste einer Amphore und eines Firnisgefäßes mit Barbotineverzierung, der Kopf einer weiblichen Terrakottastatuetten, Eisengerät und ein Basaltlavamühlstein gefunden, die in das Kreismus. Neuwied kamen (Inv. 3122—3123. 3126—3128. 3136. 3141. 3157—3158). (Wagner.)

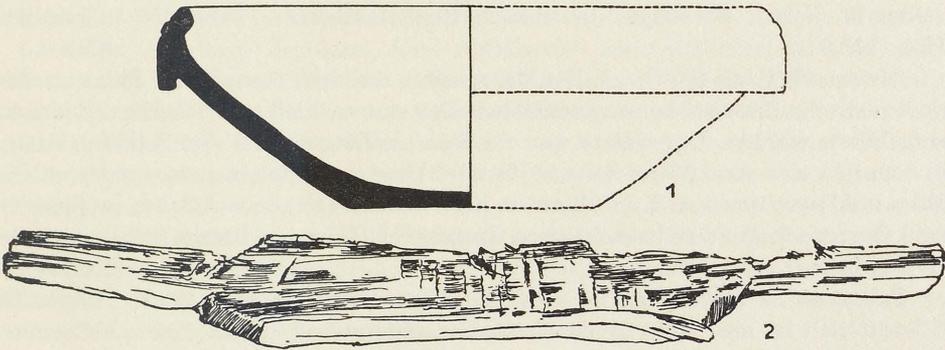


Abb. 25. Funde aus dem Brunnen in Niederkrüchten.
Maßstab 1:4.

Niederkrüchten (Kreis Erkelenz). Auf dem Grundstück von Heinrich Molls am Küstersweg wurde beim Abgraben des unter einer 2 m mächtigen Kiesschicht anstehenden Tons ein römischer Brunnen freigelegt. Wegen Einsturzgefahr mußte die amtliche Untersuchung sehr rasch durchgeführt werden und konnte die 6,8 m unter der heutigen Oberfläche liegende Brunnensohle nur teilweise ausgeräumt werden. Der Brunnen (Abb. 24) ist anscheinend aus Eichenholz gebaut. Unter seiner Unterkante liegen kreuz und quer dicke Baumästelagen. Die Unterkante besteht aus einem quadratischen Rahmen vierkantiger Balken von 1,24 m lichter Weite; die Art der Verzapfung konnte nicht festgestellt werden, da dieser Teil stets im Wasser stand. Darüber folgen acht durch je zwei Holzzapfen miteinander verbundene Rahmen von 1,52 m lichter Weite aus 9 cm dicken, durch halbe Nut miteinander verzapften Bohlen; den Abschluß bildet ein verzapfter Rahmen aus Vierkantholz von 18 cm Stärke. Der Außenkante dieses Rahmens lehnt sich weiteres Rahmenwerk von 1,44 m lichter Weite an, von dem noch vier Rahmen aus 9 cm dicken, mit einfacher Nut verzapften Bohlen erhalten sind. Vom oberen Brunnenteil war nur der Schacht zu erkennen. Er war im Ton nur so weit gegraben, als zur Aufnahme des Rahmenwerkes unbedingt nötig war; lediglich im Kies verbreiterte sich die Baugrube trichterförmig nach oben. Die Brunnenfüllung bestand oben aus humosem, mit Ton vermischem Kies, unten aus wasserhaltigem Tonschlack. Auf der untersten Sohle wurden eine Eimerdaube, ein kurzes Brett mit zwei Holzgriffen unbekanntem Verwendungszweckes (Abb. 25, 2) und die Scherben einer großen Schüssel (Abb. 25, 1) gefunden, die in das Landesmus. kamen (Inv. 35, 504). — An der Westwand der Tongrube steht der spärliche Rest einer Sandsteinmörtelmauer, römische Ziegel sollen beim Abgraben gefunden sein. (Kersten.)

Nierst (Kreis Kempen-Krefeld). Bei einer Spargelbeetanlage wurden westlich vom Feldweg von N. nach Gellep 1050 m westnordwestlich der Kirche von N. zahlreiche römische Ziegelstücke und Gefäßscherben beobachtet. (Steeger.)

Nörtershausen (Kreis St. Goar). Römische Scherben, Ziegelbrocken sowie Bruchstücke von Basaltlavamühlsteinen wurden bei Rodungsarbeiten in Flur 'Klosterhecke' etwa 400 m nordöstlich Hof Schiebigeich, unweit der Gemarkungsgrenze N. nach Niederfell angeschnitten; Fundproben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 669). (v. UsLAR.)

Nörvenich (Kreis Düren). Römische Streufunde liegen am westlichen Rand des Neffelbachtals etwa 375 m südöstlich Höhe 112,9 und südlich davon. (CLOOT.)

Oberbolheim (Kreis Düren). Römische Keramik liegt am westlichen Rand des Neffelbachtals zwischen Ort und Bahn etwa 100 m südlich Höhe 109,7 und östlich davon in dichter Streulage, dabei auch Sigillatascherben, etwa 250 m nördlich Höhe 112,9. (CLOOT.)

Oberwesel (Kreis St. Goar). Bei Bauarbeiten auf dem Grundstück Palm wurden zwei römische Brandgräber angeschnitten. Das eine enthielt nur Scherben, die nicht aufgehoben wurden. Das andere war ein Steinplattengrab aus vier Schieferplatten, in dem sich eine etwa 30 cm hohe weißtonige Urne und Scherben eines weiteren Gefäßes wohl noch aus dem I. Jahrhundert befanden. Die Funde verblieben im Heimatmus. Oberwesel. Auf dem benachbarten Grundstück Höhn sind bereits früher römische Gräber bekannt geworden. (EXNER.)

Palmersheim (Kreis Euskirchen). Die 'Alte Burg' im Staatsforst Distrikt 29 Schornbusch ist eine etwa quadratische Umwallung mit abgerundeten Ecken und vorgelegtem flachen Graben mit etwa 20 × 25 m Innenfläche. Vor einer Torlücke auf der Ostseite des Walles läuft der Graben durch. Im Innern finden sich Mörtel Spuren, Ziegelbruchstücke und Scherben (vgl. Bonn. Jahrb. 129, 1924, 263). (v. UsLAR.)

Remagen (Kreis Ahrweiler). Eine Wasserleitung wurde beim Neubau A. Faßbender, Am Markt, Ecke Pützweg, in 2,2 m Tiefe im angeschütteten Lehm Boden mit römischen Scherben und Dachziegelresten angeschnitten. — Eine Anzahl Scherben wurden vor dem Haus Am Markt 2 in 3,4 m Tiefe im angeschütteten Boden gefunden. — Ein Webgewicht wurde beim Neubau Verbücheln an der Alten Straße gefunden. Alle Funde gelangten in das Städtische Mus. Remagen. (FUNCK.)

Repelen (Kreis Mörs). Im Ortsteil Ufort wurden römische Scherben, Ziegel- und Schieferstücke beim Rigolen eines Gartens gesammelt. (STAMPFUß.)

Rondorf (Landkreis Köln). Eine Anzahl römischer Scherben, Knochennadeln, Bronzebeschlagreste und ähnliches wurden auf den Äckern des Gutes Kirschbaum, etwa 2 km westlich der Kirche R. von dem Sohn des Besitzers gesammelt und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln übergeben. (BUTTLER.)

Schweinheim (Kreis Euskirchen). Scherben und Ziegelbrocken finden sich auf einem Acker dicht östlich vom Dorf hinter den Dorfwiesen, nördlich der Straße Sch.—Queckenberg. (v. UsLAR.)

Stolberg (Landkreis Aachen). Im Ortsteil Atsch stellte Prof. Sadée römische Ziegel dicht westlich des Ortes an der Straße nach Eilendorf und südlich des Ortes in der Verlängerung der Feldstraße am Hang des Atscher Hügels fest.

Thür (Kreis Mayen). Unmittelbar westlich der Wegegabelung der vom Reginaribrunnen zur Frauenkirche bzw. Höhe 181,1 führenden Wege, etwa 2,4 km östlich T. in der Flur 'Am Schmalbur' auf der Feldgrenze von J. Emmerich und Luxem stieß ersterer beim Pflügen auf eine Tuffsteinkiste von 88 cm Länge, 66 cm Breite und 55 cm Höhe. Die mit Erde gefüllte Kiste war leer, der zugehörige Deckel wurde in

unmittelbarer Nähe gefunden. Dicht neben der Kiste standen eine rauhwandige, graublaue Urne mit Leichenbrandresten, ein weißer Henkelkrug, ein rötlicher Henkelkrug mit weiß aufgemaltem Hakenkreuz und baumartigem Gebilde, Scherben eines Tellers und eines kleinen, zweihenkligen Kruges des 3.—4. (?) Jahrhunderts. Die Funde kamen aus der Sammlung F. X. Michels-Niedermendig in das Landesmus. (Wagner.)

Uebach (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein römisches Grab wurde bei Ausschachtungen für eine Siedlung zwischen Boschelen und Blaustein aufgedeckt. In 75 cm Tiefe stand eine mindestens 50 cm hohe rotgelbe Urne; ihr Hals und Rand fehlen, ein Loch im Boden war mit einer Scherbe zugedeckt. Der Inhalt bestand aus Knochen und geschmolzenem Glas. Eine zweite grauschwarze Urne hatte der Pflug zerstört. Es sollen noch weitere derartige Gräber gefunden sein. Die Römerstraße Köln—Heerlen läuft dicht nördlich der Fundstelle vorbei. (v. Negri.)

Urmitz (Landkreis Koblenz). Eine Abfallgrube mit spätrömischen Gefäßresten, Tierknochen und Brandasche fand sich am Bubenheimer Weg etwa 850 m südöstlich der Kirche U. — Etwa 50 m weiter nordwestlich zwischen den Flurbezeichnungen 'An der Wies' und 'Ober der Wies' konnte der in der Flur 'In den Mittelweiden' bei Kaltenengers ausmündende, südwestlich—nordöstlich verlaufende Kanal unter der Britzbank mit 0,7 bis 1,0 m Breite und 1,2 bis 1,7 m Höhe sowie mit einem verschütteten Luftschacht von 1,0 m Dm. festgestellt werden. Nach Aussagen von Bimsgrubenarbeitern sollen diese Schächte mit je 10 m Abstand vorhanden sein und der Kanal auch schon in den Bimsgruben in der Flur 'Auf der Höhe', das würde 1 km von seiner Mündung entfernt bedeuten, angetroffen sein. (Günther.)

Veen (Kreis Mors). Eine Anzahl römischer Gräber wurde bei Bodenabfuhr an der alten Landwehr zerstört. Die Funde daraus sind in Privatbesitz. (Stampfuß.)

Vlatten (Kreis Schleiden). Römische Ziegel und Scherben liegen etwa 1600 m südsüdwestlich der Kirche Vlatten südlich eines Bildstockes über eine größere Fläche im Acker, desgleichen etwa 1250 m südwestlich der Kirche von V. südlich eines Wiesenstückes im Acker. Scherbenproben kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 643). (v. UsLAR.)

Walberberg (Landkreis Bonn). Bei Straßenarbeiten auf der Hauptstraße gegenüber den Häusern 63 und 64, 220 m ostnordöstlich der Kirche wurde ein Teil der römischen Wasserleitung freigelegt und abgebrochen. Über darüber gelegene, vermutlich karolingische Skelettgräber vgl. unten S. 252. (Kersten.)

Waldorf (Kreis Ahrweiler). Im Garten des P. Nachtsheim am Nordrand des Ortes unmittelbar westlich der Alten Sinziger Straße (Walburgisgasse) wurden bei Bodenverbesserungsarbeiten Teile von zwei Räumen vermutlich eines Bades mit Kalkestrich, der in einem Fall noch Plattenbelag trug, und mit Resten von rotem Verputz an einer Wand angeschnitten und kleine Mosaikbruchstücke, römische Scherben und ein Fingerring gefunden, die in das Landesmus. kamen (Inv. 36, 180). (Wagner.)

Waldorf (Kreis Schleiden). Eine längliche, offenbar künstliche Erhebung in der Flur Daelgen (Flur 22 Parz. 2529/1135—2530/1135) wurde vor mehreren Jahren von unberufener Seite durchschnitten, es fanden sich ein einhenkliger Krug, ein sogenannter Honigtopf und eine wohlerhaltene Kanne aus grünlichem Glas, die in das Mus. Blankenheim gelangten. (v. UsLAR.)

Weiler (Kreis Kochem). Die 'Burglay' im Distrikt 23 des Staatsforstes Kaisersesch ist der westliche Teil einer länglichen Kuppe, die nach drei Seiten abfällt, nach der vierten vor einem Sattel einen doppelten tiefen Halsgraben mit mittlerem,

kräftigem Wall trägt, hinter dem sich steil der Gipfel mit einem Plateau von etwa 20 m Seitenlänge und Spuren gemörtelter Schiefermauern, Hüttenlehmstücken und vermutlich spätrömischen Scherben, von denen Proben in das Landesmus. kamen (Inv. 36, 629), erhebt. (v. Uslar.)

Weingarten-Rheder (Kreis Euskirchen). Römische Brandgräber mit Scherben und reichlich Scheiterhaufenresten fanden H. und A. Dissemmond-Rheder beim Ausheben von Pfosten zum Bau einer Feldscheune etwa 300 m südsüdwestlich km 36 der Straße Euskirchen—W., am südlichen Uferhang des Hundswinkelgrabens. Aus zwei Gräbern sollen nach Angabe der Finder eine Sigillataschüssel, eine kleine weißtonige Feldflasche mit braun aufgemalten, jetzt abgewaschenen Buchstaben, ein weißtoniger Krug, ein kleiner Krug, zwei Töpfe mit Deckeln und mehrere Schalen stammen. Die Funde verblieben auf Verlangen der Finder in deren Besitz. (Kersten.)

Weisweiler (Kreis Düren). Römische Brandgräber wurden bei Planierungsarbeiten an der Haldenstraße angeschnitten. Die Funde kamen in das Töpfereimus. in Langerwehe. (Kersten.)

Xanten (Kreis Mörs). Die Ausgrabungen in der Colonia Traiana wurden ohne Unterbrechung bis Ende Dezember 1935 fortgeführt. Die erforderlichen Mittel standen teils noch aus dem Vorjahre von seiten der 'Gesellschaft der Freunde zur Erforschung der Siegfriedstadt Xanten' (Dr. Spethmann) zur Verfügung, teils wurden sie von der Provinzialverwaltung neu bereitgestellt. Auch dem Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des Archäologischen Reichsinstituts in Frankfurt a. M. wird ein kleinerer Zuschuß verdankt.

Nachdem das Stadium der Versuchsgrabungen mit dem Vorjahre abgeschlossen war, wurde die Arbeit nunmehr auf zwei Aufgaben von vordringlicher Wichtigkeit beschränkt. Zunächst wurde — namentlich im Interesse der Stadt Xanten — die Ausgrabung des Amphitheaters zu Ende geführt, wobei die bisherigen Ergebnisse für die Art der Anlage sowie die Baugeschichte sich in allen wesentlichen Punkten bestätigten. Wichtige Einzelheiten ergaben sich noch für den Arenakeller und vor allem für den älteren Bauzustand der Anlage. Innerhalb der beiden schon bekannten Pfostenringe ließen sich noch Spuren eines dritten beobachten, der bei dem späteren Um- oder Neubau der Cavea in Stein fast restlos verschwunden ist. Die genaue Zeit dieses Neubaus wird sich erst bei der Bearbeitung der keramischen Einzelfunde ermitteln lassen. Die Ruine ist inzwischen von der Xantener Stadtverwaltung durch Sicherungsmaßnahmen gegen weiteren Verfall geschützt worden und bildet nunmehr das bedeutendste römische Baudenkmal am Niederrhein.

Als zweite Aufgabe, die für die Siedlungsgeschichte des Xantener Raumes von besonderer Bedeutung ist, wurde dann die planmäßige Untersuchung der älteren Zivilsiedlung in Angriff genommen, die im Vorjahre an der Innenseite der Stadtmauer in der Nähe des Hafenbollwerks angeschnitten war und im letzten Jahresbericht (Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 430f.) vorschlagsweise als 'Oppidum Cugernorum' bezeichnet wurde. Es ließ sich jetzt durchgehends eine Folge von 7 Wohnschichten übereinander unterscheiden. Die älteste Schicht dürfte den letzten Jahrzehnten vor der römischen Besatzung angehören. Der zweite Schichtenkomplex ist aus mehreren durchgehenden Einzelschichten aufgebaut. In ihm wurden die ersten Hausreste gefunden. Nach den sehr zahlreichen Kleinfunden zu schließen wurde dieser Schichtenkomplex in der Zeit von Augustus bis zur mittleren Regierungszeit des Claudius aufgebaut. Den Schichten 3—5 ist gemeinsam, daß jede derselben aus einer Lehmtenne und dem darüber lagernden verbrannten Hüttenlehm besteht. In die Lehm Böden sind



Abb. 1. Grab 2 aus dem fränkischen Friedhof in Beuel-Ramersdorf von Süden (zu S. 249).



Abb. 2. Grab 3 aus dem fränkischen Friedhof in Beuel-Ramersdorf von Norden (zu S. 249).



Abb. 1. Grab 5 aus dem fränkischen Friedhof in Beuel-Ramersdorf von Nordosten (zu S. 250).



Abb. 2. Grab 5 aus dem fränkischen Friedhof in Beuel-Ramersdorf von Süden (zu S. 250).

die Fundamentrinnen der Schwellbalken der Fachwerkhäuser eingetieft. Die Häuser der Siedlung haben von ihrem ersten Auftreten in augustischer Zeit bis etwa 90 n. Chr. den gleichen Typus. Sie sind Rechteckhäuser mit zwei oder mehr Räumen und einer kleinen, nach vorne offenen Vorhalle. Die Kochgruben liegen vor den Häusern. Weiter konnten Vorrats- und Abfallgruben unterschieden werden. Außerdem wurden mehrere Brunnen ausgegraben. Etwa in frühclaudischer Zeit stand ein im Schichtenkomplex 2 gefundener Töpferofen in Betrieb. Die in diesem Töpferofen gebrannte Keramik zeigt außer römischen auch einheimische Formen. Für die Geschichte des Siedlungsplatzes war die Feststellung wichtig, daß die Schichte 3 im Jahr 70 aufhört, daß daher der Brand der Häuser dieser Siedlung auf eine Zerstörung im Bataverkrieg des Jahres 69/70 zurückzuführen ist. Etwa um 100 erfolgte der Aufbau der Colonia Traiana. Nach Kassierung aller älteren Bauten wurde diese Stadt nach einem einheitlichen Plan errichtet. Damals erhielt die Stadt auch ihre erste Stadtmauer. Die örtliche Leitung hatte der Unterzeichnete, bei den zeichnerischen Aufnahmen durch P. Wieland unterstützt. Vorarbeiter waren A. und P. Krämer.
(v. Petrikovits.)

Fränkische Zeit.

Beuel (Landkreis Bonn). Im Ortsteil Ramersdorf kamen in der Schachtgrube für einen Siloneubau der Zementfabrik im August 1935 fränkische Funde zum Vorschein; es konnten dort 5 Steinplattengräber mit dürftigen Beigaben, teilweise allerdings nur unvollständig, untersucht werden. Die Gräber sind ostwestlich gerichtet und mit der Sohle 1,5—2,0 m unter der heutigen, durch Anschüttung erhöhten Oberfläche eingetieft. Die Sohle erscheint als eine dünne, schwarzbraune Schicht. Die Skelette sind stark vergangen.

Grab 1 war bereits von den Arbeitern angeschnitten und konnte nicht vollständig untersucht werden. Wände und Decke bestehen aus Basalt, die Schmalseite aus je einer Platte, die Nordwand aus großen aufrechten, die Südwand aus kleinen geschichteten Platten. Das Innere war mit Kies gefüllt und auf dem Boden lagen am Fußende Knochen durcheinander, so daß eine Störung des Grabes anzunehmen ist. Beigaben fehlen.

Grab 2 von 1,9 m Länge und 0,9 m Breite hatte aus Basalt an den Schmalseiten je eine rechtwinklig behauene Platte, an der Südseite zuunterst drei aufrechte, darüber mehrere Lagen geschichteter Steine (Taf. 61, 1), an der Nordseite aufrechte Platten. Das Innere war mit Kies zugefüllt, in der Schultergegend fanden sich Spuren von Eisenblech.

Grab 3 von 1,5 m Länge und 0,45 m Breite (Taf. 61, 2) war mit einer etwa 0,8 × 1,2 m großen und einigen kleineren Platten abgedeckt. Die westliche Schmalseite bestand aus einer großen Platte, die östliche Schmalseite und die nördliche Langseite waren aus Quadern geschichtet, die südliche Langseite bestand zur einen Hälfte aus einer Platte, zur andern aus Quadern. Das Innere war mit Kies gefüllt. Scherben mehrerer Gefäße, unmittelbar westlich des Grabes gefunden, lassen auf eine Störung schließen.

Grab 4 von 1,95 m Länge und 0,60 m Breite konnte nicht vollständig aufgedeckt werden. Es war mit einer doppelten Deckplattenschicht aus Tuff und Basalt mit kleinen Steinen in den Fugen sorgfältig abgedeckt und offenbar unberührt. Nur wenig Sand und Kies war in das Innere mit aus Blöcken und Platten geschichteten Wänden eingesickert. Auf dem Boden war eine Stelle mit einer dichten, bröckligen Masse. Je ein eisernes Messer lag am linken Oberschenkel und in der Bauchgegend, ein unvollständiges Tongefäß am Fußende (Abb. 26, 1. 3).

Grab 5 von 1,15 m Länge und 0,4—0,6 m Breite hatte eine doppelte Decksteinschicht, durch deren gute Abdeckung nur wenig Boden in das Innere eingedrungen war, und Wände aus sauber bearbeiteten Tuffsteinen (Taf. 62, 1—2). An Beigaben fanden sich kleine Eisenreste mit Gewebeabdrücken (Abb. 26, 2), auf der Brust 2 silberne Flügelfibeln (Abb. 26, 4—5), auf der Sohle konnte dieselbe bröcklige Masse wie in Grab 4 beobachtet werden. Die Art des Schädels und die Kürze des Grabes lassen auf ein Kindergrab schließen.

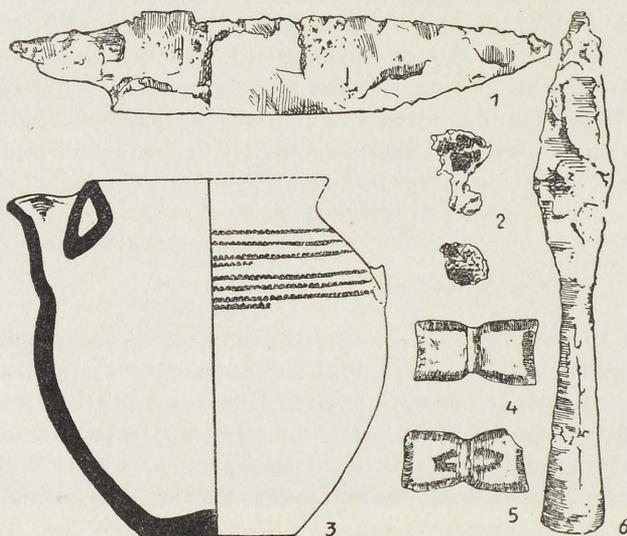


Abb. 26. Funde aus dem Frankenfriedhof von Beuel-Ramersdorf.
1—2, 4—6 Maßstab 1:2; 3 Maßstab 1:4.

Abb. 27. Fränkisches Gefäß von Walberberg.
Maßstab 1:4.

Einzeln fanden sich ein beschädigter eiserner Sax von 25 cm erhaltener Länge, eine eiserne Lanzenspitze von 27,5 cm Länge (Abb. 26, 6), das Bruchstück eines eisernen Messers und ein hellgrauer Gefäßscherben.

Die Funde gelangten in das Landesmus. (Inv. 35, 589—600). (Exner.)

Duisburg. In Alsum wurden auf dem für eine Hafenerweiterung ausgebaggerten Gelände 10 Gräber untersucht. Dabei wurden Skelettgräber mit zahlreichen Beigaben und einzelne Brandgräber festgestellt. Der Friedhof ist schon größtenteils durch Baggararbeiten zerstört worden. (Stampfuß.)

Engers (Kreis Neuwied). In dem an der Grenze nach Weis in der Flur 'Feuerhöhle', östlich der Straße E.—Heimbach, südöstlich Höhe 74,4 gelegenen fränkischen Friedhof wurden 4 durch Bimsgrubenbetrieb gefährdete Gräber mit geringen Beigaben untersucht, Reste von Grabeinbauten waren nur teilweise zu erkennen, die Funde kamen in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3154—3156). Grab 1 enthielt eine Glasperle, einen Spinnwirtel und einen Bronzebeschlag, Grab 2 einen Spinnwirtel. In Grab 3 fanden sich ein Saxbruchstück mit Holzresten, das Bruchstück einer Lanzenspitze, weitere Eisenreste, ein eiserner Niet wohl vom Schildbuckel, ein Bronzeniet und eine Bronzeöse. Grab 4 enthielt ein kleines bauchiges Gefäß, eine Lanzenspitze, einen Sporn, zwei eiserne Schnallen, Eisenreste, Bronzebeschläge mit Nieten und einen Flintabschlag.

An Einzelfunden gelangten aus dem Gräberfeld in das Kreismus. Neuwied (Inv. 3112—3119. 3124. 3142—3143. 3148—3149. 3160) 3 Knicktöpfe, davon einer mit Stempelverzierung, zwei mit Rädchenverzierung, ein plumper, bauchiger Topf, Scherben eines Gefäßes mit Kleeblattmündung, eine bronzene Kette, eine größere Anzahl Glas- und Bernsteinperlen, drei Saxe, eine Lanzenspitze, drei zusammengegrastete Pfeilspitzen, ein beschädigter Schildbuckel und ein Eisenringrest.

(Wagner.)

Froitzheim-Frangenheim (Kreis Düren). In dem fränkischen Gräberfeld beim Ortsteil Frangenheim in der Sandgrube auf Höhe 201,6 (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 468) kamen dieses Mal in dem der Gemeinde gehörenden Südostteil neue Gräber zum Vorschein. Drei Gräber barg Unternehmer Antons-Soller, die Funde kamen in das Leopold-Hoesch-Mus. in Düren. Grab A enthielt ein zweihenkliges Gefäß am Fußende. — In Grab B fanden sich eine kleine ovale Bronzeschnalle, eine beschädigte Bronzeriemenzunge, Reste eines bronzenen, durchbrochenen Rechteckbeschlages und eines Eisenmessers sowie drei Glasperlen verschiedener Form. — Aus Grab C soll eine Bronzerundfibel mit Zellenwerk stammen, ferner enthielt das Grab einen Eisenbeschlagrest, einen Amethyst und Perlen verschiedener Form.

Daraufhin wurden drei weitere Gräber durch eine amtliche Untersuchung ausgegraben. Die spärlichen Beigaben kamen in das Landesmus. (Inv. 37. 249—50). Grab 1 reichte bis 0,8 m unter die Oberfläche, es schien gestört zu sein, ein zerschlagenes Gefäß stand mit dem Boden nach oben. Grab 2 mit 2,7 m Länge, 1,3 m Breite und 1,4 m Tiefe enthielt keine Beigaben. Im Grab 3, 2,45 × 1,2 × 1,4 m groß, fanden sich einige Eisenreste und ein Feuersteinschlagstein.

(Kersten.)

Ginnick (Kreis Düren). Ein am Rand der Sandgrube, die auf Höhe 225 nördlich des Dorfes liegt, angeschnittenes fränkisches Plattengrab konnte nach Meldung von Pfleger Cloot noch vollständig aufgedeckt werden. Das Grab bestand aus zwei Bodenplatten, einer Kopf- und Fußplatte, je zwei Längsplatten und zwei Deckplatten, sämtlich aus gut bearbeitetem (gepicktem), braunem Sandstein. Da die Platten gut aneinandergesetzt und die Ritzen mit Ton verschmiert waren, war das Innere abgesehen von 5 cm hoch eingeschwemmtem Lehm leer. Ein stark vergangenes kleines Skelett lag mit dem Kopf im Westen, Füße nach Osten. Vor den Füßen lagen kreuzweise übereinander Knochen großer Skelette, vor allem Oberschenkelknochen mehrerer Individuen, so daß eine mehrfache Belegung anzunehmen ist. Beigaben fehlten. Die Skelettreste gelangten in das Landesmus. (Inv. 36, 938). (Kersten.)

Impekoven (Landkreis Bonn). Ein fränkisches Grab wurde am Rand der ehemaligen Sandgrube nördlich des Ortes, westlich des Weges von I. nach Höhe 159,6, hart südlich der Gemarkungsgrenze I.—Oedekoven beim Abböschchen des Hanges zerstört. Das Skelett lag anscheinend in Ostwestrichtung, nach Aussagen eines Arbeiters auf einer 'Gipsschicht'. Auf den Füßen soll ein Gefäß gestanden haben, von dem Scherben in das Landesmus. kamen (Inv. 35, 251). Es sollen dort schon früher Funde gemacht sein.

(Kersten.)

Kärlich (Landkreis Koblenz). Hart westlich der Cloßgasse in der Mitte zwischen Eisenbahn und Rheinweg wurden drei bis vier nicht eingefasste Skelettgräber, von denen zwei anscheinend je einen Topf, die übrigen nur Scherben einer sauber abgedrehten, hart gebrannten Ware wohl spätmerowingischer Zeitstellung enthielten, zerstört.

(Günther.)

Kell (Kreis Mayen). Im ehemaligen Walddistrikt 16, etwa 200 m südsüdwestlich Höhe 327 wurden bei Rodungsarbeiten drei Skelettgräber zerstört. Ein Grab soll ein Kinderskelett enthalten haben, eines war mit Steinplatten umstellt. Beigaben wurden

nicht beobachtet. Bei der amtlichen Besichtigung wurde aber ein Scherben auf gelesen, der am ehesten fränkisch zu sein scheint. (Kersten.)

Krefeld. Im Ortsteil Gellep wurde die Ausgrabung des spätränkischen Friedhofes dicht östlich des Feldweges nach Nierst aufgenommen (vgl. Bonn. Jahrb. 138, 1933, 177; 140/141, 1936, 476) und etwa 200 m nordwestlich die Aufdeckung eines frühfränkischen Friedhofes am Spielberg zwischen den Feldwegen nach Nierst und Lank begonnen (vgl. A. Steeger, Ein neues Reihengräberfeld der Völkerwanderungszeit in Krefeld-Gellep, Krefelder Zsch. f. niederrhein. Heimatpflege. Die Heimat 15, 1936, H. 3; ders., Germania 21, 1937, 182ff.). — Im Ortsteil Stratum wurde die Ausgrabung des gemischt belegten fränkischen Friedhofes an der Römerstraße fortgesetzt (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 476). Die drei Untersuchungen wurden mit Mitteln der Stadtverwaltung Krefeld durchgeführt; die Funde gelangten in das Heimatmus. Krefeld. Vgl. A. Steeger, Germanische Funde der Völkerwanderungszeit aus Krefeld 1937. (Steeger.)

Leverkusen (Rheinwupperkreis). Ein kleines braunes, fränkisches zweihenkliges Gefäß aus dem Ortsteil Wiesdorf gelangte in das Mus. Burg a. d. Wupper. (Hamacher.)

Miel (Kreis Euskirchen). Eine fränkische eiserne Lanzenspitze wurde in der am östlichen Rand des Swistbaches, dicht südlich der Straße Buschhoven—M. befindlichen Sandgrube etwa 1,2 m unter Oberfläche aus der Wand herausgezogen. Sie befindet sich im Landesmus. Bonn (Inv. 35, 271). (Stoll.)

Niederzissen (Kreis Ahrweiler). Eine fränkische Hakenlanzenspitze kam beim Wurzelroden im Wald 'Scheid' östlich des Weges N.—Gönnersdorf zum Vorschein und gelangte in das Landesmus. (Inv. 36, 968). (Wagner.)

Remagen (Kreis Ahrweiler). Ein im Mus. Remagen aufbewahrtes und im Nachrichtenblatt für rhein. Heimatpflege 4, 1932/33, 288 bekanntgegebenes Grab wurde von J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Bd. 3, 1935) 81 mit Taf. 2 A veröffentlicht.

Rüber (Kreis Mayen). In der Flur 'Margareten' dicht westlich der Kapelle, etwa 600 m südwestlich R. auf dem Grundstück des A. Junglas wurde durch J. Krämer ein fränkisches ummauertes Grab mit leidlich erhaltenem Skelett und zwei bronzenen Ohringen am Kopf aufgedeckt und in Art eines Massengrabes beisammenliegende Skelette angeschnitten. Die Gräber scheinen innerhalb eines römischen Gebäudekomplexes zu liegen. Verbleib der Funde Landesmus. (Wagner.)

Sinzig (Kreis Ahrweiler). Ein im Staatl. Mus. für Vor- und Frühgeschichte in Berlin aufbewahrtes Grab wurde von J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Bd. 3, 1935) 105 mit Taf. 35 B veröffentlicht.

Walberberg (Landkreis Bonn). Bei Straßenarbeiten auf der Hauptstraße, gegenüber den Häusern 63 und 64, 220 m ostnordöstlich der Kirche kamen über der römischen Wasserleitung (vgl. S. 247) in den Löß eingetiefte Gruben mit westöstlich gerichteten Skeletten in gestreckter Rückenlage zum Vorschein. Ein karolingischer Topf (Abb. 27) und eine Scherbe, die bei einem der Skelette gelegen haben sollen, wurden von N. Zerlett-Bornheim dem Landesmus. eingeliefert (Inv. 36, 939). (Kersten.)

Walsum (Kreis Dinslaken). Auf dem von der Zeche Walsum für Hafenzwecke ausgebaggerten Gelände, 200 m südöstlich der Kirche, wurden 44 Gräber eines Reihengrabfriedhofes aufgedeckt. Mit Ausnahme weniger durch Bauarbeiten angeschnittener Gräber konnte der Friedhof in seinem ganzen Umfang ausgegraben werden. Es handelt sich hauptsächlich um späte Gräber des 7. und 8. Jahrhunderts mit reichen Waffen-

beigaben. Besonders wichtig sind zwei Grabfunde mit bestimmbarcn Münzen. Vgl. Nachrichtenbl. f. deutsche Vorzeit 13, 1937, 131f. mit Taf. 32, 2. (Stampfuß.)

Wassenach (Kreis Mayen). Am östlichen Dorfrand, 250 m nordöstlich der Kirche W. in der Flur 'Auf der Lehmkaul' auf dem Acker des Johann Schmitz-W. wurden 8 teilweise gestörte, ungefähr ostwestlich gerichtete Tuffsteinplattengräber mit geringen Beigaben (Abb. 28) und Skelettresten durch Vorarbeiter J. Krämer Februar

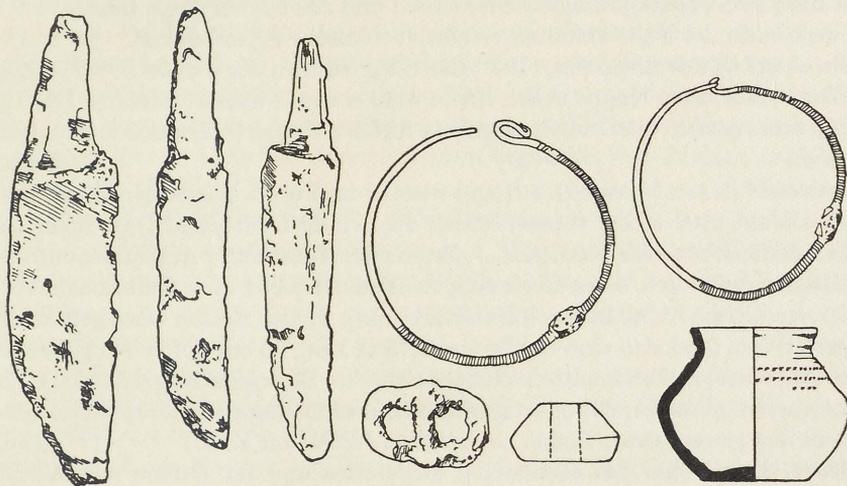


Abb. 28. Funde aus fränkischen Gräbern von Wassenach.
Maßstab des Gefäßes 1:4; sonst 1:2.

1936 aufgedeckt. Grab 1 enthielt einen kleinen Knickbecher und ein kleines eisernes Messer, Grab 2 ein kleines eisernes Messer am linken Unterarm und in der Beckengegend eine kleine eiserne Schnalle, Grab 3 am rechten Oberschenkel ein kleines Eisenmesser, Grab 5 einen Spinnwirtel und am Schädel zwei große bronzene Ohringe. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 36, 947—951). (Wagner.)

Mittelalter und Neuzeit.

Aachen. In der Wirichsbongardstraße 50 wurde bei Ausschachtungen in etwa 3,5 m Tiefe ein mit Blei und anscheinend mit einer eisernen Kapsel verschlossenes Tongefäß mit 48 Silbermünzen des 14. Jahrhunderts, meist Philippus-Turnosgroschen gefunden, die in das Heimatmus. Aachen gelangten. Vgl. Beschreibung in Zsch. d. Aachener Gesch.-Ver. 56, 1935, 203. 208. (Köhne.)

Aldekerk (Kreis Geldern). Ein mittelalterlicher Brunnen, aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehend, wurde 50 m nördlich von Haus Tits zwischen Stenden und A. in einer Kiesgrube freigelegt. (Steeger.)

Amern-St. Anton (Kreis Kempen-Krefeld). Bei Meliorationsarbeiten an der Schwalm (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 473) wurden bei der Frankenmühle Flur 302 und 292 im Torf wieder eingerammte Pfähle festgestellt. Es fanden sich auch liegende, miteinander verzapfte Hölzer. Es handelt sich vermutlich um die Reste einer Holzbühne. Ferner wurden Holzreste festgestellt, die von einem Mühlrad stammen dürften. Herr Prokurist J. Jansen-A. hat die Aufdeckungsarbeiten dauernd beobachtet und sich um die Aufsammlung der weiteren Funde, Kugeltöpfe und Pingsdorfer Scherben, bemüht. (Steeger.)

Billig (Kreis Euskirchen). Eine wohl erhaltene quadratische Motte liegt am südlichen Dorfrand 'In der Krupp' mit etwa 25 m Dm., 4 m Höhe und wenigen Mauerresten am Fuß, von einem breiten Sohlgraben umgeben, in dem kleine Quellen austreten. (v. UsLAR.)

Birgelen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Nordwestlich des Ortsteiles Rosenthal fanden sich am Westrande des Spellartsbusches auf einer kleinen Bodenerhöhung verbrannte Erde, spätkarolingische Scherben und das 6,5 cm dicke Bruchstück eines Backsteines. In der Nähe kommen vereinzelt römische Scherben vor. (v. Negri.)

Birresdorf (Kreis Ahrweiler). Die 'Alte Burg' südlich der Straße B.—Remagen ist eine kleine, beackerte Kuppe neben einem wohl ehemals wasserführenden Einriß, von einem jetzt eingeebneten Graben umgeben. Auf der Kuppe finden sich mittelalterliche Scherben. (v. UsLAR.)

Döttesfeld (Kreis Neuwied). 4 Hügel wurden im Fürstl. Wiedschen Wald, Distrikt 'In den Dälen', etwa 350 m ostnordöstlich der Schule Breitscheid (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 488) durch stud. phil. J. Erdnis mit Vorarbeiter A. Krämer untersucht. In 3 Hügeln zeigt sich unter der mäßigen Humusschicht eine Schlackenhalde von Kupfer- oder Eisenverhüttung mit Holzkohle und geringen Resten verziegelten Lehms; in einem Hügel fand sich eine Grube von 1,75 m Dm., 45 cm tief in den gewachsenen Boden eingetieft, und eine mittelalterliche Scherbe. Der vierte Hügel ist eine gegen die Feuchtigkeit des Platzes podiumartig erhöhte Aufschüttung aus gelbem Boden mit einer 80 cm in den gewachsenen Boden eingetieften Grube am Rand. (Wagner.)

Düren. Im Garten des ehemaligen Eichamtes und im Garten der Wirtschaft 'Zur Altdeutschen' wurden durch das städtische Tiefbauamt zwei Versuchsschnitte auf der Suche nach den hier vermuteten karolingischen Bauresten angelegt. Im ersten Schnitt wurden Mauerreste festgestellt und neben jüngeren Gefäßen Scherben von Kugeltöpfen gefunden. Im zweiten Schnitt wurde in 2 m Tiefe eine Bruchsteinmauer und ein zwischen dieser und einem Balken eingebautes Faschinenwerk im Grundwasser angeschnitten; über dem Faschinenwerk lag im Schlamm ein graublauer Kugeltopf. Beide Schnitte ergaben römische Dachziegelreste. Die Funde gelangten in das Mus. Düren. (Gerhards.)

Gerderath (Kreis Erkelenz). In einer Baugrube auf dem Grundstück der A. Wefers, Kirchstraße 70a, wurde eine Kulturschicht angeschnitten. Bei der amtlichen Besichtigung zeigte sich im Profil der Ausschachtung ein Hausboden in einer 64 cm tief in den gelben Lehm eingesenkten Grube mit senkrechten Wänden und ebenem Boden, über dem zuunterst eine 8 cm mächtige Schicht fast reiner Holzkohle, offenbar ein Bodenbelag, darüber verbrannte, mit Stroh durchsetzte Lehmbrocken, darüber bis zum Humus dunkler Boden lagen. Ein blaugrauer Kugeltopf, der dem Heimatmus. Erkelenz überwiesen werden soll, soll auf diesem Bodenbelag gestanden haben. (Kersten.)

Gimborn (Oberbergischer Kreis). Im Ortsteil Irlinghagen wurde ein Eisenschmelzofen im 'Kleinen Busch', auf Grundstück des Bauern Herzhoff, etwa 50 m nördlich dessen Haus angeschnitten und konnte noch teilweise untersucht werden. Der Ofen war in den Hang eingeschnitten, sein Herd war bis 1,1 m breit und noch auf 0,7 m Höhe erhalten; der Boden bestand aus Lehm und einigen flachen Steinen, die bis 0,45 m starke Wandung aus Kalksteinbrocken mit Lehm und Lehmverputz. Funde fehlen außer einigen Eisenschlacken, die mit Proben der Wandung in das Oberbergische Heimatmus. auf Schloß Homburg gelangten. (Conrad.)

Ginnick (Kreis Düren). Die Flur westlich Grundstück Nr. 49, Pollmann, etwa 150 m westlich der Kirche, nördlich des Weges von der Kirche an Höhe 217,7 vorbei heißt 'Alte Burg', hier liegt im Garten unter der Oberfläche Mauerwerk. Wie im

benachbarten Frangenheim könnte hier eine Burgstelle (Motte) gelegen haben, zu der der Frankenfriedhof auf einer Anhöhe über dem Dorf (vgl. S. 251) vielleicht in Beziehung steht. (Kersten.)

Haaren (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Eine Motte scheint 250 m südlich des Gehöftes Heiderhof gelegen zu haben. Es sind noch eine Bodenerhöhung und ein Wassergraben zu erkennen. Spätmittelalterliche Scherben von dort kamen in das Mus. Heinsberg. — Etwa 500 m westlich liegt eine Wallanlage mit 2 noch zum Teil erhaltenen Viereckswällen, bei der an einer Stelle Ziegelreste gefunden wurden. (v. Negri.)

Haffen-Mehr (Kreis Rees). Mittelalterliche Scherben und Ziegelreste wurden beim Sandabgraben 200 m nordöstlich der Kirche Mehr auf Grundstück Gastwirt Böhmer gefunden. Ein dort gelegenes großes Podium deutet vielleicht auf einen mittelalterlichen Gutshof hin. — Mittelalterliche Scherben liegen auf den Feldern östlich vom Krusdixhof bei Mehr. (Kersten.)

Hardenberg-Neviges (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Die 'Alte Burg' auf Höhe 247 im Bergwald zwischen Hardenberg-Neviges und Tönisheide ist eine offenbar mittelalterliche Anlage mit einer Innenfläche von 40—50 m Dm., auf der sich Mörtelmaurereste befinden, von einem teilweise in den anstehenden Fels gehauenen Sohlgraben, der nur am Steilhang im Nordwesten aussetzt, umgeben. (v. Uslar.)

Heimersheim (Landkreis Bonn). Eine wohlerhaltene, quadratische, von einem meist noch wassergefüllten Graben umgebene Motte von etwa 30 m Dm. liegt in den Wiesen westlich des Ortsteiles Dünstekoven. (v. Uslar.)

Herresbach (Kreis Mayen). Im Nürburger Pfarrwald, Distrikt Hasenbusch, liegt etwa 250 m südlich der Straße Nürburg—Virneburg und 100 m östlich der Abzweigung dieser Straße nach Drees in ebenem Gelände eine quadratische, flache Motte von etwa 10 m Dm., von einem 6—10 m breiten Graben umgeben. (v. Uslar.)

Im mendorf (Landkreis Koblenz). Am nordwestlichen Ende des Ortes wurden mittelalterliche Gefäßscherben, u. a. von Kugeltöpfen und Becherchen, zum Teil mit Spuren von Lehmglasuren gefunden. (Günther.)

Kapellen (Kreis Geldern). Beim Neubau des Hauses Hochstraße 161 wurden spätmittelalterliche Krüge gefunden. (Steeger.)

Kirchhoven (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Keramik des 16. bis 17. Jahrhunderts, darunter Bartmannskrüge, Westerwälder und Siegburger Ware, kam im Ortsteil Lieck bei Ausschachtungen auf dem Grundstück Küppers am südöstlichen Dorfzugang zum Vorschein. (v. Negri.)

Klüppelberg (Rheinbergischer Kreis). In Niederengsfeld kam beim Pflügen einer frisch gerodeten Waldparzelle ein Münzfund zutage, von dem 43 Silbermünzen zur Bestimmung vorgelegt wurden:

Römisch-Deutsches Reich, Maximilian II. für Mähren, Zweidritteltaler 1565.

Stadt Nürnberg, Zweidritteltaler 1631.

Elsaß, Leopold IV. von Österreich, Taler 1623.

Spanische Niederlande: Philipp II., 1556—1598: 3 Halb-, 10 Fünftel- und 3 Zehnteltaler. — Albert und Elisabeth, 1598—1621: ein Antwerpener Dukaten 1619; 2 Escalins d'Argent; 3 Réals. — Philipp IV., 1621—1665: ein Luxemburger Taler 1634; ein Antwerpener Dukaten 1636; 10 Escalins d'argent.

England, Elisabeth, 1558—1603, 2 Schillinge.

Großbritannien, Jakob I., 1603—1625, Schilling 1603.

Bistum Lüttich, Ferdinand von Bayern, 1612—1650, Escalin d'argent 1640.

Herrschaft Hayon, Escalind'argent des Lambert d'Oyenbruggede Duras, 1627—1629.

Die Münzen wurden nach ihrer Bestimmung dem Besitzer zurückgegeben. (Hagen.)

Kürten (Rheinbergischer Kreis). Dicht bei dem Dorfe Unterbörsch befindet sich eine Wallburg, die der amtlichen Bodenforschung bis vor wenigen Jahren unbekannt war. Zwar wußte der Volksmund, daß an jener Stelle einmal eine Burg gelegen hatte, und die Flurnamen 'Am Burgberg', 'Im Burghof', 'Im Burgfeld', 'Burgerlen' sprechen eine deutliche Sprache. Berginvaliden Franken aus Unterbörsch kannte auch die Wälle und deutete sie richtig als Reste einer alten Befestigung. Durch ihn wurde der Bezirksgeologe Prof. Dr. Schriel bei seinen Kartierungsarbeiten im Jahre 1932 auf die Wallburg aufmerksam gemacht, erkannte sogleich ihre Bedeutung



Abb. 29. Umgebung des Ringwalles von Unterbörsch bei Kürten (Ausschnitt aus den Meßtischblättern 2845 Kürten und 2910 Overath, herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme). Maßstab 1:25 000.

und verfolgte in Verbindung mit dem Bensberger Heimatforscher Bergrat Dr. Zörner die Angelegenheit weiter.

Da sich die Preußische Geologische Landesanstalt besonders für die Anlage interessierte und sich entgegenkommenderweise erbot, die Mittel für eine Untersuchung zur Verfügung zu stellen, wurde durch das Mus. f. Vor- u. Frühgesch. Köln, wohin auch die Funde gelangten, unter Leitung des Unterzeichneten vom 24. Juni bis 4. Juli 1935 eine Probegrabung unternommen, um Alter und Aufbau der Befestigung zu erschließen. Vorher war durch zwei von der Katasterabteilung der Regierung Köln freundlicherweise zur Verfügung gestellte Kandidaten des Vermessungsfaches mit Bussole und Bandmaß ein Plan angefertigt worden.

Die Wallburg liegt auf einem nach drei Seiten steil zum Dürschbachtale bzw. zwei Nebensiefen abfallenden Bergvorsprung (Abb. 29), der nach rückwärts in eine leicht geneigte Fläche übergeht. Da der Berg sich durch seine Höhe keineswegs besonders von den Nachbarkuppen abhebt, liegt die Burg sehr unauffällig und darf als eine typische Fliehburg bezeichnet werden. Der Plan (Abb. 30) zeigt auf den ersten

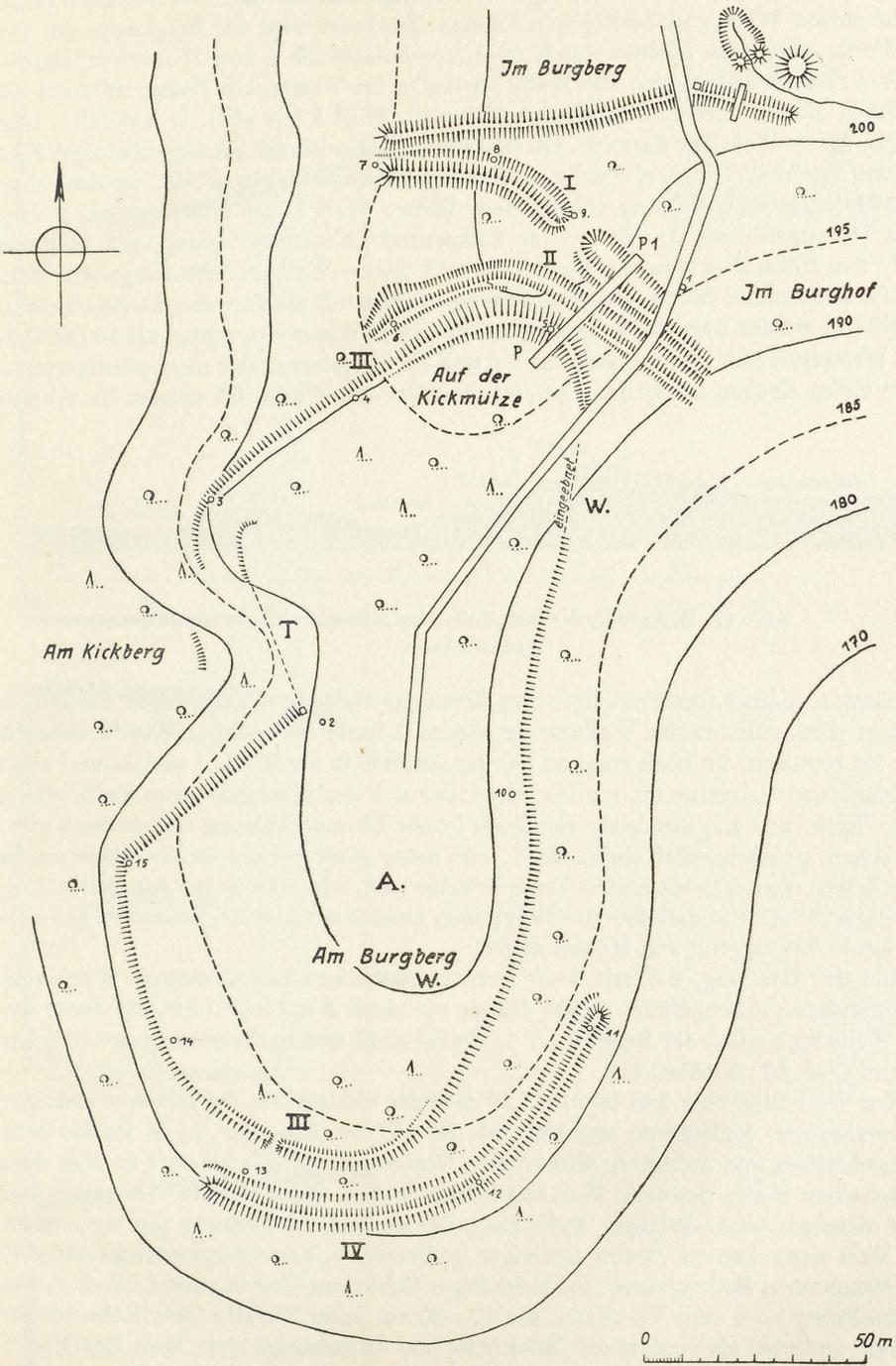


Abb. 30. Lageplan des Ringwalles von Unterbörsch bei Kürten.
Maßstab 1:2000.

Blick, daß es sich um eine sehr komplizierte Anlage handelt und daß nicht alle heute vorhandenen Wälle gleichzeitig sein können. Zunächst wird die Bergkuppe auf der Rückseite gegen das Plateau durch zwei Abschnittswälle I und II mit vorgelegten breiten Gräben abgesperrt. Die Wälle verlaufen im Westen am Hang, während die östlichen Enden durch Ackerung zerstört sind. Wall I hat etwa in der Mitte eine Lücke, die wohl ein Tor darstellt. Ob eine flache Geländedelle, die sich in einiger Entfernung vor Wall I legt, ebenfalls zu den Befestigungsanlagen gehört, ist nach dem Oberflächenbefund nicht zu entscheiden. Hinter Wall II ist nun noch ein dritter Wall III angeordnet, der an der im Volksmund „Kickmötz“ genannten höchsten Stelle 3 m Höhe über dem Waldboden erreicht. Dieser Wall umzieht den ganzen Berg und ist stellenweise durch Ackerkultur zerstört oder nur als Terrassenkante erhalten. Im Süden, wo der Bergabfall weniger steil ist, ist er besser ausgeprägt als an der Ost- und Westseite; hier ist ihm noch ein Vorwall IV vorgelagert, der merkwürdigerweise einen tiefen Graben im Innern besitzt. Das Tor des Walles III scheint im Westen

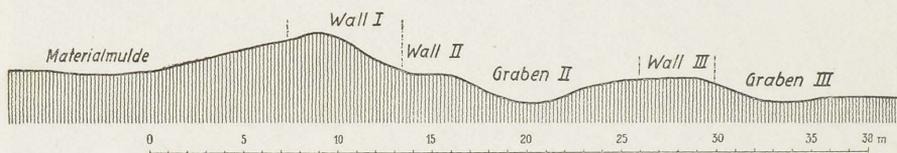
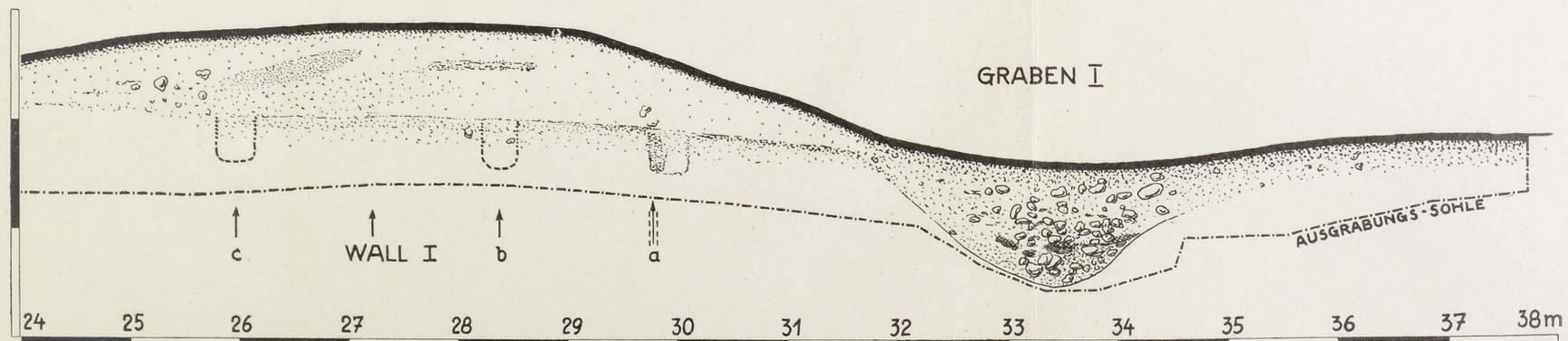
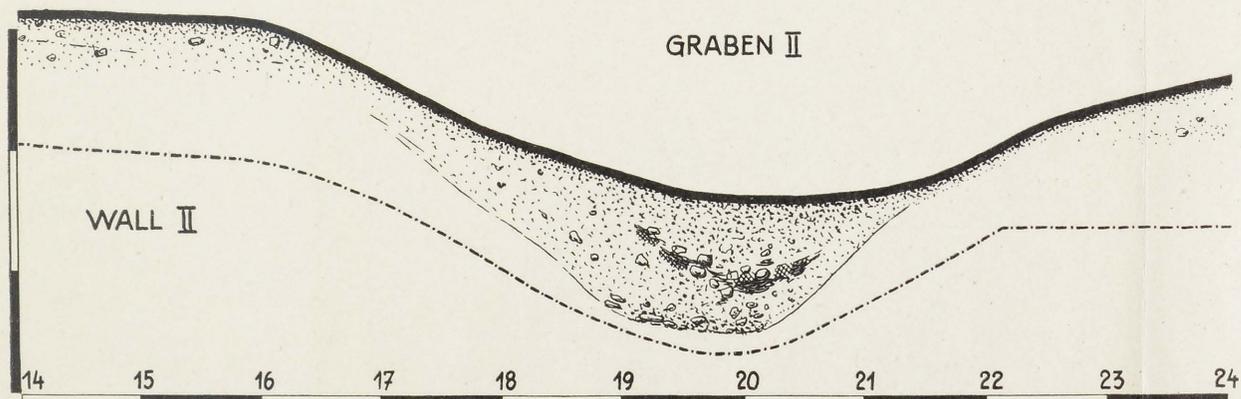
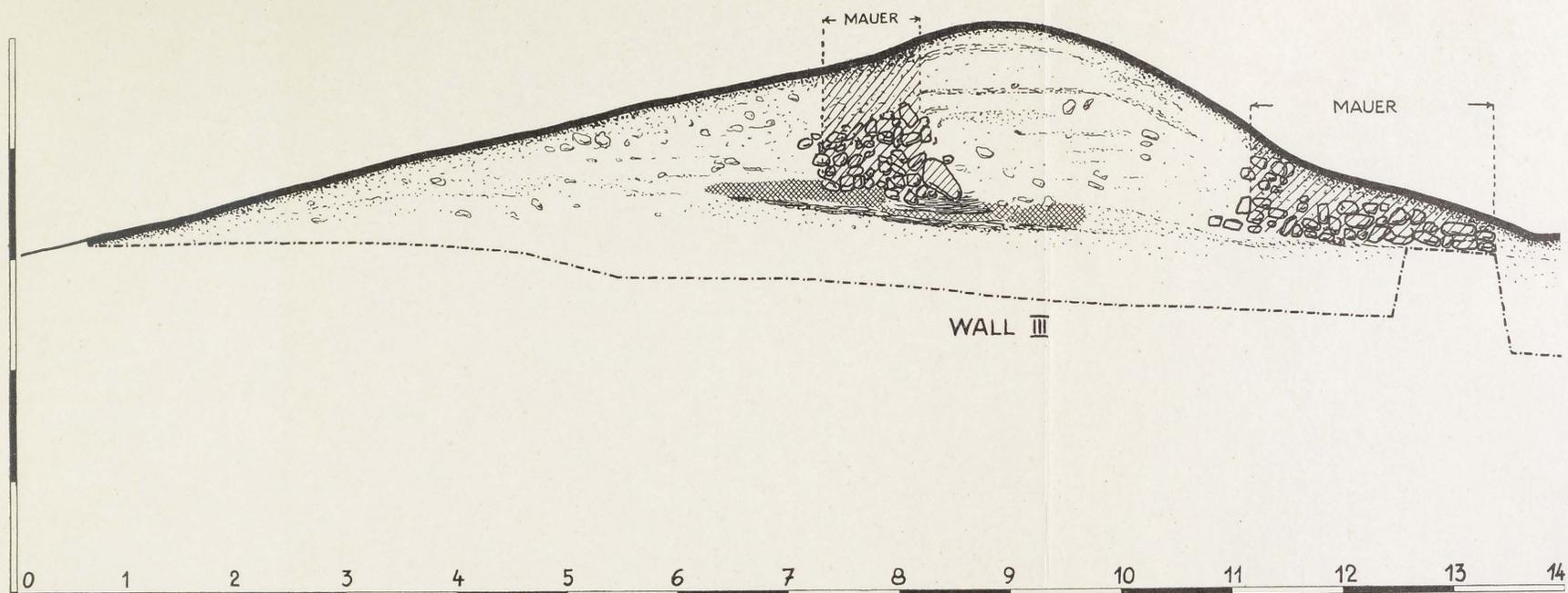


Abb. 31. Wallprofile des Ringwalles von Kürten bei Unterbörsch.
Maßstab 1:400.

des Berges an einer Stelle zu liegen, wo durch das Gelände ein Umbiegen des Walles bedingt wird. Eine zweite Wallücke im Süden könnte ein späterer Wegdurchbruch sein. Zu erwähnen ist noch ganz im Norden außerhalb der Wälle I und II und auch des fraglichen Vorwalles ein runder Hügel, der sich durch rotgebrannte Erdbrocken, große Steine und Eisenschlacke als Zeuge früher Eisenverhüttung zu erkennen gibt. Der Hügel, wahrscheinlich ein Ofenrest, liegt neben einer starken Quelle, die zu einem künstlichen, vorn abgedämmten Teich erweitert ist, wie man es bei den frühmittelalterlichen Verhüttungsstellen des Bergischen Landes oft antrifft, besonders gut ausgeprägt in der Gegend von Hückeswagen.

Bei der Grabung, die mit 4—6 Notstandsarbeitern der Gemeinde Kürten in 8 Arbeitstagen durchgeführt wurde, legten wir einen 2 m breiten Schnitt durch die drei Wälle im Norden der Burg (P—P 1). Dabei ergab sich nachstehend beschriebener Befund (Taf. 63 und Abb. 31).

Vor Wall I liegt ein 3 m breiter, 1,10 m tiefer Sohlgraben, der mit sehr steiniger schwarzbrauner Kulturerde angefüllt ist. 30—50 cm über der Sohle fanden sich Eisenschlacken und Scherben. Hinter dem Graben erhebt sich bis zu 1 m über dem gewachsenen Boden der erste Wall mit 9,50 m breiter ebener Krone. Er besteht aus einer steinigen humushaltigen Auffüllung, die sich in der Färbung nur undeutlich von dem gewachsenen Boden (steiniger gelbbrauner Verwitterungslehm) abhebt. Im gewachsenen Boden kamen bei sorgfältiger Schürfung drei in einer Linie liegende Pfostenlöcher a—c zum Vorschein, die 40—60 cm unter die alte Oberfläche herabreichten und wohl als Vorderfront, Rückfront und Mittelstütze einer Holz-Erd-Mauer zu deuten sind. Die ursprüngliche Höhe dieser Aufschüttung läßt sich auf etwa 1,50 m über dem gewachsenen Boden berechnen, die Vorderfront war wohl mit einer höheren Brustwehr versehen. Der seitliche Abstand der Pfosten war in dem 2 m breiten Schnitt nicht zu ermitteln.



Schnitt durch die Wallburg bei Unterbörsch. Maßstab 1:60 (zu S. 258).

In 3,80 m Abstand von der Rückwand der Holz-Erd-Mauer folgt ein zweiter Sohlgraben von 5 m Breite und 2 m Tiefe mit der gleichen Füllmasse wie Graben I, wiederum fanden sich in 50 cm Höhe über der Sohle Eisenschlacken. Der dahinter anschließende Wall II ist an dieser Stelle nur als breite Terrasse ausgebildet, während er ein wenig weiter östlich besser erhalten ist. Pfosten fanden sich in unserem Schnitt nicht, so daß es naheliegt, an eine künstliche Abflachung des Walles etwa bei dem Bau der Anlage III zu denken.

Der Wall III ist im Schnitt 1,80 m hoch und 10 m breit. In ihm fanden sich nun im Gegensatz zu den vorderen Abschnittswällen Mauerreste, und zwar jeweils eine Vorder- und Rückfront aus unbehauenen grob geschichteten Feldsteinen mit Verband durch graugelben lettigen Ton als Mörtelersatz (typische 'Bauernmörtelmauer'). Die vordere Mauer ist 2,40 m breit, die hintere 1,30 m. Zwischen beiden Fronten ist ockere Erde mit Steinen angefüllt, so daß die Wallmauer eine Gesamtbreite von 6,10 m gehabt haben muß. Die Mauerhöhe ist im Schnitt nur gering (Vorderfront 30 cm, Rückfront 50 cm), da der Wall offenbar in späterer Zeit von den Bauern als Steinbruch benutzt worden ist. Die Spuren dieser Tätigkeit waren an der in Taf. 63 dargestellten westlichen Schnittwand kaum zu erkennen, desto besser aber an der gegenüberliegenden Ostwand. Auffallend ist, daß die Mauer der Rückfront in unserem Schnitt auf einer 10—20 cm starken Schicht von Asche, rotgebrannter Erde und Holzkohle aufsitzt, die älter sein muß als der Wall. Entweder befand sich hier vor Errichtung des Walles eine offene Brandstelle, vielleicht in Verbindung mit der Eisenverhüttung, oder es handelt sich gar um eine Feuerstelle in einem Haus, von dem sich in unserem Schnitt sonst keine weitere Spur gefunden hat.

Die Baugeschichte der Wallburg ist nach diesem Befund ziemlich klar. Zunächst zeigt der Unterschied in der Bauart der Wälle ebenso wie ihr Verlauf im Gelände, daß alle drei Anlagen nicht gleichaltrig sein können. Die jüngste Anlage ist fraglos Wall III, das Altersverhältnis zwischen den Wällen I und II ist aus dem Grabungsbefund nicht zu entnehmen. Am wahrscheinlichsten erscheint mir, daß Wall I der älteste ist, nach dessen Verfall offenbar in kurzem zeitlichem Abstand Wall II angelegt wäre, falls es sich hier nicht etwa um eine mit Wall III zeitlich zusammengehörige Anlage handeln sollte, einen Wallgraben, der an der ungeschützten Bergseite dem Hauptwall noch vorgelagert war.

Ein kleiner Schnitt durch den 'Vorwall' gegenüber dem Eisenschmelzplatze ließ mit Sicherheit erkennen, daß es sich um eine künstliche Erdaufschüttung handelt. Wahrscheinlich ist diese aber nicht als Wall im Zusammenhang mit der Burg angelegt, sondern dürfte der Aushub eines Schürfgrabens nach Raseneisenerz sein. An der Rückseite dieser Aufschüttung kam eine 60 cm breite Mörtelmauer zum Vorschein, offenbar die Grundmauer eines mittelalterlichen Hauses.

Scherben fanden sich fast ausschließlich im Graben I, und zwar zusammen mit Eisenschlacken in der schon erwähnten bestimmten Schicht. Einige Stücke lagen auch in der Erdaufschüttung des 'Vorwalles'. Sie dürften durchweg mit der Eisenverhüttung zusammenhängen und ergeben durch ihre Lagerung in dem Graben I einen terminus post quem für die früheste Befestigung. Die Scherben sind mit einer Ausnahme Drehscheibenware, hart gebrannt, grau bis gelblich in der Farbe. Der wichtigste Fund ist der Oberteil einer dreihenkligen Kanne aus grauem hartgebranntem Ton mit dunkelbrauner Schnörkel- und Tupfenbemalung und breiten mit parallelen Rillen verzierten Bandhenkeln (Taf. 64, 1). Vergleichbar dazu sind Pingsdorfer Gefäße wie z. B. Germania 20, 1936 Taf. 16, 2. Die übrigen Stücke sind Randscherben von Kugeltöpfen oder Kannen (Abb. 32), in einem Fall fand sich dabei ein Kannenfuß

mit Wellenrand (Abb. 32, 7). Beachtenswert ist das Stück Abb. 32, 5, das außerordentlich hart gebrannt ist (Steinzeug) und mit parallelen waagerechten Rillen verziert ist, ferner ein gelbliches Stück mit Rädchenverzierung auf dem Rande (Abb. 32, 4). Das Stück Abb. 32, 3 ist handgemacht, aber wesentlich härter gebrannt als vorgeschichtliche Ware. Im ganzen scheint die Keramik einheitlich zu sein und gehört nach freundlicher Auskunft von L. Hussong-Trier wohl in die zweite Hälfte des 9. oder in das 10. Jahrhundert. Damit kämen wir u. U. für die älteste Befestigungsanlage noch in karolingische Zeit, und es wäre eine lohnende Aufgabe der frühgeschichtlichen Geländeforschung, einmal alle als karolingisch datierten Befestigungen des Bergischen Landes zusammenzustellen und zu prüfen, welche Rolle sie etwa in den sächsisch-fränkischen Grenzkämpfen gespielt haben. Die Datierung der jüngsten

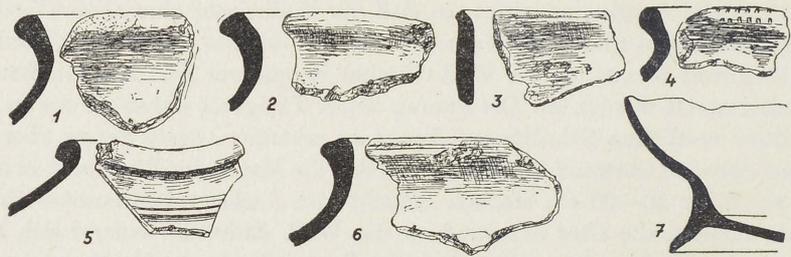


Abb. 32. Scherben aus dem Ringwall von Unterbörsch bei Kürten.

Maßstab 1:3.

Burganlage ist völlig unsicher, wir werden annehmen dürfen, daß noch bis in das hohe Mittelalter hinein solche Bauern-Fliehburgen angelegt und benutzt worden sind.

(Buttler.)

Lechenich (Kreis Euskirchen). Eine große Motte liegt am Westausgang des Dorfes südlich der Straße L.—Herrig im Garten des Gastwirtes Esters. Bei einer Besichtigung wurden mittelalterliche Scherben aufgelesen.

(Exner.)

Leverkusen (Rheinwupperkreis). Frühmittelalterliche Scherben wurden im Ortsteil Schlebusch etwa 400 m südlich Hummelsheim bei Höhe 74,0 am Hang zur Dhünn-Niederung im Acker aufgelesen und dem Mus. für Vor- und Frühgeschichte Köln übergeben.

(Buttler.)

Liblar (Kreis Euskirchen). Auf dem Grundstück Hauser, Hotel Donatus, südlich Bahnhof Oberliblar wurden beim Grundaushoben für einen Saalneubau große Mengen von Töpferschutt mit Fehlbränden und Ofenschutt angeschnitten (Taf. 64, 2—3). Grundrisse von Öfen waren nicht erhalten. Die Ware ist meist blaugrau mit Pingsdorfer Bemalung, an Formen sind am häufigsten Schlauchgefäße mit gekniffenen Böden. Um das Aufsammeln von Scherben machte sich Hauptlehrer Eschweiler-L. verdient. Die Funde kamen in das Landesmus. (Inv. 35, 394).

(Kersten.)

Lindlar (Rheinbergischer Kreis). Die 'Neuerburg', Höhe 326,0 beim Ortsteil Scheel, Hof Zäunchen, ist eine mittelalterliche Anlage mit starkem, halbkreisförmigem Vorwall und einem inneren Bering mit mächtigem und teilweise in den Fels gearbetetem Graben. In der Burg sind Reste von Mörtelmauerwerk, von Gebäuden und einem Brunnen zu erkennen, im Westen befindet sich ein breiter Eingang.

(Buttler, v. UsLAR.)

Löhndorf (Kreis Ahrweiler). Im Distrikt 'In den Höchen' kam ein Siegburger Töpfchen mit 10 Gold- und 4 Silbermünzen zutage. Es sind:

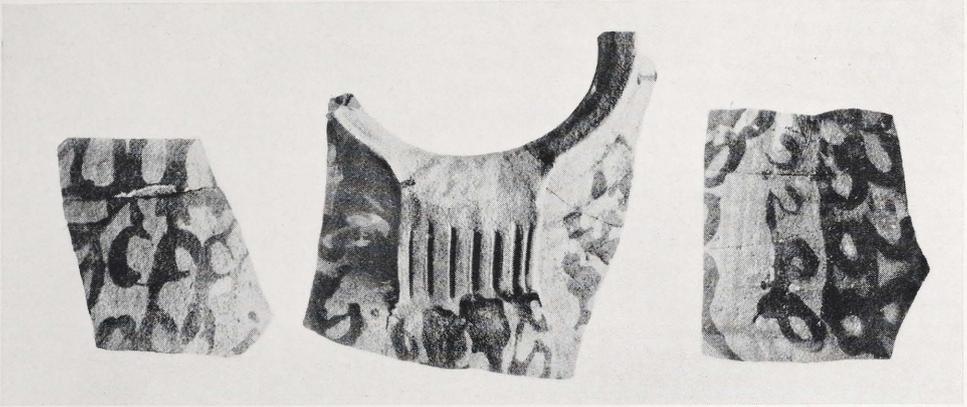


Abb. 1. Scherben von der Wallburg bei Unterbörsch. Maßstab 1:2 (zu S. 259).



Abb. 2. Scherben aus Töpferofenschutt in Liblar. Maßstab etwa 1:2 (zu S. 260).



Abb. 3. Gefäße aus Töpferofenschutt in Liblar. Maßstab 1:4 (zu S. 260).

Kurmainz, Johann Philipp von Schönborn, 1647—1673, Dukat 1653.

Stadt Zwolle, Dukat 1646, mit Titel Kaiser Ferdinand III.

Kärnten, Erzherzog Karl, 1564—1590, Dukat 1575.

Großbritannien, Jakob I., 1603—1625, Dukat.

Venedig, Dukat o. J. unter dem Dogen Aloysius I. Mocenigo, 1570—1577.

Vereingte niederländische Nordstaaten: Geldern, Dukat 1607 und 1654. Holland, halber Ryder 1644. Oberysseler Dukat o. J., nach spanischem Muster, Ende 16. Jahrhundert. Oberysseler Taler 1620. Utrechter Taler 1651.

Spanische Niederlande: Herzogtum Brabant, Albert und Elisabeth, 1598—1621. Antwerpener Taler o. J., Philipp IV., 1621—1665. Antwerpener Taler 1637. Brüsseler Doppelsouverain 1648.

Die Münzen wurden nach ihrer Bestimmung dem Besitzer zurückgegeben.

(Hagen.)

Mastershausen (Kreis Zell). Der Burgberg am nördlichen Ende der Gemarkung trägt nach Feststellung von Dr. Eiden-Köln mittelalterliche Mauerreste.

Oberdeisbach (Kreis Altenkirchen). Wallreste, Basaltsteine und dergleichen auf Höhe 497,5 'Auf der Burg' dürften zu einer urkundlich erwähnten mittelalterlichen Burg gehören.

(Kersten.)

Ödingen (Kreis Ahrweiler). Die 'Mielenburg' liegt im Wald an der Gemarkungsgrenze nach Unkelbach. Eine flache Kuppe mit mittelalterlichen Scherben und Ziegelbrocken von etwa 20—30 m Dm. wird auf ihrer Südseite vom Mielenbach, an den übrigen von einem breiten Sohlgraben, in dem an einer Stelle Wasser zutage tritt, umgeben.

(v. UsLAR.)

Olpe (Rheinbergischer Kreis). Dicht nordöstlich Hof Sürth ist der Rest einer wohl ehemals rechteckigen Befestigungsanlage als Wall mit vorgelegtem Sohlgraben erhalten. Das übrige ist durch Acker eingeebnet, dort las Dr. Buttler mittelalterliche Scherben auf. Etwa 100 m davor liegt quer auf dem beginnenden Hang ein Erdwall.

(Buttler, v. UsLAR.)

Randerath (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Spätkarolingische und mittelalterliche Scherben wurden bei Rodungsarbeiten in der Flur 'In der Roh' gefunden. (v. Negri.)

Ratingen (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Beim Bau der Reichsautobahn wurden am Krümmen Weg alte Gruben angeschnitten, die mit Gefäßbruchstücken und Fehlbränden angefüllt waren. Einige Zentner frühmittelalterlicher Scherben wurden gesammelt.

(Stampfuß.)

Rösrath (Rheinbergischer Kreis). Bei Forsbach liegt eine bereits zur Hälfte abgetragene Motte von ehemals etwa 10 × 10 m Grundfläche, 'Beienburg' genannt, im sumpfigen Bachtal, etwa 400 m nordöstlich aufwärts der Forsbacher Mühle, südlich Halfenhof.

(Buttler.)

Weeze (Kreis Geldern). Über einen reichen mittelalterlichen Münzfund vgl. S. 183 ff.

Weitefeld (Kreis Altenkirchen). Eine Handmühle aus Basaltlava mit senkrecht durchbohrtem Läufer und Bodenstein wurde im Weihergebiet bei W. gefunden und gelangte in das Kreismus. Altenkirchen.

(Sayn.)

Zeitstellung unbestimmt.

Duisburg. Zwei bei der Angerregulierung in Huckingen gefundene tönerner Webgewichte wurden von Lehrer Jansen dem Mus. Duisburg geschenkt. (Stampfuß.)

Gressenich (Landkreis Aachen). Durch den inneren Abschnittswall auf der Bergzunge westlich Höhe 218 im Gressenicher Wald (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 469)

legte Dr. Köhne-Aachen einen Versuchsschnitt. Die Bauart der Anlage blieb ungeklärt, zeitbestimmende Funde fehlen. (Kersten.)

Klein-Netterden (Kreis Rees). Auf dem Helenenberg, 300 m südwestlich Höhe 15,5 bei Speelberg liegt eine rechteckige Wallanlage von etwa 60×100 m. Auf der Südseite befindet sich in der Mitte ein Eingang bzw. eine Unterbrechung des hier bis 2 m hohen Walles. Die Westseite ist gut erkennbar, aber teilweise abgetragen, Nord- und Ostseite sind sehr flach und schwer übersehbar. Rektor i. R. Göbel-Emmerich machte auf die Anlage aufmerksam. (Kersten.)

Leimersdorf (Kreis Ahrweiler). In der Tongrube des Th. Born-Köln nördlich L., nahe der Gemarkungsgrenze nach Birresdorf wurden angeblich in etwa 5 m Tiefe in einer Sandschicht über dem Ton in offenbar sekundärer Lage (verschwemmt?) ein menschliches Skelett mit Tierknochen, in derselben Tiefe ein Reibstein und in dessen Nähe der Boden einer Sigillata-Bilderschüssel gefunden, die in das Landesmus. gelangten. (Wagner.)

Schafhausen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein kleiner Erdhügel, der 'kleene Haatebuer' genannt, liegt 100 m nordöstlich der Ölmühle. (v. Negri.)